

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

12

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Anzeigenpreise:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Reklamen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erscheinungspreise nicht geltend gemacht werden. — Postkonten: Köln 3262 R. Strarbei: Elberfeld.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:

Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich R.-Pfg. 1,00, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich R.-Pfg. 0,75, einschließlich Postlohn.
Durch die Post monatlich R.-Pfg. 2,00 mit „Wochenchau“ und R.-Pfg. 1,50 ohne „Wochenchau“, einschließlich Postzeitungsgebühr, einschließlich Verlagslohn.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Strasse 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Litke-Strasse 62/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 219 — 48. Jahrgang

Montag den 17. September 1934

Einzelpreis 15 Pfg.

Unglaublicher Vorfall im Saargebiet

Mitglied der Deutschen Front überfallen und mißhandelt

Saarbrücken, 17. Sept. (Funkfpr.) Die Blätter melden einen unglaublichen Vorfall, der sich Samstag um 22.34 Uhr auf dem Wege von der Grube „Frankenholz“ nach Münchweiler spielte. Dort wurde der Bergmann Anton Schulz, Mitglied der Deutschen Front, als er sich auf dem Nachhausewege befand, durch zwei unbekannte, in schwarze Umhänge gehüllte Männer zum Stehenbleiben aufgefordert, konnte aber zunächst seinen Weg fortsetzen. Doch gleich darauf leuchtete man mit Scheinwerfern hinter ihm her und forderte ihn wieder zum Stehenbleiben und zum Umkehren auf. Auf die Frage von Schulz, ob die Männer Zollbeamte seien, wurde ihm geantwortet: „Kommen Sie nur mit!“, worauf Schulz mit den Männern, die er für Zollbeamte hielt, bis zu einer anderen Wegabzweigung mitging. Hier wollte er seinen Weg auf einer anderen Straße fortsetzen. In diesem Augenblick kamen zwei unbeleuchtete Autos. Schulz wurde hinterhergejagt, und man verbot ihm, in einen Wagen zu steigen. Da er wiederum keine Antwort auf die Frage, wen er vor sich habe und an eine Verschleppung glaubte, schickte Schulz sich zur Wehr, wurde aber niedergeschlagen, mit Fußtritten und Schlagwerkzeugen erheblich mißhandelt und ins Auto gefahren mit den Worten: „Jetzt haben wir ihn!“. Schulz konnte sich noch einmal befreien, wurde jedoch an der Brust durch einen bis acht Männer gehindert, die erneut auf unheimlichste Weise auf ihn einschlugen und ihn jetzt aufforderten, mit zur Landjägerwache zu kommen. Dazu erklärte sich Schulz bereit, schickte jedoch das Beifahrer eines der Autos ab. Man legte ihm hierauf eine Handfessel an und brachte ihn nach Frankenholz, wo er dem Landjäger übergeben wurde. Dort erklärten die Männer, die blaue Polizeiuniform trugen, daß sie zu einem Ueberfallkommando aus Saarbrücken gehörten und forderten den Landjäger auf, Schulz solange festzuhalten, bis sie zurückkämen. Am anderen Morgen wurde Schulz wieder freigelassen.

Hierzu bemerkt das amtliche Deutsche Nachrichten-Büro:

Dieser Vorfall, der stark an Wildwest erinnert, erscheint so unglaublich, daß von den zuständigen Stellen eine umgehende Aufklärung erwartet werden muß. Nach der Aussage von Schulz waren die Täter offenbar Angehörige der saarländischen Polizeiverwaltung. Der Präsident der Regierungs-Kommission hat also hier die Möglichkeit und die Pflicht, durch rasche und einwandfreie Untersuchung dieses Terrorfalles zu beweisen, daß ihm der Schutz der Saarbevölkerung vor Uebergriffen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, höher steht als seine längst bekannten privaten Sympathien.

Bestellte Arbeit

Paris, 17. Sept. (Funkfpr.) In Straßburg hat der Kongreß der in der soa. „Zemine du Combattant“ zusammengeschlossenen Frontkämpfer eine Entschließung angenommen, in der eine energischere Vertretung der französischen Interessen im Saargebiet und eine aktivere Propaganda gefordert wurde. In einer Schlußansprache feierte der französische Völkervermittler Rivollet die französische Außenpolitik, die, wie er erklärte, unverbrüchlich an der Erhaltung des Friedens arbeite und gleichzeitig für Frankreichs Sicherheit Sorge. Ein schwacher Punkt sei jedoch festzustellen, daß sei die Saargefrage, die gegenwärtig den Weltfrieden bedinge. Der „Zemine du Combattant“ gereiche es zur Ehre, die Aufmerksamkeit der verschiedenen Frontkämpfervereinigungen und des ganzen Landes auf diese Frage gelenkt zu haben.

Damit dürfte auch der letzte Zweifel über Zweck und Charakter der französischen Denkschrift beseitigt sein, die bereits jetzt durch den Völkerverbund den Status quo als geeignetste Lösung propagiert haben möchte.

Niedrige Verleumdung der Saarbeamten

Saarbrücken, 17. Sept. (Funkfpr.) Die Regierungs-Kommission veröffentlicht im Amtsblatt eine Bekanntmachung der Volksabstimmungs-Kommission, in der zwar mit Dank anerkannt wird, daß die örtlichen Behörden des Saargebietes bei

der Aufstellung der vorläufigen Listen der Stimmberechtigten eine vom technischen Standpunkt wertvolle Arbeit geleistet haben bzw. noch leisten. Dagegen habe die Abstimmungs-Kommission wiederholt feststellen müssen, daß Verbindungen zwischen örtlichen Behörden und einer politischen Organisation beständen, welche diejenige Zurückhaltung verleihe, die man von den öffentlichen Beamten des Saargebietes in Sachen der Volksabstimmungs-Kommission zu erwarten berechtigt sei. Die Bekanntmachung erinnert abermals daran, daß die Beamten sich jeder unmittelbaren und mittelbaren Beeinflussung der Stimmabgabe sorgfältig zu enthalten haben, und ersucht sämtliche Behörden, jede Zusammenarbeit mit politischen Organisationen sofort einzustellen und in Zukunft alles sorgfältig zu vermeiden, was als eine behördliche Beeinflussung der Bevölkerung aufgefaßt werden könne. Sie erinnert zum Schluß an die Neutralitätspflicht der Beamten und an die auf eine Verletzung dieser Pflicht stehenden Strafen.

Dazu bemerkt DNB: Die Regierungs-Kommission muß schon klarer werden. Bei derartig

schwerwiegenden Vorwürfen, die sich offenbar auf Verleumdungen der separatistischen Presse gründen, hätte sie die Pflicht, konkrete Tatsachen unter Beweis zu stellen. In der saarländischen Öffentlichkeit sind jedenfalls lediglich jene Fälle bekannt, wo An-

Rußlands Erscheinen in Genf

Die Einladung des Völkerbundes und Litwinows Antwort

Genf, 16. September. (Eig. Drahtf.) Das Völkerbundsekretariat veröffentlichte in den späten Abendstunden des Samstags die Texte der Einladungs-Schreiben vom 15. September 1934 an das russische Völkerbundsekretariat für Auswärtige Angelegenheiten, das von 30 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes unterzeichnet ist und Rußland auffordert, seine Kandidatur für den Völkerbund an stellen, sodann

das Schreiben des russischen Außenkommissars Litwinow an den Präsidenten des Völkerbundversammlung, Sander, das ohne Datums- und Ortsangabe ist, sowie ein Schreiben des Völkerbundversammlungspräsidenten Sander im Auftrag der dänischen, finnischen, norwegischen und schwedischen Delegation an den Präsidenten des Völkerbundes, Benesch, vom 15. September 1934 aus Genf.

Das Einladungs-Schreiben der 30 Mächte hat folgenden Wortlaut: „Die unterzeichneten Staaten laden, in der Erwägung, daß die Aufgabe der Erhaltung und Organisierung des Friedens, welche die wesentliche Pflicht des Völkerbundes ist, die Zusammenarbeit der Gesamtheit der Staaten erfordert, die UdSSR ein, dem Völkerbund beizutreten und ihm ihre wertvolle Mitarbeit zu leisten.“ Das Schreiben ist unterzeichnet von den Vertretern folgender 30 Länder: Südafrikanische Union, Albanien, Australien, Österreich, England, Bulgarien, Kanada, Chile, China, Spanien, Estland, Abessinien, Frankreich, Griechenland, Haiti, Ungarn, Indien, Iran, Italien, Lettland, Litauen, Mexiko,

Das Unglück der „Morro Castle“

Newport, 17. Sept. Der Vorsitzende des Ausschusses zur Untersuchung der Brandkatastrophe auf dem Dampfer „Morro Castle“ erklärte, seiner Meinung nach hätte das Feuer auf seinen Herd, den Reijeraum des Schiffes, beschränkt werden können, wenn die Seeleute die Feuerlöscher geschlossen hätten, anstatt den Versuch zu machen, die Flammen zu löschen. — Ungefähr 50 weitere Zeugen müssen noch vernommen werden, darunter der zweite Funter des Dampfers „George Magua“, der heute als erster auf der Zeugenliste steht. Man erwartet, daß die Vernehmungen in dieser Woche beendet werden können.

Diamanten im Geldschrank der „Morro Castle“ gefunden

Newport, 17. Sept. Wie gemeldet wird, sind im Geldschrank des Zahlmeisters der „Morro Castle“ Diamanten und Perlen von ungeheurem Wert gefunden worden, die für einen weiblichen Koffer, der gerettet wurde, aufbewahrt wurden. Es wird angenommen, daß die Diamanten für kubanische politische Flüchtlinge in Newport bestimmt waren.

Ueber einen traurigen Fall von Geschmackslosigkeit und geradezu unverständlicher Zensationsgier im Zusammenhang mit der furchtbaren Schiffskatastrophe der „Morro Castle“ weiß die „Neue Freie Presse“ in Wien zu berichten. Dort heißt es: Eine neue Zensationsstätte ist förmlich über Nacht in der Nähe von Newport entstanden. Conny Island, der Newporter Volkssprater, hat einen ersten, einen nicht zu unterschätzenden Konkurrenz erhalten. Es kann auch zu seinem größten Leidwesen nicht mit einem derartigen Nervenfisch aufwarten wie der Strand von Albion, wo das rauchende Boot der „Morro Castle“ für wenige Dollars Entree von Schaulustigen besucht wird. Man vermag sich leicht vorzustellen, wie der Newporter Klapper und sein Voh mit nervösem Gesicht die Gasmaske umhüllen, die unumgänglich notwendig sind, will anders man nicht ernstlichen Schaden an seiner Gesundheit nehmen. Ob wohl diese Schaulustigen, diese Zensationshungrigen, sich der düsteren Tragik voll bewusst sind, die das Schicksal des Unglücksschiffes und seiner Passagiere umwölkt?



Von dem furchtbaren Brand auf dem amerikanischen Dampfer „Morro Castle“ sind jetzt die ersten Originalbilder in Europa eingetroffen. Dieses Bild hier zeigt den brennenden Dampfer, an dessen Heck sich noch verzweifelte Passagiere anklammern und ins Wasser springen. — Im Vordergrund sieht man ein Rettungsboot.

bliese offene werden. Sta- und Ant- genheit mit unterbrochen

Wien

pr.) Zu den Ministerprä- sidenten in Wien ist der Besuch der haben soll, daß von Minister- nakte be- endenden Wort- Absicht mit

lom?

o de Paris* h Rom be- blatt ist der h französisch- wird.

Paris

eröffenti- und droht seinen neu- als erste Solen ergrei- 500000 in n Arbeit- oft ohnehin parnisse nach Mittel führt anstößig-pol- Frankreich

Zürin

gen der ver- in der großen tung für am Sams- appellen gaben ung gestellten r Tausenden Marksmuff. ihren male- tische Tänze alentino von Konzeri: mit als einen tri- chen De- Soal betra- jährländin rührt. Auch deren Bedölle- ter Beschei- tischen Mu- Begrüßungs- Kapelle mit n weisse auf n Klub. Die n zu Gedr. deutschen Be- chen Bedörbe der Turiner Vizebürger- ner Rathaus zu dieser Ge- lung genom-

ng der Appa- rch nebene. Schiff nach schon Aniana Ausbeutung chrag in die er vier Rilo- det sich vor- durch die neue r, wennstens können. der gewaltiger eragaba zu nfrage wäre hächten und ngingen in bar; denn Temperatur der Hitze kann arbeiten, zu- eit geistig t im weient- tilatoren nicht weniger e Luft in den bliese iradene vorbieren.

Wasser

überge allent- raistroke wer- Ertritten der Bernafel Weinbera mit Um jeder lingsabfämp- urde in den eleat, die ein lebshoden mit Wasserleitung n Ragen, die rbringen, im geistig wer- Wasser nicht nna entnimmt n Quellen, daß auch die verforat wer-

Umstellung der Versicherungen auf R.M.

18. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Reichsstelle für Devisenwirtschaft hat, wie wir bereits gemeldet haben, verboten, nach dem 30. September 1934 fällig werdende Prämien für Personenversicherungen und Policearlehenszinsen Devisen zuzuteilen.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung gibt nunmehr die Richtlinien bekannt, nach denen die Lebensversicherungsunternehmen die Umstellung auf Reichsmark anzubieten haben. Die Umstellung auf Reichsmark geschieht danach mit der Maßgabe, daß ein Fremdwährungsanteil in Höhe der bei der Umstellung für die frühere Fremdwährungsversicherung vorhandenen geschäftsmäßigen Deckungsrücklage erhalten bleibt. Die Höhe dieses Fremdwährungsanteils wird bei jeder Zeitung aus der Versicherung auf den fälligen Reichsmarkbeitrag dem Kurse angedreht, der bei der Umstellung zugrunde gelegt wurde (Umstellungs-kurs).

Sollte bei einem späteren Rückgang der umgestellten Versicherung der Anrechnungswert auf Grund des erwähnten Umstellungskurses den fälligen Rückzahlungsbetrag übersteigen, so wird der auszubaltende Fremdwährungsanteil so herabgesetzt, daß sein Anrechnungswert dem Rückzahlungsbetrag entspricht. Die Beiträge, Zinsen, sowie entnommene Vorauszahlungen (Policearlehen) und Gutachten aus Beitragsvorauszahlungen (Prämiendepots) und etwa mitversicherte Invaliditätsrenten werden zum gleichen Kurse in Reichsmark umgewandelt. Falls bei Tod durch Unfall nach dem Vertrag die mehrfache Versicherungssumme gezahlt werden soll, wird der Fremdwährungsanteil nicht entsprechend vermindert. Bei einer späteren Umwandlung der umgestellten Versicherung in eine prämiensfreie Versicherung kann die Gesellschaft verlangen, daß der Fremdwährungsanteil zur Bildung der prämiensfreien Reichsmarkversicherungssumme verwendet wird. Sollte sich die Währung des Fremdwährungsanteils gegenüber dem Umstellungskurs um mehr als 15 Prozent entwerfen, und sollte diese Kursdifferenz mindestens ein Jahr bestehen, so kann die Gesellschaft, falls das Reichsaufsichtsamt seine Genehmigung hierzu erteilt, einen Zuschlag zum Versicherungsbeitrag fordern oder einen Abzug von der Versicherungssumme vornehmen.

Der Zuschlag darf den Betrag nicht übersteigen, der erforderlich ist, um die Kursdifferenz aus einer vierprozentigen Verzinsung des angesetzten Wertes in Reichsmark auszugleichen. Als „Umstellungskurs“ gemäß § 1 Absatz 2 gilt der jeweilige amtliche Berliner Mittelskurs des dritten Werktages nach Eingang der Annahmeerklärung des Versicherungsnehmers auf das von der Gesellschaft gemachte Umstellungsangebot.

Deutsche Frauen tragen deutsche Moden!

Berlin, 16. Sept. Im Kaiserhof veranstaltete am Samstag das Deutsche Modeninstitut eine große Modenschau. Der Präsident Herbert Zengelmann, Reichsführer der Bekleidungsindustrie, der sächsische Wirtschaftsminister Lent, Geh. Regierungsrat Hagmann vom Reichswirtschaftsministerium, Direktor Jung vom Reichsbund der Deutschen Bekleidungsindustrie hatten zu dieser repräsentativen Schau der deutschen modenschaffenden Wirtschaft eingeladen. Zwei große Säle reichten nicht aus, um die Menge interessierter Besucher aufzunehmen, ein Zeichen, daß man die Bedeutung der Veranstaltung in weitesten Kreisen vollumfänglich erkannt hat.

H. Dillenz, der für die künstlerische und fachliche Gestaltung verantwortlich zeichnete, wies in seiner Begrüßungsansprache auf den besonderen Sinn gerade dieser Modenschau hin, die Spitzenleistungen eines Handwerks zeige, das bereits als Kunst bezeichnet werden müsse. Und sie solle bewußt werden lassen, daß die Mode im Leben eines Volkes keine Nebenache, sondern ein wichtiges Gebiet seiner Wirtschaft und Kultur ist. Bei dieser Gelegenheit mußte er betonen, daß es eine deutsche Mode vorläufig noch nicht gebe, daß es aber eine der vornehmsten Aufgaben des Modeninstitutes sei, diejenigen Ansätze, die der Entwicklung eigener Modelle dienen, sorgfältig zu pflegen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen hierfür sei der persönliche und lebendige Kontakt zwischen Textilfabrikanten und führenden Modemachern. Er wandte sich weiter gegen gewisse Gerüchte, wonach in Deutschland Kleiderregeln eingeführt werden sollten, die jeglichen Schmuck und Aufwand unterbinden. Daß es in Deutschland auch keineswegs an Stoff mangelte und keine Papierkleider getragen werden, werde diese Schau nachdrücklich unter Beweis stellen.

Dagegen könne die Mode weitgehend dazu beitragen, das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung zu unterstützen. Wenn man beispielsweise ein Modell aus Spitze wähle, so helfe man der Spitzenindustrie, und trage dazu bei, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Werde ein Kleid aus den neuen Fasernstoff gewebt, dann habe man ein Material gekauft, das von deutschen Erfindern geschaffen ist und im eigenen Lande hergestellt wird, wie überhaupt fast alle hier gezeigten Stoffe deutschen Material sind. Dillenz schloß mit dem Appell, sich gegen alle Sabotage zu wenden, die geistiglich die Meinung ausstreuen, daß der Nationalsozialismus die deutsche Frau nicht gut und schön angesehen sehen wolle.

Die Rache des Entlassenen

Lugano, 17. Sept. Eine aufregende Schieberei spielte sich in einem Restaurant in Lugano ab. Ein kürzlich entlassener Kellnermeister erschien in dem Lokal und schloß, um sich wegen seiner Entlassung zu rächen, auf den Besitzer des Unternehmens und dessen Frau. Beide wurden verletzt. Der zu Hilfe eilende Nachfolger des Kellnermeisters

wurde von dem Wütenden durch einen Revolver- schuß getötet. Nachdem der Eindringling noch einen Polizeibeamten und zwei weitere Personen verletzt hatte, flüchtete er in den Keller. Als die Polizei zum Sturm auf den Keller ansetzte, beging er Selbstmord.

Landstingwahlen in Schweden

Stockholm, 17. Sept. In Schweden haben am Sonntag Wahlen zu den Landstingen stattgefunden. Wie den vorläufigen Ergebnissen zu entnehmen ist, haben die Konservativen 275 (bisher 329) Mandate erhalten. Die landwirtschaftliche Partei erhielt 217 (187), die Volkspartei 117 (138), die sozialdemokratische Partei 503 (469), die sozialistische Partei 15 (3) und die kommunistische Partei 9 (6) Mandate. Das bisherige Wahlergebnis ist also zugunsten der Sozialdemokraten ausgefallen.

Da die Wahlen zu den Landstingen noch nicht abgeschlossen sind, kann ein endgültiges Urteil über das Ergebnis noch nicht abgegeben werden. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Stimmen der Sozialdemokraten ihnen doch wohl nicht die absolute Mehrheit gegen die vereinigten bürgerlichen Parteien sichern dürften.

Kraftwagen rollt in einen Fluß

Paris, 17. Sept. Ein seltsames Unglück ereignete sich bei Dijon. Dort fuhr ein Kraftwagenbesten zum Angelpas und nahm seine beiden Söhne im Alter von drei und fünf Jahren und seine zwölfjährige Tochter mit. Während er zum Angeln ging, ließ er die Kinder im Wagen. Aus unbekannten Gründen geriet der Wagen in Bewegung und rollte in den Fluß. Die drei Kinder kamen ums Leben.

Deutschland — Finnland im Blitzlicht

Randbemerkungen zu unserem größten Leichtathletik-Sieg

Jubel in Berlin, Jubel in Deutschland! Die große Sportschlacht ist geschlagen. Nichts ist mehr zu deuten an dem Ergebnis von Turin: Deutschland ist nach seinem Sieg über Finnland Europas führende Leichtathletiknation!

Schwere Leichtathleten

Hochspringer Kalevi Kottas ist ein kapitaler Bursche von 22 Jahren. Wiegt netto 212 Pfund, ist 1,96 m groß. Springt ohne Wimpernschlag 2,01 m hoch und wirft den Diskus 49,68 m weit. Die Sache mit dem Diskus liegt einige Zeit zurück, denn der Hochspringer hat dem überdimensionalen Kottas so viel Kraft genommen, daß er sich zuletzt mit beschwerenen Beinen begnüge. Suomen Voimistelu hat deshalb nicht Kottas, sondern Lampinen in den Diskuswurf gestellt.

Kuriose Athleten wie Kottas gibt es mehr in der Sportschlacht. Der vor 12 Jahren verstorbene amerikanische Olympiasieger Ralph Rose, der in Stockholm 1912 das Kugelstoßen gewann, wog 240 Pfund. Im Bausch, Zehnkm-Läufer von Los Angeles, sprang mit seinen zwei Zentnern 4 Meter Stabhoch. Nach Torrance, der unlängst auf seiner Europareise die Kugel 17,40 m weit in die Gegend stieß und damit einen phänomenalen Weltrekord schuf, wiegt mindestens 130 Kilo. Deutschland kommt da nicht mit.

Der Regensburger Gastwirt Josef Mana, Deutschlands Altkämpfer im Hammerwerfen und der gewaltig gewölbte Wälder Kugelstoßer Wilhelm Schröder sind zwar auch nicht von zarten Gestalten, aber mehr als 200 Pfund trauen wir keinem von beiden zu.

Die „Dienstältesten“

Der Dienstälteste von allen ist ohne Zweifel der Finne Ville Pörhölä, geboren 1897, Sieger der Olympiakonkurrenz im Kugelstoßen zu Antwerpen 1920. Pörhölä hat sich seit Jahren umgestellt und wirkt nur noch Hammer. In dieser Uebung wurde er 1932 in Los Angeles mit 52,27 Meter Zweiter hinter dem türkischen Arzt und Schwergewichtssportler Dr. O. Ballaoglu. Pörhöläs abgeklärtes Alter zeigt sich im Gleichmaß permanenter Leistungsfähigkeit. Vor vier Wochen warf er den Hammer im Länderkampf Finnland — Norwegen 50,94 Meter, in Turin bei den Europameisterschaften 50,34 und gestern beim deutsch-finnischen Länderkampf 51,68 Meter. (Warum die an der Reihe schwingende Eisenkugel „Hammer“ heißt, weiß natürlich kein Mensch.)

Der „Dienstälteste“ Deutsche ist Wilhelm Welscher aus Frankfurt a. M. 1928 war er zum ersten Male an einem Länderkampf beteiligt und siegte im Hürdenlauf über die Schweizer Vertreter. 1929 trauten sich gegen Frankreich Stabhochspringermeister Gustav Wagner, gegen die Schweiz Speerwurfmeister Hermann Göttsche, gegen die Tschechoslowakei im Länderkampf gegen Frankreich Gilmeyer und Hans-Georg Siebert.

Man sieht aus dieser kurzen Reihe von Namen, daß sich die deutschen Leichtathleten der letzten Jahre in nicht sehr großer Zahl in Länderkämpfen gehalten haben. Selbstverständlich wurden nur die Namen derer angeführt, die gestern und vorgestern in Berlin beteiligt waren.

„Für Wahlkandidaten peinlich“

Enthüllungen über die Wahlgelder einer Rüstungsfirma

Washington, 15. September. (Drahtb.) Der Rüstungsausschuß beschloß, die Untersuchung über die parteipolitische Tätigkeit der Rüstungswerke Dupont & Co. bis nach den Herbstwahlen zu verschieben, weil die Enthüllungen über die Bekehrung von Wahl-geldern durch Dupont & Co. an die Parteien den gegenwärtigen Wahlkandidaten peinlich sein könnten. Senator Rye erklärte, daß Dupont vielleicht im Spätherbst weiter vernommen würde. Am Montag soll mit dem Verhör der United Air Craft und Transport Co. begonnen werden.

Der Untersuchungsausschuß hat weiter beschlossen, die Namen chinesischer Beamter, die im Jahre 1932 Provisionen von einem Agenten der Dupont-Gesellschaft angenommen hatten, nicht in das Protokoll aufzunehmen. Dieser Beschluß erfolgte auf Grund des Ergebnisses einer Besprechung zwischen Staatssekretär Hull und dem Ausschuhvorsitzenden Rye. Wie bereits kurz gemeldet, war in dieser Besprechung vereinbart worden, die Ausschuhverhandlungen infolge der zahlreichen Einsprüche ausländischer Regierungen einer gewissen Zensur zu unterziehen.

Der Ausschuh beschloß ferner, Teile des Inhalts von Depeschen, die ein Dupont-Agent in Südamerika im Jahre 1933 geschickt hatte, nicht zur Veröffentlichung freizugeben. Rye erklärte, die Telegramme würden nicht vollständig bekanntgegeben, da sie politische Auswirkungen in einem südamerikanischen Lande zur Folge haben könnten. Ein Mitglied des Untersuchungsausschusses sagte, die Bekanntgabe des vollen Inhalts dieser Telegramme könnte eine tatsächliche Verletzung von Leben und Eigentum bedeuten.

Lammot-Dupont erklärte, die Zahlung von Provisionen an hohe chinesische Militärbeamte im Jahre 1932 durch Dupont-Agenten sei ein äußerst ungewöhnliches Verfahren und stehe nicht im Einklang mit der Politik Duponts. Seit vielen Jahren sei es bei Dupont üblich gewesen, Aufträge abzugeben, anhand der Zahlung von Provisionen an Regierungsbeamte zu gestalten. Falls Agenten dies doch tun würden, so gelte es ohne Kenntnis der Dupont-Verwaltung und würde nicht geduldet werden. Auf die Frage eines Ausschuh-Mitgliedes, ob Agenten Duponts in anderen Weltteilen jemals mitgeteilt hätten, daß Vertragsbedingungen Provisionen für Regierungsbeamte einschließen müßten, erwiderte Lammot-Dupont: Das wurde uns manchmal gesagt, aber nicht in allen fremden Ländern.

Senator Rye sagte die bisherigen Ergebnisse der Verhöre folgendermaßen zusammen: Private Rüstungsfirmen machen das Kriegsgeschäft an die Wand, um befreundete Völker arabisch oder emad zu machen und die Abrüstungsbestrebungen zu machen. Armee und Marine unterstützen den Verkauf von Kriegsmaterial an fremde Mächte. Amerikanische Rüstungsfabrikanten arbeiten eng zusammen mit europäischen Kollegen. Armee und Marine haben geheime Patente und Skizzen zur Unterstützung von Munitionsvorkäufen aus Ausland preisgegeben. Bestechungsgelder werden in großem Umfang gezahlt und Riesengewinne werden eingeheimt.

Ungeschlagene Deutsche

Das sind, wenn wir die größten diesjährigen Kämpfe in Betracht ziehen, nur zwei: Scheele und Gustav Wagner. Scheele siegte bei den Kampfspielen in Nürnberg, nachdem er zuvor in Köln gegen Nordbrock Rekord gelaufen hatte. Er siegte weiter in Stockholm gegen Schweden, wurde in Turin Europameister und gewann auch gestern in Berlin überlegen. Die Meinung, daß Scheele in Turin mit 53,2 Sek. gelaufen sei, ist falsch. Den Rekord, der formell nicht registriert wird, hält der Ire Tisdall, Olympiasieger von Los Angeles 1932, mit 51,8 Sekunden (allerdings letzte Hürde geworfen). Gustav Wagner siegte in Nürnberg, teilte sich in Stockholm den Sieg mit Müller und Jungberg (aber die trummen zweidrittel Punkte in der Gesamtrechnung), holte sich in Turin den Europameistertitel und gestern in Berlin die fünf Punkte des ersten Platzes.

Tausend Punkte und mehr

Die Frage „Punkt- oder Leistungswertung“ bei Länderkämpfen darf als endgültig gelöst betrachtet werden. Sämtliche Nationen haben sich für die unkomplizierte Punkt-wertung entschieden. Immerhin kann die neue Punktwertung, die vom finnischen Verband mit großer Sorgfalt aufgestellt und international formell anerkannt worden ist, zur Leistungsbeurteilung herangezogen werden. Danach hätten beim Kampf Deutschland — Finnland nur drei Athleten tausend und mehr Punkte erzielt: Matti Karvonen mit 74,50 Mr. Speerwurf (69,98 Meter gleich 1000 Punkte), Kottas mit 2,01 und Weinfog mit 1,97 Meter im Hochsprung (1,97 Meter gleich 1000 Punkte).

Fit sein ist alles!

Matti Tolano war im Weisprung in diesem Jahre noch nicht über 7,24 Meter hinausgekommen. Sein finnischer 7,46-Meter-Rekord steht schon seit 1931. Also — konnte unferen Spring-kunstlern Leistung um Long nichts mehr passieren. Ergebnisse: Erster: Tolano mit neuer finnischer Rekordweite von 7,51 Meter. Polizeiwachmeister Boelle war in Turin vollkommen durchgefallen. Bei den Polizeimeisterschaften in Halle 15,55! In Nürnberg 15,24! Beim Länderkampf Deutschland-Schweden in Stockholm 15,26! In Turin, als es galt, Europameister zu werden: knapp 14 Meter! Am Samstag endlich war Boelle wieder im Bilde und stieß die Kugel 15,39 Meter!

Was hätte Boelle mit solcher Leistung in Turin werden können! Zumindest Hauptwachtmeister in Berlin! (Der Leiter entsann sich, daß Emil Stischfeld nach seinem Weltrekordsturz 1928 Feldweibel wurde.)

Fit — in konstant guter Form — waren weiter: Weinfog (Turin 1,96, Berlin 1,97), Wagner (Turin 14,9, Berlin 15,0), Kottas (Turin 2, Berlin 2 Meter), Rajasaari (Turin 14,73, Berlin 14,74). Nur um höchstens ein hundertstel Sekunde oder einen Zentimeter schwanken hier die Leistungen.

Ein paar Doppelsieger 1934

Bei Deutschland-Finnland gab es nur einen Doppelsieger: Lauri Virtanen über 1500 und 5000 Meter. Auf deutscher Seite keinen. In Stuttgart beim Länderkampf gegen die Schweiz wurden Doppelsieger Erich Vorhomer (100 und 200 Meter) und Hans-Georg Siebert (Kugel und Diskus). In Stockholm gegen Schweden Erich Vorhomer (100 und 200 Meter) und Max Spring-

(5000 und 10000 Meter); auf schwedischer Seite: Eric Ryd (800 und 1500 Meter).

Staffeldoppelsieger weist Deutschland zwei auf: Turin und Berlin je 4mal 100 und 4mal 400 Meter. In Stockholm wurde die kurze Staffel gewonnen und (zu Unrecht) in der Wertung gestrichen, die 4mal 400-Meter-Staffel ging durch Unglück schwachen Lauf verloren. Beide Staffeln rekonstruierten sich bei den Europameisterschaften. Aber der Schonheitsfehler in der deutschen Länderstaffelbilanz bleibt: 28 Kämpfe, 27 gewonnen und — einen um 2 Punkte verloren.

Gillmeister — die Sensation?

Nein! — Erstens ist Gillmeister kein Neuling, sondern ein alter routinierter Sprinter, der schon seit 1926 (!) zur besten und seit 1929 zur ersten deutschen Klasse gehört (1932 Doppelsieger gegen die Schweiz in Weimar!). Zweitens belegt eine Niederlage auf kurzer Strecke, wie sie diesmal Vorhomer passierte, ohnehin nichts. Zu allen Zeiten haben unsere Spitzensprinter sich hin und wieder Schläppen gefallen lassen müssen — teils infolge schlechten Starts (bei Weltrekorden wenig), bei langen so gut wie gar nichts ausmachend, teils infolge falscher Positionen (Sprinter sind notabene unsere sensibelsten Athleten), teils infolge schlechter Bahnen (Zinnenbahnen werden nach vorhergegangenen Longläufen meist hart ausgetreten).

Bessere Fälle solcher „100-Meter-Sensationen“, die wir hier aus dem Kopf aufzählen, lassen sich beliebig erweitern: Hans Zentgraf schlug 1921 bei den Berliner Meisterschaften den damals in Hochform befindlichen deutschen Altkämpfer Richard Rau; Jakob Schüller besiegte 1927 beim Bierver-bändekampf in Ludwigshafen Hellmut Kötting, der zu jener Zeit normalerweise auf zwei Meter besser war. Hans Salz gewann im gleichen Jahre in Königsberg gegen Kötting und Ebdorfer und gegen Douben in Oslo, obwohl er der Klasse nach seinen der drei je erreicht hat. Ferner: Arthur Reinhardt schlug Rau, Bruno Martly schlug Cortis, Erwin Kern (einer der ganz alten — heute Apothekenbesitzer in Schlagerers Geburtsort Schönau im Schwarzwald) besiegte die Engländer Applearth und d'Aren, Willi Rohlfen den Südafrikaner Tunker, den Ungarn Bertalan, den Schweden Axel Junga und den amerikanischen Hochschulmeister Ren.

Ruß! Glück oder Können? Wer will entscheiden? Die Form ist maßgebend — nicht die Form des Tages, der Stunde, der Minute — beim Sprinter: die Form der 10 bis 11 Sekunden! Darum: Bei Kämpfen von Sprintern, deren Leistung nur um Sekundenbruchteile differiert, gibt es keine Sensationen. Vorhomer ist nach wie vor Deutschlands bester Sprinter des Jahres 1934 und Gillmeisters Sieg keine Sensation.

Ueber allen diesen technischen und sporthistorischen Betrachtungen steht eins: die große Freude über Deutschlands größten Leichtathletik-Sieg! In dieser Freude wollen wir weiter marschieren auf das große Ziel:

Olympia 1936! P. V.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptredakteur: Hans Christian Meyer. Stellvertreter: Fritz Göttsche. Verantwortlicher Schriftleiter: Kurt von der Goltz. L. B. Wolff, Müller: für den total überreichten Teil: Wolfgang Müller: f. Garmen: Karl Göttsche: für das Neuland mit Ausnahme der bildenden Kunst: Otto Klein: für bildende Kunst und Neuland: Dr. Ludwig Lindner: für die Neuland: Dr. Ludwig Lindner: für Sport: Hans Zentgraf: für den Sonderdruck: Walter Zentgraf. Dr. A. VIII. 34: 58 341

Wie alt wollen Sie werden?

Wenn Sie älter als 25 Jahre sind, wird Sie folgendes interessieren: Etwa um das 25. Lebensjahr herum beginnen in den Körperzellen (bekanntlich ist der ganze Körper aus winzig kleinen „Zellen“, insgesamt etwa 30 Billionen, zusammengesetzt) eigentümliche dunkelfarbige Körnchen aufzutreten, Stoffwechselabfälle, welche, anstatt mit dem Gewebssafstrom die Zellen zu verlassen, in diesen liegen bleiben. Mit fortschreitendem Lebensalter finden sich immer mehr solcher Stoffwechselabfälle in den Zellen vor, und zugleich beginnt der Zellsaft — das „Plasma“ — unter dem Einfluß saurer Stoffwechselprodukte, namentlich von Milchsäure und Kohlenäure, mehr und mehr zu gerinnen, während die Zellkerne — die Knotenpunkte des Zelllebens — einschrumpfen.

Was tun Sie?

Die Möglichkeit, in Frische und Wohlbefinden ein recht hohes Alter zu erreichen, hängt also nicht unwesentlich davon ab, daß der Stoffwechsel in den Körperzellen und die Gewebssafstrom-Zirkulation zwischen denselben recht angeregt verlaufen. Dann werden Abfallprodukte aus dem Stoffwechsel nicht so leicht in den Zellen liegen bleiben und zur Ursache ihres Verfalls werden. Außerdem wird durch allgemeine Belebung des Zellstoffwechsels auch dafür mitgesorgt, daß alternde, untätige Zellen rechtzeitig durch lebensfähige Neubildungen ersetzt werden. Wenn dann schließlich noch der Übersäuerung der Zellen in geeigneter Weise entgegen gewirkt wird, ist der richtige Weg zu einer natürlichen Verlängerung des Lebens beschritten.

Was tun andere?

Hier unten stehen aus der großen Zahl derer, die auf solche Weise in ihren Lebensablauf eingegriffen haben, so viele, wie Platz gefunden haben, mit ihrer ausdrücklichen Zustimmung und voller Anschrift aufgeführt, mit dem dankerfüllten Bekenntnis, daß ein Mittel ihnen jugendliche Frische, jugendliches Aussehen, jugendliche Leistungsfähigkeit, jugendlichen Lebensfrohsinn wiedergegeben hat, nämlich das aus 26 Kräutern und Erbsen gebildete, biologisch wirksame Mineral-Ärterpflanzpulver „Heidekraut“ (frühere Bezeichnung „Heidequell“), welches durch seinen lebhaft fördernden Einfluß auf Verdauung, Stoffwechsel, Drüsenfunktionen, Nerventätigkeit und andere wichtige Organleistungen den Menschen jugendfrisch, elastisch, leistungstüchtig und lebensfroh erhält. — Heidekraut preisen bereits mehr als

36 000 deutsche Menschen

(35 387 notariell beglaubigt am 7. August 1934)

b188

Eine 40-Jährige:

Ich fühle mich mit meinen 40 Jahren genau so, als wenn ich 20 Jahre wäre. Auch was mein Aussehen anbelangt, muß ich bemerken, daß ich durch Ihr Heidekraut jünger wurde. Ich werde daselbe in meinem Bekanntenkreis weiter empfehlen. Es ist für mich ein Lebensquell. Bin Ihnen sehr dankbar. Auch das Essen schmeckt. Ich bin so froh, Heidekraut zu besitzen.
Harburg-Wilhelmsburg 1, Schlageterstr. 43, III.
27. 3. 34. Frau Bogel, Hausfrau.

Die Arbeit macht wieder Lust.

Solange ich Ihr Präparat nehme, fühle ich mich wie neugeboren. Die Arbeit macht mir wieder Lust, der Schlaf ist sehr gut. Spreche meinen besten Dank aus. Werde Ihr Präparat weiter empfehlen.
Gevelsberg, Bahnhofstr. 43.
13. 10. 33. Bruno Dumele, Preffer.

Fühle mich frisch und wohl.

Heidekraut, neue Bezeichnung „Heidekraut“, hat nicht nur mir geholfen, der ich mit beinahe 70 Jahren mich frisch und wohl fühle, so daß ich alle Pflichten ohne Beschwerden erfüllen kann, sondern auch meiner fast gleichaltrigen Ehefrau. Auch meine Tochter und ihr Gemann fühlen sich seit Gebrauch von Heidekraut nicht mehr verstimmt.
Brandenburg (Havel), Alt. Heidestr. 25, I.
29. 4. 34. Ernst Schneider, Rektor i. R.

Ruhe und Selbstsicherheit.

Ich habe 4 Großpackungen Heidekraut verbraucht. Habe guten Schlaf und Appetit. Eine Tatkraft hat von mir Besitz genommen, wie ich sie nur in den Jünglingsjahren kannte. Körperlich und geistig fühle ich mich gehoben, wozu noch eine bemerkenswerte Ruhe und Selbstsicherheit kommt, die ich viele Jahre so schwerlich vermisse. Die völlige Veränderung meines Lebens führe ich auf den regelmäßigen Gebrauch von Heidekraut zurück.
Königsberg / Pr., Rapornstr. 37.
14. 4. 34. Max Rautsch, Polizeibeamter.

Fühle mich wieder jung.

Ich muß sagen, daß Heidekraut mir vorzüglich bekommen ist. Bin ziemlich 64 Jahre alt und fühle mich wieder jung. Sie können versichert sein, daß ich Ihr Präparat aus warmster Empfehlung werde. Nochmals besten Dank.
Allandberg / Mark,
18. 2. 34.

Verfüre allgemeines Wohlbefinden.

Nachdem ich nun seit einiger Zeit Ihr Heidekraut nehme, möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich damit außerordentlich zufrieden bin. Appetit und Schlaf sind gut. Ich verführe im ganzen Körper ein allgemeines Wohlbefinden. Bin 68 Jahre alt, fühle mich wieder jung. Werde überall Ihr Heidekraut empfehlen.
Simbach b. Landau.
30. 12. 33. Frau Sophie Klenner.

Eine 62-Jährige:

Mit Heidekraut bin ich sehr zufrieden. Schon nach 1½ monatigem Gebrauch empfinde ich seine Wirkung sehr wohlthuend. Ich fühle mich so leicht und wohl, wirklich wie neugeboren. Appetit ist ausgezeichnet, Schlaf sehr gut und möchte Heidekraut nicht mehr entbehren. Bin 62 Jahre, fühle mich jetzt aber wieder jung und bin Ihnen sehr dankbar für das Mittel.
Zirndorf/Büsch, Spitalstr. 6, I.
15. 2. 34. A. Koch, Oberpostkassens-Bwe.

Fühle mich verjüngt.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit dem Präparat Heidekraut sehr zufrieden bin. Bin 66 Jahre und fühle mich jetzt um Jahre verjüngt, werde nicht verbleiben, Heidekraut weiter zu empfehlen.
Oberfrohnha, Nordstr. 9.
3. 4. 34. Clemens Vorcher, Schlosser.

Aufmunterung im ganzen Körper.

Ich bin mit Ihrem Heidekraut sehr zufrieden. Ich fühle mich wie verjüngt, bin 67 Jahre. War längere Zeit immer müde und hatte keine Lust zur Arbeit. Seitdem ich Heidekraut nehme, fühle ich wieder eine Aufmunterung im ganzen Körper. Ich habe Heidekraut bei meiner großen Verwandtschaft überall empfohlen.
Berlin NW 21, Bochumer Straße 9.
10. 11. 33. Frau Marie Reibohm, Oberpostkassens-Bwe.

Lebensenergie und Jugendfrische.

Nach fröhlichem Gebrauch von Heidekraut bin ich verpflichtet, Ihnen den herzlichsten Dank auszusprechen. Denn trotz der vielen Dankungen war ich im Zweifel über Heidekraut, aber wirklich erstaunt bin ich über den Erfolg. Wider Erwarten bin ich überrascht von der Wirkung Ihres Heidekrauts. In dieser Zeit, wo ich Heidekraut einnehme, verführe ich gleich, daß mein ganzer Organismus besser arbeitet. Es ist ein gutes Aufbaumittel. Nach regelmäßigem Gebrauch von Heidekraut fühle ich mich wie neugeboren und habe neue Lebensenergie und Jugendfrische. Meine Bekannten wundern sich und sagen: Statt älter wird er jeden Tag jünger. Ich werde dieses Präparat nicht ausgeben lassen und in meinem Bekanntenkreis aufs wärmste empfehlen.
Schwientowich, Schwarzwalddstr. 14.
11. 2. 34. Johann Garsch, Maschinist.

Fühle mich wohl und jünger.

Zeit August vorigen Jahres bis Mitte Februar dieses benutzte ich Ihr Heidekraut und konstatiere, daß es mir große Dienste geleistet hat. Ich fühle mich wohl und jünger, trotz meiner nun vollendeten 54 Jahre. Haben Sie vielen Dank.
Claußnitz, Bez. Leipzig, Obere Dorfstr. 20.
14. 4. 34. Arno Dache, Stricker.

Frisch und arbeitsfreudig.

Wir sind mit Ihrem Heidekraut sehr zufrieden. Seitdem wir daselbe benutzen, fühlen wir uns frisch und arbeitsfreudig.
Lindenberg/Allgäu, Austr. 1.
19. 6. 33. Frau Regina Red, Hausfrau.

Frisch, jugendlich, leistungsfähig.

Auch ich bestätige Ihnen dankend, daß ich sowie meine Ehefrau schon nach 5 Wochen eine gute Wirkung nach Einnehmen Ihres Heidekrautpräparates verführe. Es ist volle Wahrheit, daß Heidekraut frisch, jugendlich, leistungsfähig und vor allen Dingen lebensfroh wirkt. Meine Ehefrau und ich können gut schlafen, haben guten Appetit und regelmäßigen Stuhlgang, sind beim Aufstehen des Morgens frisch und arbeitsfreudig.
Gruna 87, Adolf-Hitler-Straße 87.
10. 4. 34. Paul Zsch, Polizei- u. Krim-Hauptwachtmstr. i. R.

Ein 87-Jähriger:

Ich bin 87 Jahre und fühle mich viel wohler als vor 10 Jahren. Daher kaufe ich nochmals eine Doppelpackung Heidekraut und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.
Großwubiser/Neumark.
15. 2. 34. Karl Zasse.

Fühle mich verjüngt.

Muß Ihnen mitteilen, daß mir Ihr Präparat „Heidekraut“, jetzt „Heidekraut“, wertvolle Dienste geleistet hat und ich mit demselben sehr zufrieden bin. Trotz meiner 54 Jahre fühle ich mich verjüngt. Mit Recht kann ich dieses Präparat jedem Menschen nur warm empfehlen. Ich selbst könnte es nicht mehr wissen.
Potsdam, Aurfürststr. 17.
1. 4. 34. Georg Lüttich, Klavierlehrer und Ensemblepianist.

Verjüngt den Körper.

Nachdem ich fünf Wochen lang Ihr geschätztes Heidekraut eingenommen habe, möchte ich es nicht veräumen, Sie über die gute Wirkung zu unterrichten und Ihnen zu danken. Heidekraut sorgt für guten Appetit und Nerven und verjüngt den Körper wesentlich. Ich kann Ihr Präparat jedem nur aufs wärmste empfehlen.
Berlin-Wilmersdorf, Eidegardstr. 20.
10. 2. 34. Wilhelm Kunze, Pol. Beamter.

Ein 84-Jähriger:

Nachdem ich Ihr Heidekraut 5 Wochen lang eingenommen habe, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen Dank auszusprechen. Ich fühle mich mit meinen 84 Jahren wie neugeboren, kann große Ausfahrten unternehmen, und seiner glaubt mir, daß ich schon 84 Jahre bin. Ich kann dies vorzügliche Mittel allen aufs beste empfehlen.
Hettborn, über Halberstadt.
13. 1. 34. Christian Schmidt.

Neues Aussehen.

Aus Ihrem Inneren entnahm ich, welche Wirkung Ihr Heidekraut besitzt. Ich muß nun tatsächlich gestehen, daß Heidekraut alle Erwartungen übertraf. Schon nach einigen Tagen merkte ich ein neues Aussehen meines Körpers. Fühle mich nun wie neugeboren. Ich möchte Heidekraut nicht mehr entbehren.
Staffelstein, Uelhof 187a.
9. 3. 34. Franz Grzjwatsch, Maler.

Gehe mit Elastizität durchs Leben.

Zu meiner größten Freude muß ich Ihnen mitteilen, daß, nachdem ich erst eine Originalpackung Heidekraut genommen habe, ich mich um viele Jahre jünger fühle. Ich gehe mit Elastizität durchs Leben. Dankbar werde ich das Heidekraut in meinem Bekanntenkreis weiter empfehlen.
Duisburg-Wanheimerort, Tannenstr. 7.
13. 4. 34. Otto Uhlmann, Büroangestellter.

Fühle mich wohl und erfrischt.

Ihr Heidekraut ist wirklich sehr gut. Ich habe mich noch nie so wohl und erfrischt gefühlt. Ich möchte dieses Präparat nicht mehr missen. Ich bin 63 Jahre alt, fühle mich jedoch um 20 Jahre jünger.
Weidach/Thür., Friedhofstr. 19.
24. 3. 34. Max Scheffel, Kaufmann.

Ein 64-Jähriger:

Daß ich mit Ihrem Heidekraut sehr zufrieden bin, beweist schon die Tatsache, daß ich mir vor einigen Tagen wieder eine Packung besorgte. Ich bin fast 64 Jahre, aber so frisch habe ich mich seit vielen Jahren nicht gefühlt, trotzdem ich erst bei der zweiten Packung bin. Ich war zuerst skeptisch, aber dieses Heidekraut kann ich jedem empfehlen, und zwar mit dem ehrlichsten Gewissen.
Berlin-Friedrichsfelde, Alt-Friedrichsfelde 115.
20. 11. 33. A. Semmler, Koch.

Lebensfrische und Mut.

Ich fühle mich als 61-Jähriger, seit ich Ihr Heidekraut nehme, wie ein 40-Jähriger. Lebensfrische und Mut haben mit einem Male zugenommen, daß ich selbst staune. Ich marschiere jeden Tag 1½ Stunde in sehr abgelegenen Gelände zur Arbeitsstätte und den gleichen Weg zurück und muß tagtäglich sehr schwer arbeiten. Alles dies geht seit einigen Wochen immer besser. Ich werde Ihr Heidekraut als sehr gutes Mittel überall empfehlen.
Lengsdorf, bad. Schwarzwald, Gradenstr. 55.
16. 1. 34. Josef Jörger, Zäger.

Frisch und arbeitslustig.

Heidekraut ist mir nach kurzem Gebrauch sehr gut bekommen. Im Alter von 80 Jahren bin ich frisch und arbeitslustig geworden. Ich empfehle Ihr Mittel, wo ich kann, habe es schon vielen empfohlen und werde es weiter tun.
Levertusen-Appersteg, Bahnhofstr. 42.
29. 3. 34. Witwe Zofie Höfel.

Ein Ehepaar von 72 und 75 Jahren.

Die Wirkung Ihres Heidekrauts ist gut. Meine Frau ist auch begeistert davon. Bei Ausgehen eines Gegenstandes kann ich mich leicht und schnell hüden und aufrichten. Ich bin 75 Jahre und meine Frau ist 72 Jahre alt. Meine Erwartungen sind übertraffen. Wir sind gewissermaßen in eine neue, verjüngende Lebensperiode eingetreten.
Bibel/Hessen, Lohstr. 30.
23. 12. 33. Philipp Didel, ohne Beruf.

Apotheken und Drogerien

die Heidekraut noch nicht führen, wenden sich an die bekannten Großhändler oder an den zuständigen Vertreter Jos. Ritz, Köln-Gürtel, Gürtel 23, sonst direkt an die Herstellerfirma

Heidekraut G. m. b. H.
Naumburg/Saale R 128

Heidekraut 1 Woche kostenlos!

Jeder kann und soll Heidekraut kostenlos — gegen Einsendung des nebenstehenden Gutscheins bezw. gegen einfache Postkartenbestellung — gründlich erproben. Wir wollen nicht überreden, sondern jedem die Möglichkeit geben, sich selbst zu überzeugen. Heidekraut ist kein Spezial-Verjüngungsmittel, das nun alle Leute zu jungen machen könnte, sondern es schafft Jugendlichkeit, Glückseligkeit und Lebensfrische vornehmlich dadurch, daß es den Ersatz alternder lebensuntätiger Körperzellen — der Grundelemente des Lebens — durch lebensfähige Zell-Neubildungen kräftig belebt und fördert. Unsere kostenlose Versuchspackung reicht für etwa eine Woche aus. Danach pflegt man meist schon eine deutliche Auffrischung zu verführe. Der Probepackung fügen wir gleichfalls kostenfrei die interessante Aufklärungsschüre „Alt werden und jung bleiben“ bei. • Heidekraut ist schon in vielen Apotheken und Drogerien erhältlich — bestimmt dort, wo unsere Plakate aushängen oder unsere Packungen ausliegen. Die Originalpackung kostet RM. 1.90 und reicht bei der üblichen Dosis von einer Messerspitze ca. 2 Monate; die Doppelpackung kostet RM. 3.50. Die frühere Bezeichnung „Heidequell“, die zum Teil noch in den obigen Dankungen gebraucht wird, ist jetzt in „Heidekraut“ geändert worden.

Vertreter und Reisende zum Besuche der Privatkundschaft werden von uns nicht beschäftigt.

Heidekraut G. m. b. H., Naumburg/Saale R 128

Gutschein.

(In offenem Brief-Umschlag als Druck-sache 3 Pfg. Porto)

Fa. Heidekraut G. m. b. H.

Naumburg/Saale R 128
Ich entnahm diesen Gutschein dem „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ und erlaube um Zulassung einer für etwa eine Woche ausreichenden Versuchspackung Heidekraut, biologisch wirksames Mineral-Ärterpflanzpulver. Dazu die Druck-schüre „Alt werden und jung bleiben“. Kosten dürfen mir hierdurch nicht entstehen. Vorname, Name, Beruf, gen. Anschrift.

Eine Stunde des Gedenkens

Elberfelder Fleischer weihen ihr Ehrenmal

Am Sonntagvormittag fand auf dem Städtischen Schlacht- und Viehhof W. Elberfeld die Einweihung des Ehrenmals statt, das die Elberfelder Fleischer-Innung für ihre im Weltkriege gefallenen Berufscollegen errichtet hat. Ein Bild und eine nähere Beschreibung des Den-

kminten mit ihren Gedanken bei den tapferen Männern des großen Krieges, die ihr Leben für das Vaterland opferten.

Anschließend übernahm Stadtrat Dr. Landwehr das Ehrenmal in die Obhut der Stadtverwaltung und versicherte, daß sie es immer in einem



Der feierliche Weiheakt am Ehrenmal

Am Rednerpult stellvert. Obermeister der Fleischer-Innung Weith

maß brachten wir bereits in unserer Ausgabe vom vorigen Freitag.) In großer Zahl hatten sich die Angehörigen der Innung, die Hinterbliebenen sowie sonstige Wuppertaler zu der feierlichen und ergreifenden Feierstunde eingefunden, die ganz dem Gedenken an die toten Helden gewidmet war. Nachdem ein Männerchor Schuberts weihnachtliches „Hella ist der Herr“ vorgetragen hatte, sprach zunächst der stellvertretende Obermeister der Fleischer-Innung, Hr. Weith. Er betonte, daß das Ehrenmal für die Lebenden stets eine Mahnung sein solle, der Gefallenen zu gedenken und ihnen nachzueifern. Darauf wurde das Denkmal enthüllt, und unter den Klängen des Liedes vom „guten Kameraden“ weihen die Anwesenden einige stille

würdigen Namen erhalten werde. Kreishandwerksführer Weiß knüpfte seine kurzen Ausführungen an den Satz an: „Weil wir sterben müssen, wollen wir kämpfen“. Er wandte sich besonders an die jungen Nachwuchs der Innung mit der Aufforderung, sich die gefallenen Helden zum Vorbild zu nehmen.

Endlich sprach noch im Namen der Kreisleitung Direktor Seeger, der darauf hinwies, daß die treue Kameradschaft der Frontsoldaten heute in der nationalsozialistischen Verbundenheit des Volkes ihre Fortsetzung finden müsse. Einem dreifachen Sieg-Gelb auf den Führer folgte sodann der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen.

75 Jahre MG.V. „Orpheus“, Barmen

Jubelfeier, Festzug, Jubelkonzert

Der Barmen Männer-Gesangsverein „Orpheus“ feierte am Samstag und Sonntag unter starker Anteilnahme der Bevölkerung und der heimischen Sängerkreise sein 75-jähriges Bestehen.

Am Samstag fand zunächst im großen Concordia-Saale die eigentliche Jubelfeier statt, die in jeder Hinsicht einen schönen Verlauf nahm. Der M.G.V. „Orpheus“ selbst sang hier eine Reihe prächtiger Chorwerke (u. a. Raegels Motette „Der Mensch lebt und bestet“ und Kreuzers „An das Vaterland“) sowie mehrere beliebte Volkslieder. Überall verteilte der städtische Chor, der über vorzügliches, in allen Lagen ausgeglichenes Stimmensmaterial verfügt, eine hervorragende Sängerische und musikalische Schulung. In Kurt Lickmann beist er einen ganz ausgezeichneten Dirigenten, der mit Sachkunde und glänzendem Einfühlungsvermögen in den jeweiligen Gehalt der einzelnen Werke seines Amtes walte. Vor allem fällt auch die straffe, energische und zielbewusste Art seiner künstlerischen Führung auf.

Man hörte u. a. auch ein „Oktobertag“-Lied.

manns, das er dem „Orpheus“ gewidmet hat. Die frisch und lebendig empfundene, geschickt gefasste Komposition, die mit Recht starken Beifall fand, wird sicherlich in Zukunft häufiger bei Männerchor-Konzerten zu finden sein.

Die Begrüßungsansprache hielt das Vereinsmitglied Martin Loh, in dessen Händen auch die organisatorische Leitung des Abends lag. Der stellvertretende Führer der Barmen Bezirksgruppe, A. Sund, betonte zunächst, daß es den Sängern nie an Mut, Begeisterung und Schaffenskraft gefehlt habe, und daß sie stets auf nationalem Boden gestanden hätten. Im übrigen gab er einen ausführlichen Rückblick auf die lange und erfolgreiche Geschichte des Vereins und zeigte, wie sich der „Orpheus“ einen Stamm treuer, unentbehrlicher und kunstbegeisterter Sänger geschaffen habe.

Ferner wurde eine größere Anzahl von Vereinsjubilaren gebührend geehrt und außerdem viele Glückwünsche und Ehrengeschenke von Behörden und befreundeten Vereinen entgegengenommen.

Für die instrumentale Bereicherung der wohlgeklungenen Veranstaltung sorgte das Barmen

Orchester, das unter Karl Priesters zuverlässiger Leitung bekanntere Unterhaltungsmusik mit Schwung und Können erklingen ließ.

Am Sonntagvormittag bewegte sich ein ansehnlicher Festzug durch Barmens Straßen. An ihm beteiligten sich auch zahlreiche Vereine der Barmen Bezirksgruppe. Er endete mit einer Kundgebung „für das deutsche Lied“ auf dem Rathausvorplatz, in deren Verlauf einige Lieder gesungen wurden und Stadtrat Dr. Schramm dem feiernden Verein eine Plakette der Stadtverwaltung überreichte.

Auch das Jubelkonzert am Sonntagabend in der Concordia darf als ein voller Erfolg gebucht werden. Eine besondere künstlerische Bedeutung erhielt es durch die Teilnahme mehrerer befreundeter Wuppertaler Männer-Gesangsvereine, nämlich des Oberbarmen Sängerbunds (unter Leitung von Edmund Siefener), des Elberfelder Liederkränzes (Johann Siefener) und des Wuppertaler Sängerknaben (H. Petig).

Jeder Verein, natürlich auch der „Orpheus“, trat zweimal auf und gab in mehreren Chörverten Proben seiner musikalischen Leistungsfähigkeit. Überall hinterließen die Sänger den besten Eindruck, und nur das eine konnte kritisch festgestellt werden, daß bei den Darbietungen etwas zu viel des Guten getan wurde. Eine Vortragsfolge von fast dreieinhalb Stunden ist doch reichlich lang! Aber sonst, wie gesagt, konnte man an den trefflichen Gesängen nur seine Freude haben.

Sehr gut fügten sich die Vorträge des Cleff-Quartett ein, das seine tüchtige Spielfähigkeit u. a. in Sätzen von Haydn und Mozart überzeugend zur Geltung brachte.

Der M.G.V. „Orpheus“ kann mit Fug und Recht diese Jubiläumsveranstaltungen als ein weiteres Ruhmesblatt seiner denkwürdigen Geschichte betrachten.

Kriegsgräberfürsorge

der alten Soldaten

Lichtbildervorträge in Wuppertaler Kriegervereinen

Im Zuge der Veranstaltungen des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge an den Wuppertaler Schulen wird der gleiche Vortrag auch in diesen Kriegervereinen und Militärvereinen gehalten. So fanden die Vorträge bisher statt im Verein der ehem. 57er, der ehem. 39er und dem Kavallerieverein Barmen. Es ist den alten Soldaten ein tiefes Erlebnis, die lange Reihe der Lichtbilder, die die Soldatengräber an der Westfront zeigen, an sich vorüber ziehen zu lassen. Mit besonderem Interesse wurde der Wattenfriedhof von Königsdorf betrachtet: Bewillkürter, nordöstlich



Die letzten Tage brachten wieder verschiedene Unglücksfälle beim Gebrauch von Waschbenzin! Den Umgang mit Explosionsstoffen zeigt die Feuerschutzwoche vom 17. bis 23. September 1934

Der Chef des Stabes besuchte Wuppertal



Anlässlich der Anwesenheit des Chefs des Stabes, Victor Lutze, am Samstag in Wuppertal, mit dem ihn manche alte Freundschaftsbande verknüpfen, hatten wir Gelegenheit, diese Aufnahme zu machen. Sie zeigt Victor Lutze (links) mit seiner Gattin im Kreise seiner Freunde im Elberfelder Ratskeller. Rechts Standartenführer Großmann.

Wir erwarten Sie

um Ihnen durch eine ausgedehnte Probefahrt die Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit des 4/21 PS - Der Wagen für jedermann - zu beweisen.

Kommen Sie

zur Besichtigung der im Laufe der Woche stattfindenden Sonderschau.

Wer mit Verständnis ein Auto erseht, wählt Deutsches Erzeugnis - Ford Qualität

FORD MOTOR CO. A. G. KÖLN AM RHEIN



Autorisierte Fordverkaußsstelle: Molineus, Vonzumhoff & Co. G. m. b. H., W.-Elberfeld, Königstraße 105, Fernsprecher 36154/55

Der Reichswirtschaftsminister und der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit haben in einem Schreiben an den Reichsluftschutzbund die Anregung gegeben, angesichts der Rohstofflage mit allem Nachdruck darauf zu halten, daß die in den Haushalten vorhandenen wollenen und baumwollenen Lumpen nicht etwa verbrannt oder als Müll beseitigt, sondern gesammelt und der Wiederverwendung zugeführt werden, da sie den Rohstoff für die Herstellung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle bilden. Die Luftschutz-Hauswarte sollen angewiesen werden, die Bevölkerung bei der Entriimpelung der Hausböden auf diese Notwendigkeit aufmerksam zu machen und die Ablieferung aller Lumpen an die Lumpensammler anzuregen.

Der Sonntagabend war doch wieder interessante Rämpfe. Im Stöckenwalb-Boarbrüden und Dömlon-Weindünen fanden sich schon im ersten Treffen zwei Mannen gegenüber. Der Kampf endete nach drei interessanten Schlägen unentschieden. Mit großem Tempo wurde der Kampf zwischen dem eifrigen Champion Peterlin und dem Eiberfelder Kunst durchgeführt. Man sah Striffe aus allen Zonen, besonders der unermüdlich angreifende Peterlin zeigte elegante Züge. Kunst konnte durch seine enorme Kraft aber stets in gefährlichen Momenten immer noch eine Niederlage vermeiden. Das Treffen endete nach 31 Minuten mit einem Unentschieden. Im ersten Entscheidungskampf hatte der diesjährige deutsche Mittelgewichtmeister Reumann den Liechten Zeyenatzel zum Sieger. Es war ein Kampf Kraft gegen Technik. Nach 34 Minuten legte dann Zeyenatzel durch Doppelpfeile einen spannenden Abbruch bei der Entscheidungskampf zwischen dem Russen Miling Smirnow und dem Luxemburger Strauß. Schon in seinen Kämpfen der letzten Tage hat der Luxemburger seine große Klasse bewiesen. Doch er dem Russen trotz dessen Liebergewicht das Leben schwer machte, braucht nicht besonders betont zu werden. Vier- oder fünfmal hintereinander lag Smirnow oftmals durch Armbüge doch im Boden über die Kante. Allerdings konnte sich der Russe noch bis in die 42. Minute halten, wo er dann durch Substanzverlor.

e. — Berufsschuldirektor i.H. Friedrich Lienau †.
Berufsschuldirektor i. H. Friedrich Lienau wurde jetzt im Alter von 70 Jahren durch einen sanften Tod aus dem Leben gerufen. Mit ihm verliert die Sache der Berufsschule einen eifrigen Förderer und warmherzigen Freund. Im Oktober 1907 übernahm er die Leitung der damaligen Fortbildungsschule. Seine von großem Erfolg gekrönte Arbeit galt dem Ziel, die Fortbildungsschule zur Berufsschule umzugestalten, in den Mittelpunkt des Unterrichtes die gründliche fachliche Ausbildung des einzelnen Schülers zu stellen. Mit großer Umsicht verstand der Verstorbene es, diese Umstellung — die Berufsschule umfaßte zeitweise mehr als 3000 Schüler und ein Lehrkörper aus 50 Herren — vorzunehmen. Darüber hinaus galt sein Streben aber auch der geistigen Fortbildung der ihm anvertrauten Jugend über den Schulunterricht hinaus. In einer literarischen Vereinigung wurde sie mit den schön-

Fest der katholischen Schule

Am kommenden Samstag haben wir in Ebenburg wieder das alljährliche Schulfest der katholischen Schule. Nach den Vorbereitungen der Lehrerschaft mit Elternbeirat und Elternvereinsung wird es auch diesmal wieder ein schönes Volksfest werden, bei dem sich alle Eltern und Organisationen um die Schule scharen. Um 4 Uhr beginnt der Umzug von Schule und Elternschaft unter Vorantritt einer Barmer Musikkapelle. Da der erste Teil des Festes der Heimat, der Pflege von Heimatstiften und Gebräuchen gilt, u. a. auch dem altbistortischen Ebenburger Schützenfest, werden die Ebenburger eine Überraschung erleben. Abends 7 Uhr schließt sich ein Deutscher Abend in der Schützenhalle an, der wiederum in Prologs, Sprechören, Theater, Volkstänzen der Heimat und Deutschland gilt, um dann zum Finkenburger und Totengedenkten sowie zur Führerrechnung überzugehen.

Frau Luise Nirsch, Kreisfrauenschaftsleiterin.

Am kommenden Samstag haben wir in Venedburg wieder das alljährliche Schulfest der katholischen Schule. Nach den Vorbereitungen der Lehrerschaft mit Elternbeirat und Elternvereinigung wird es auch diesmal wieder ein schönes Volksfest werden, bei dem sich alle Eltern und Organisationen um die Schule scharen. Um 4 Uhr beginnt der Umzug von Schule und Elternschaft unter Vorantritt einer Barmer Musikkapelle. Da der erste Teil des Festes der Heimat, der Besige von Heimatstiften und Gebäuden gilt, u. a. auch dem altbairischen Venedburger Schützenfest, werden die Venedburger eine Überraschung erleben. Abends 7 Uhr schließt sich ein Deutscher Abend in der Schützenhalle an, der wiederum in Prologs, Sprechören, Theater, Volkstänzen der Heimat und Deutschland gilt, um dann zum Hindenburg- und Totengedenken sowie zur Führerschaft überzugehen.

c. — **Berufsschuldirector i. R. Friedrich Lienau †.** Berufsschuldirector i. R. Friedrich Lienau wurde jetzt im Alter von 70 Jahren durch einen sanften Tod aus dem Leben gerufen. Mit ihm verliert die Sache der Berufsschule einen eifrigen Förderer und warmherzigen Freund. Im Oktober 1907 übernahm er die Leitung der damaligen Fortbildungsschule. Seine von großem Erfolg gekörnte Arbeit galt dem Ziel, die Fortbildungsschule zur Berufsschule umzugestalten, in den Mittelpunkt des Unterrichtes die gründliche fachliche Ausbildung des einzelnen Schülers zu stellen. Mit großer Umsicht verstand der Verstorbene es, diese Umstellung — die Berufsschule umfachte zeitweise mehr als 3000 Schüler und ein Lehrerkollegium von 50 Herren — vorzunehmen. Darüber hinaus galt sein Streben aber auch der geistigen Fortbildung der ihm anvertrauten Jugend über den Schulunterricht hinaus. In einer literarischen Vereinigung wurde sie mit den schön-

Frau Luise Nirsch, Kreisfrauenschaftsleiterin.

Frau Luise Nirsch, Kreisfrauenschaftsleiterin.

Der 14. Westfalentag in Hagen und auf der Hohenburg

fred Rosenberg spricht

Hagen, 17. Sept.

Der 14. Westfalentag fand unter dem besondern Zielwort „Volkstum und Arbeit“. Diese Ziele klingen auch bei allen Veranstaltungen der beiden Tage durch. Die Veranstaltung selbst mit ihrem großen Rahmen, ihrer großen Teilnehmervielfalt war ein Beweis dafür, wie stark und lebendig das Westfalenbewußtsein ist. Schon nach außen wurde es dadurch dokumentiert, daß die große Stammesfundgebung auf der alten Hohenburg stattfand. Die Hohenburg, so heißt sie heute, ist für die Westfalen verpflichtendes Symbol.

Die Ausstellung „Heim und Handwerk“

Als Auftakt der beiden Westfalentage eröffnete Landeshaupmann Kolbow die Ausstellung „Heim und Handwerk“ auf der Hohenburg. Diese Ausstellung, die sich besonders an den westfälischen Arbeiter wendet, zeigt Töpferei, Korbmacherei, Weberei, Metallverarbeitung und Holzschuhmacherei in Tätigkeit. Die Ausstellung, mit der eine Verlobung der in ihr gezeigten Gegenstände verbunden war, bewies an beiden Tagen eine große Anziehungskraft.

Heimat und Reich

Unter diesem Motto fand die Arbeitsstunde des Reichsbundes für Volkstum und Heimat. Nach Begrüßungsworten des Landeshaupmanns Kolbow, der betonte, daß in der Arbeitsstunde das Schwergewicht des Westfalentages ruhe, begannen die Referate, die bis 18.30 Uhr dauerten. Als erster sprach Dr. Plagmann, Berlin, über „Der deutsche Volksbrauch als Ausdruck der Weltanschauung unseres Volkes“. Dr. Rückebaus, Berlin, verbreitete sich über die heimatschaffenden Berufe. Von seinen über praktische Volkstumsarbeit. Prof. Dr. Helbig, Innsbruck, referierte über „Volk im Werden“. Prof. Dr. Schulte-Kemminghausen sprach über „Brauchtumspflege im Industriegebiet“. Den Abschluß bildete das Referat Prof. Dr. Klees, Berlin, das die Frage „Wie sollen wir wandern?“ behandelte.

Ein Gang durch Westfalen

So hieß der große westfälische Heimatabend in der Hagenener Stadthalle. Große Vorbereitungen waren getroffen worden, um das Volkstümliche westfälischer Menschen zum westfälischen Landschaftsbildungsprogramm zu unterbreiten. Da waren aus allen Teilen Westfalens Abordnungen erschienen, um in Tanz, Lied oder Wort Zeugnis abzulegen von ihrer engeren Heimat. Da waren die Münsterländer und die aus Lippe-Deimold, die Minden-Ravensberger und die Sauerländer in ihren kleidsamen Trachten. Es fehlte auch nicht Vinus Müller aus Münster, der die Altenecker Trachtzieher und der Klempner zu Wort. Das städtische Orchester unter Hans Derwig, und der Westfälische Posaunenchor unter seinem General, Pfarrer Kuhl, umrahmten die wirkungsvollen Einzeldarbietungen.

Der deutsche Dichter spricht zur deutschen Jugend

Gleichzeitig mit dem Festabend sprach auf der Hohenburg der Vorkämpfer für westfälisches Volks- und Brauchtum, Dr. h. c. Karl Wagnersfeld, zur westfälischen Jugend, zu HA und HA. In Vorträgen und Diskussionen umrahmten die Ansprachen. Zunächst hielt Landesjugendpfleger Lorenz Loewer eine packende Ansprache. Nach ihm ergriß Karl Wagnersfeld das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er die westfälische Jugend vereint auf der Hohenburg begrüßen könne. Er appellierte an die Jugend, ihre Pflichtbewußtheit an die Arbeit zu geben, in Liebe, Selbstlosigkeit, Treue und Ehrfurcht.

Der Sonntag wurde eingeleitet durch eine kirchliche Morgenfeier in der Stadthalle Hagen, bei der Superintendent Clarenbach-Vogel die Predigt hielt.

Die große Westfalentagfundgebung auf der Hohenburg

Wieder konnte Landeshaupmann Kolbow am Sonntagvormittag, diesmal auf der Hohenburg, eine große Anzahl von Ehrengästen, u. a. Gauleiter Dr. Mevter-Lippe und den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen begrüßen. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand die Rede des Reichsschulungsleiters Alfred Rojensberg. In seiner Ansprache wies er zunächst darauf hin, wie sich in Deutschland im letzten Jahre die Geschichte der Deutschen gewandelt hätten. Er zeichnete dann den Weg des deutschen Arbeiters, der sich gegen das Maschinenzeitalter aufzulehnen habe, der aber leider den falschen Weg über die Grenzen des Landes hinaus gegangen sei. Man habe dem Bauer klarmacht, daß er den Arbeiter brauche, und man habe dem Arbeiter gesagt, wie wichtig für ihn der Bauer sei. Die deutschen Menschen hätten jahrelang für andere Nationen gearbeitet, nun könnten sie wirklich auch einmal einige Jahre die deutsche Wiedergeburt feiern. „Die Freude soll uns die Kraft geben, das deutsche Schicksal zu meistern“, so schloß Alfred Rojensberg.

Burgmusik auf Schloß Burg

Georg Volckert zu Gast
Fundgebung der bergischen Sänger

HA. Burg a. d. W., 17. Sept. Ein herrlicher Wandertag war der gestrige Sonntag, und wer den Weg zu unserem schönen Heimatort nahm, der wurde in der Burg selbst noch reichlich belohnt. Vom hohen Bergfried grüßte der bergi-

sche Löwe ins Land und kündete ein besonderes Ereignis an: Zum dritten Male war Burgmusik auf Schloß Burg. Im festlichen Hofsaal gab es eine weiche Stunde der Musik. Sie war dem Tonmeister Georg Volckert gewidmet und erhielt ihren besonderen Wert durch die Mitwirkung des Meisters.

Draußen im Burghof, wo sich viele Musikfreunde aus nah und fern zusammengefunden hatten, kamen aber zunächst die bergischen Sänger zu Wort. Gewaltig hallte der Ruf an die Heimat wider. „Meine Heimat“ von Janina. Der WGS-Union Vorkämpfer unter der Stabsführung des Musikdirektors Hansen aus Wuppertal bot diesen Chor prachtvoll dar. Und weiblich erklang auf diesem für solche Darbietungen bestens geeigneten Platz das Bekenntnis zum „Volk“, das Heinrichs uns schenkte. Die dritte Gabe der Bergischen Sänger war der „Choral von Leuten“, ein wirkungsvolles Tongemälde mit dem einflussreichen Tonleiter an Gott.

Musikdirektor Kisse aus Wuppertal vereinte die Sänger seiner Gesangsvereine aus Wuppertal, Remscheid und Hückeswagen zu einem Tonkörper. Nach dem straffen Vortrag „Reiger Gedanken“ boten die Sänger zwei Tonwerke von Volckert: „Tob in Ehren“ und „Nun doch, wann...“ dar. Zum Schluß dieser Sängerkundgebung trat der Chor des WGS. Bergisch Land aus Solingen auf. Den Musikdirektor Bechle-Düffeldorf leitete. Auch er gab den Vortragsworten des Meisters Volckert ein kraftvolles Leben: „Glaube“, „Das Sonnentreu“ und „Lied des 30. Januar“. In schnellem Marschtempo ist das letzte Werk gehalten, dieses Bekenntnis zur deutschen Freiheitsbewegung. Vor der Kundgebung draußen hatte der Kreisführer, Rektor Röm aus Wermelskirchen, die Sänger und die große Zahl der Gäste bewillkommen. Sein besonderer Gruß galt Professor Volckert.

Gegen Mittag begann die Feierstunde im Hofsaal. Hier sprach der Staatliche und Gau-Musikförderer Erhard Krieger einleitende Worte. In der Vortragsfolge gab es Lieder und Duette von Georg Volckert. Für die Wieder-nahme waren gute Kräfte verpflichtet worden und am Schluß begleitete der Meister selbst. Diese kleinen Werke gaben einen lebendigen Einblick in das Schaffen Volckerts, das recht vielseitig ist. P. Stieber-Walter, Berlin, sang mit seinem prächtigen Tenor die Vertonungen der beiden Gedichte Villenströms: „Zwei Meilen Trab“ und „Schrei“. Das waren wertvolle Geschenke. Aus dem ersten Liederteil Agnes Miegel trug

Käte Höter aus Gladbach, die über eine gepflegte Mimik verfügt, sechs wunderbare Lieder vor. Mit ihr in engen Wettstreit trat Friedel Brill aus Wuppertal, die „vier Lieber der Ammut“ wirkungsvoll sang. Zu einigen Duetten vereinigte sich dann Susanne Ham aus Wuppertal und P. Stieber-Walter. Wertvoll war das „Reati voi“ von Michelangelo, reizend ein altheimischer Liebesreim. Käte Höter brachte aus der Musiktragödie „Island Saga“ den Gesang der Ardam mit seinem Verständnis und starker Eingebung. Den Reiz der musikalischen Feierstunde bildeten die „Lons-Ballade“, ein herrliches Gedicht für den gefallenen Heidekrieger, und „Chorleiter“, ein frisches Weinlied u. a.

Freund Akebar ist wieder da!

HA. Wald, 17. Sept. Als vor einigen Tagen drei seiner Anhängen, von Norden kommend, im hohen Flügel über das Mittelal freibeten, hatte unter „Mar“ scharf und heil nach ihnen gelauscht und lebhaft mit dem Kopf gewackelt, als wollte er seiner Umgebung noch schnell einige gute Ratschläge übermitteln. Und dann hatte er einige Sprünge gemacht, mit den Kläppeln geklappt und — war auf und davongefahren. Den anderen nach. Nun, Mare hat es im Mittelal scheinbar doch zu gut gefallen. Er hat es sich überlegt, ob er den beschwerlichen Weg nach dem fernen Süden durchzuführen sollte. — Und — ist wieder zurückgekehrt. Er ist wohlgeborgen im Mittelal wieder gelandet. Allerdings hat „Mar“ seinen natürlichen Trieb nach Süden nicht freiwillig verneigt; „Mar“ ist beverleht zurückgekommen, und nur diesem Umstande wird es zugeschrieben sein, daß unter Tuna-fisch es vorangehen hat, in der einmal bekannten und geschätzten Umaebung den Winter zu verbringen, als das Risiko einer Reise ins Unge-wisse zu übernehmen.

Die Anhänglichkeit des jungen Klapperfisches zum Mittelal und zu seiner pflegerischen Umaebung kam sehr sinnfällig zum Ausdruck, da „Mar“ mit lebhafter Freude seinen Wärter begrüßte. Ein anderer Tierfreund aus dem Mittelal hat den löblichen Beschluß gefaßt, einen zweiten Storch zu kaufen und ihn unter „Mar“ als Begleiter und Gesellschaftler beizugeben. Er soll schon von Nostien auf der Reise nach hier sein.

„Erntewunder“ im Siedlergarten

HA. Gilden, 15. September. Der Siedler Wilhelm Müller, Geschäftsführer des Gemeinnützigen Bauvereins und bekannter Gartenbauer bzw. Kleintierzüchter, hat auf seinem Grundstück veräußert, eine ganz neue Apfelsorte, den Gred-Apfel, in Gilden heimlich zu machen. Der Erfolg ist geradezu verblüffend. Etwa 45 Zentimeter (!) nur ist das baumstärke Bäumchen hoch; sein einziger, heute etwa 110 Zentimeter langer Zweig nach Art der Schnurpallere rechtwinklig in die Waagerechte abgelenkt, trägt nun in diesem Jahre nicht weniger als 21 (!) dicke, prächtige, rotwangige und hübsch gemaltete Edeläpfel im Gesamtgewicht von schätzungsweise rund acht Pfund!

Festtage im Bergischen

Der Sippentag in Kürten — Die Baulemänner in Wipperfürth
„Der ewige Bauer“ im Schloßpark von Heiligenhoven

Der Sippentag der Kürten in Kürten im Rheinisch-Bergischen Kreis (früher Kreis Wipperfürth) nahm dank den Vorbereitungen des Bürgermeisters und seiner treuen Helfer bei schönem Spätsommerwetter einen erdenden und harmonischen Verlauf. Es war eine große An-



Der Dichter Kürten spricht

milie! Träger des Namens Kürten waren von allen Himmelsrichtungen herbeigereist, darunter auch viele aus Wuppertal. Wir bringen heute den Heimatdichter H. P. Kürten während seiner Fest-

ansprache im Bilde. Der Tagungsbericht soll noch folgen.

In Wipperfürth hatten sich die „Baulemänner“ verammelt und zwar in einer über alle Erwartungen hinausgehenden stattlichen Zahl. Auch sie waren von weit her gereist, um dieses Fest der Heimatverbundenheit zu feiern. Die alte Stadt hatte dem Charakter des Tages entsprechend ein Festgewand angelegt. Die Schaulustigen zeigten alte und neue Bilder von Wipperfürth, schönes Hausgerät und Volkstum in hübschen Ausstellungen. Der kermessartige Wipperfürther Humor kam in zahlreichen Vorträgen zu seinem Recht, wobei namentlich die Mitglieder des „Kölner Vereins der Heimatfreunde“ hervorragendes leisteten. Ein Frage- und Antwortspiel, an dem sich das Publikum beteiligen konnte, erntete ungeheuren Beifall. Die Stimmung wurde durch einen für das Fest verfassten Lied gehoben. Alle Erinnerungen wurden in dem froh gestimmten Kreis der Baulemänner ausgetauscht. Die sehr das Herz der auswärtigen Wipperfürther an der Heimat hängt, bewies ein Brief, der folgende Aufschrift trug und natürlich richtig angekommen ist:

An die Verehrten von dem Hemofest aller Baulemänner. De kanten Briefträger in Wipperfürth werten alt, wo se denn Brief brennen möchten, nämlich an die Stelle, wohnen alle ablen, eben Baulemänner in der Fremde an diesen Tagen beschreiben. In Wipperfürth, Rheinisch-Bergischer Kreis. Der Brief schloß:

„An dann möt vi ens in ner tauigen Stunde of an all unsere lieben Kameraden denken, die nich weiterkommen send. Ewer el löwe, dat se uns von owen all tauicken un an unserer aller Liebe tau unserer netten Hemofest! Spah häwen un uns de Freude von janjem Herzen jönnen.“

Im Park zu Heiligenhoven bei Lindlar wurde ebenfalls am Sonntag vor einer riesigen Zuschauermenge das Festspiel „Der ewige Bauer“ von Theo Rauf aufgeführt. Wir haben den Inhalt des packenden Werkes, das einen tiefen Eindruck hinterließ, bereits wiedergegeben. Das Ziel an dem sich die Bevölkerung in den Massenorten beteiligte, wird im einzelnen noch an dieser Stelle behandelt werden.

Privater Kraftverkehr und gemischt-wirtschaftliche Betriebe

HA. Solingen, 15. September. Die Fachschaft „Privates Kraftomnibus-Gewerbe“ trat unter der Leitung des Reichsfachschaftsführers Büro-meister i. R. Marquardt (Solingen) in Oplad (Hotel Central) zu einer Sitzung zusammen. Als Vertreter des Treuhänders der Arbeit war Major a. D. Moog (Essen) erschienen, der gleichzeitig Vertreter des Fachschaftsführers ist. Auf sich sollte nur die Neuorganisation des privaten Kraftfahrwesens besprochen werden, wobei zu erwähnen ist, daß die Organisationsgewalt besteht, darüber hinaus gab Bürgermeister Marquardt aber ein ausführliches Bild über die Wünsche und die Notlage des privaten Kraftfahrzeugwesens. Zunächst problematisierte er den Wunsch nach Sauerkeit und Kleinheit im privaten Kraftomnibus-Gewerbe und nach Tariftreue, die nichts mit einer Erhöhung der Tarife gemein habe, und dann gab er als Meinung des gesamten Kraftfahrzeuggewerbes bekannt, daß die Konkurrenz der kommunalen gemischt-wirtschaftlichen Betriebe ebenso befreit werden müsse wie die Konkurrenz der Reichspost. Ganz besonders aber sprach sich Marquardt gegen die Vergütung von Last- und Lieferwagen für den Personenverkehr aus. Die Behörden würden sicherlich ein generelles Verbot ausprechen und die Durchführung beobachten. Tarif- und Versicherungsabwägung würden durchgeführt werden. Das bestätigte auch Major a. D. Moog im Namen des Treuhänders der Arbeit.

Die Eröffnung der Essener Ausstellung

Deutsche Arbeit im deutschen Westen

HA. Essen, 15. September. Die große Essener Herbstausstellung „Deutsche Arbeit im deutschen Westen“, die die Essener Gemeinnützige Ausstellungsgesellschaft zusammen mit dem Institut für deutsche Wirtschaftspromaganda vom 15. September bis 7. Oktober im Ausstellungsgelände an der Gruga veranstaltet, eröffnet am Samstagmittag mit einer schlichten Feier im festlich geschmückten Vorhof der Ausstellung einen durch Wetter und Besuch begünstigten verheißungsvollen Auftakt.

Der Vorsitzende des Hauptausschusses, Beigeordneter Dillgarb, nahm im Auftrage des Oberbürgermeisters Dr. Reimann-Grone die Ausstellung mit der Versicherung aller nur möglichen Förderung in die Obhut der Stadt Essen.

Der Leiter des Instituts für deutsche Wirtschaftspromaganda, Steineder, ging auf das Wesen und die Aufgaben der Braunen Wesen ein.

Die Eröffnungsrede hielt Gauleiter Staatsrat Terboven, der in mitreißenden Worten den gewaltigen Wandel der Dinge in Deutschland durch die Erringung der politischen Macht durch den Nationalsozialismus schilderte, die wiederum Grundlage sei für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg.

Furchtbare Familientragödie in Köln

Köln, 17. Sept. Am Sonntag, kurz vor Mitternacht, spielte sich in Köln-Altenberg in der Peterbergstraße eine furchtbare Familientragödie ab. Ein den 40er Jahren stehender Erwerbsloser geriet, nachdem er von einem Ausgänger heimgekehrt war, mit seiner Frau in der Küche der Parterrewohnung in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung griff der Mann zu einem großen Küchenmesser und brachte der Frau einen Lun-genstich bei. In lebensgefährlichem Zustand schleppte sich die Unglückliche noch in den Hausflur, wo sie tot zusammenbrach. Der Mann begab sich nach der Tat ins Schlafzimmer und brachte sich dort schwere Selbstverletzungen bei. Er wurde in lebensgefährlichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. Die Eheleute haben drei Kinder im Alter von 10, 15 und 18 Jahren, von denen das älteste Kind, ein Junge, beim Anblick der Tot einen Nervenzusammenbruch erlitt.

Söldlicher Unfall

HA. Solingen, 17. Sept. Heute morgen um 9½ Uhr wurde von einem Trabantwagen der Barmer Bergbahn in der Nähe der Cristall Posthaus ein etwa 50-jähriger Mann angefahren und eine Strecke mitgeschleppt. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen.

Ein roßiger Nagel kostete das Leben

HA. Gilden, 15. September. Eine Frau aus der hiesigen Hofstraße hatte in einen roßigen Nagel getreten und sich dabei eine Fußverletzung zugezogen. Plötzlich verschlimmerte sich die Wunde. Im Krankenhaus wurde die Unglückliche nun vom Bandwurmkrampf befallen, so daß es keine Rettung mehr gab. In den gestrigen Abendstunden ist sie gestorben.

Einem Herzschlag erliegen

HA. Vesperküll-Schlebusch, 15. Sept. Eine Gauleiterin aus Köln, die hier seit Jahren ihr Gewerbe ausübt, brach auf der Straße plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende gemacht.

Vorsicht beim Jungflee!

HA. Bergneustadt, 17. Sept. Ein Landwirt aus Reuenoth, der sein Vieh auf eine Jungflee-weide gebracht hatte, bemerkte kurz darauf, daß das Vieh aufgetrieben ausfiel. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe mußte er seine beiden wertvollsten Kühe abschlachten lassen, während bei den übrigen weiterer Schaden verhütet werden konnte. Der Vorfall sollte zur Warnung dienen.

Ernst Zahn, der Dichter der „Steigenden Wasser“

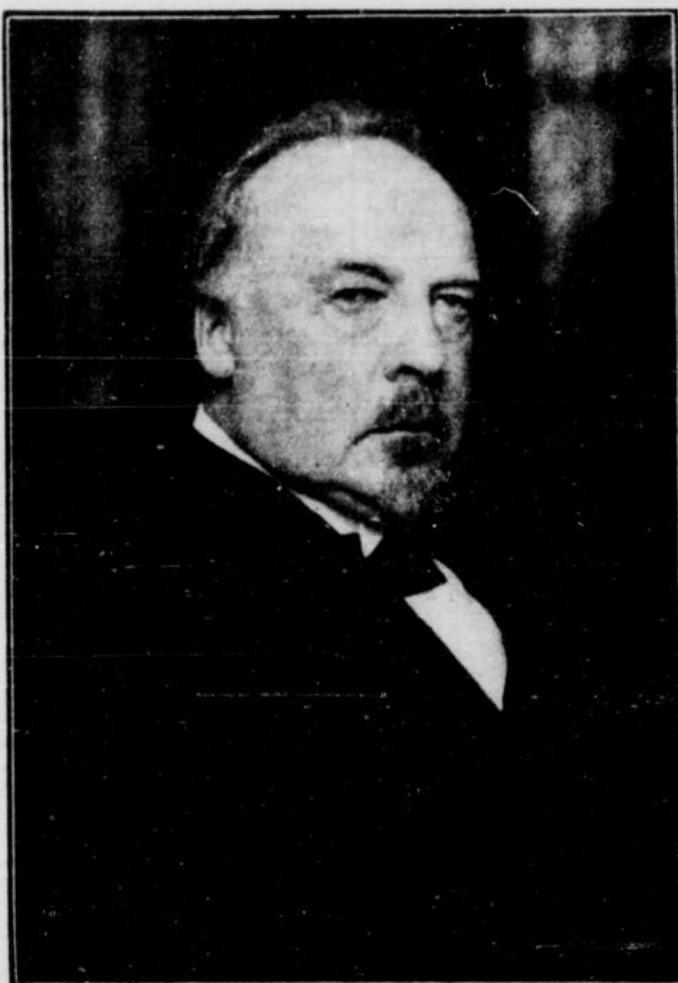
Der Autor über sich selbst

Die Mitteilung, daß wir morgen, Dienstag, mit dem Abdruck des neuen Romans von Ernst Zahn beginnen, hat bei unseren Lesern gewiß besondere Freude erweckt. Stehen doch die bisher erschienenen Werke des bedeutenden Schweizer Bergvolks, von denen der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal ja eine Reihe veröffentlicht hat, in lebendigster nachhaltiger Erinnerung. Auch aus seinen „Steigenden Wasser“, die man seinen besten Schöpfungen zählen darf, offenbart sich die reise und reiche Gestaltungskraft dieses Meister-Erzählers, seine untrennbare Verbundenheit mit der Welt seiner herrlichen Bergheimat. Wie er, ihr verwachsen, zum berechtigten Rührer dieser gewaltigen, großen Natur und ihrer fernsten, weitersten Menschen wurde, mögen im folgenden unsere Leser von ihm selbst hören:

Ich bin geboren zu Zürich am 24. Januar 1867 als Sohn des Wilhelm Zahn, damals Pächter des Kaffeehauses „Café littéraire“ an der Storchengasse, und der Anna Bud. Mein Vater stammte aus Arzberg in Bayern und hatte sich in der Schweiz naturalisiert, ebenso wie der Vater meiner Mutter, der Weggermeister Johannes Bud, der aus Neutlingen in Württemberg nach Zürich eingewandert war. Unter den täglichen Gästen des Café littéraire befand sich auch Gottfried Keller. Wenn das auf meine spätere Schriftstellerfähigkeit irgendwelchen Einfluß gehabt haben sollte, so müßte ich dem alten Herrn dafür etwas dankbar sein wie dem lieben Gott, der mir eine Gabe verlieh, an der ich nicht das geringste bewußte Verdienst habe.

Meine guten, tapferen Eltern zogen im Lauf meiner ersten 15 Lebensjahre über das Gesellschaftshaus auf dem Bauquart, einem Hügelwall am See, einigen alten Zürichern wohl noch bekannt, aus dem Stadtbild aber wie aus der Erinnerung der jüngeren Generation verschwunden, und ein Gasthaus in Sierre (Siders) im herrlichen Vallis nach Göschenen, wo mein Vater im Jahre 1880 die Bahnhofsverwaltung am Eingang des Gotthardtunnels übernahm. Auf dem Bauquart krabbelte ich noch in Mädchenkleidern herum, in Siders besuchte ich eine schlichte Dorfschule und knüpfte Jugendfreundschaften, die ein Leben lang hielten. Einige Jahre brachte ich im Hause meines Großvaters mütterlicherseits in Zürich zu, war in der Realschule ein guter und in den Entwicklungsjahren, wo Sinn und Sinne flackern, im Gymnasium ein schlechter Schüler, fand mich selbst wieder, als ich einige Jahre in dem damals berühmten Anabaptisteninstitut Breidenstein in Grenchen weilte und das Glück hatte, einsichtige Lehrer zu haben, die dem Anaben das einzuimpfen verstanden, was im Leben einzig vorwärts bringt, Ehrgeiz. Nach einem Aufenthalt in England und einem solchen in Italien, die mehr der Lehre für das väterliche Geschäft galten, trat ich im Jahre 1887 in die Schule meines strengen Vaters und damit des Lebens ein, wurde 1897 Anteilhaber

meines alten Herrn, der 1900 mit der Mutter sich von den Geschäften nach Zürich zurückzog und den ausgedehnten Betrieb des weit bekannten Wirtsgeschäftes mit allein überließ. Mit meinem 20. Altersjahre wurde ich in den Gemeinderat von Göschenen gewählt und trug in den 38 Jahren, die ich am Gotthard verlebte, so ziemlich alle Amiswürden und Amislasten, die Wohngemeinde und Kanton zu vergeben hatten. Kam ich dadurch in nahe Beziehung zur ansehnlichen Bevölkerung, und konnte ich mir völlige Kenntnis von Land und Leuten aneignen, so zwang mich auch die dreifache Pflicht, die Geschäft, Amt und Beruf meines Vaters mir brachte, jeden



Der Dichter Ernst Zahn

Augenblick meines Tages und der Nacht zu nützen. So habe ich gelernt, fleißig und entschlossen zu sein, Eigenschaften, ohne die auch ein starkes Talent auf die Dauer verkümmern muß. Obgleich innerlich zum Alleinleben neigend, trug ich anfänglich schwer an der Einsamkeit der Berge, fiel dann in eine große Liebe für sie und danke ihnen nicht Ursprung, aber Entwicklung meiner Schreibselbst.

Die Anfänge unterscheiden sich nicht von den Heim- und Schilderungsversuchen anderer mit einem empfänglichen Gemüt begabter Leute. Ich veröffentlichte im Jahre 1893 mein erstes Buch „Herzenskämpfe“, eine Novelle, die in einem Preiswettbewerb mit dem ersten Preis bedacht worden war. Von da an folgte auf Band und Blatt der Roman „Albin Andergand“, v. einem einsichtigen Verleger liebevoll gefördert, begründete meinen Erfolg bei Publikum und Presse. Er und seine unmittelbaren Nachfolger sind mit heisser, jugendlicher Freude am Schreiben und Entschlossenheit geschrieben. Die Augen tranken, das Herz brannte, und ich lebte im Sturm und die Feder flog in der zitternden Hand. Vielleicht ging damals noch ein Blick, ein Gedanke nach der möglichen Wirkung eines Wortes, nach denen aus, die es empfangen und weiter sollten. Das ist später ganz anders geworden. Vielleicht, daß es mit der Erzäh-

lung „Der Liberi“ in dem Band „Krautes Lieber“ begann. Das unbewußte Schreiben, das von ihrem Stoffe Trunkenheit der Seele, wandelte sich in ein bewußtes Schreiben und Suchen nach dem ewig Menschlichen. Umwelt und Zukunft veranlassen.

Der Wert aller prangenden Keuschlichkeiten schrumpfte zusammen und es blieb nur die Erkenntnis der Reichtümer und ewigen Wahrheiten, die in den seelischen Tiefen des einzelnen Menschen zu eraründen blieben, die Gewißheit, daß Macht der Verhältnisse erst in zweiter Linie für des Menschen Geschick verantwortlich, vor allem vielmehr bestimmend dafür sein ureigenes inneres Wesen. Zeitlich grübelte und arabe ich diesem Wesen nach. Ich verlor es zu denken in den Büchern: „Das zweite Leben“, „Nacht“, „Lotte Schlingers Wille und Weg“, „Jonas Truttmann“, und neben kleineren Novellen hauptsächlich in „Blanchette“, dem mit selbst bedeutendsten meiner Werke, dann in „Albin Andergand“ und den kommenden Bänden.

Wenn ich noch vom äußeren Verlauf meines eigenen Lebens berichten soll, so bleibt zu sagen, daß ich Göschenen und den väterlichen Beruf im Herbst 1917 aufgegeben habe. Ein hohes, schönes Heim in Meadien am Rühnacher Arm des Vierwaldstättersees hat die Meinen und mich aufgenommen. Im Winter leben wir kürzere Zeit noch im ehemals väterlichen Hause in Zürich. Selbst, trotz einiger Versuche zu dramatischer Produktion, auf der Bühne nicht glücklich, kam ich in Amisbeziehung zum Theater und verbanke ihr viel Arbeit, aber auch manche Antequa.

Die Berge, in deren rauber, gewaltiger Nähe mir Jugend und Mannesalter vergangen, schauen fernüber nach der Stätte meines Abends. Ach, daß die Sonne ihre Kreise kürzer und kürzer zieht! Ach, daß die Nacht schon so nahe! Die Schaffenslust brennt noch, wie Moränenfeuer am Himmel glüht. Und Stoffe und Pläne wachen im Herbstlicht, als rüfte der Frühling sie aus den Schollen der Seele.

W. G. Treitschkes Gedächtnis in Berlin. Zu Ehren des großen Geschichtsforschers Heinrich von Treitschke hat die Stadt Berlin zu seinem hundertsten Geburtstag am 15. September dieses Jahres eine Gedächtnisfeier am Haupteingang der Straße 28 anbringen lassen. In diesem Hause hat Treitschke viele Jahre gewohnt und sein auch heute noch grundlegendes Werk „Die deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert“ geschrieben. Die Tafel trägt die Inschrift: „Dem Andenken des deutschen Mannes, der unerschrocken und leidenschaftlich für deutsches Volkstum und nationale Politik kämpfte. Heinrich v. Treitschke, geboren am 15. 9. 1834 in Dresden, gestorben in diesem Hause am 28. 4. 1906. Die Stadt Berlin.“

93. Versammlung der Naturforscher und Ärzte

DNV, Hannover, 16. Sept. Die 93. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, zu der rund 2000 Fachgelehrte und Freunde der Naturwissenschaft und Heilkunde in Hannover eingetroffen sind, wurde am Sonntag nachmittag mit einem Festakt im Ruppelsaal der Stadthalle eröffnet.

Der Geschäftsführer der Versammlung, Prof. Dr. Müller von der Technischen Hochschule Hannover, begrüßte die Anwesenden, darunter die Vertreter der Reichsregierung, der Wehrmacht, der politischen Leitung des Gau's Niedersachsen und ihrer Organisationen, der Hochschulen, der Stadt und der Provinz Hannover. Anschließend sprach der Führer der NS-Verzweigung, Dr. Wagner, der die Grüße und Wünsche der NSDAP, des Stellvertreters des Führers, Hess, sowie der deutschen Ärzteschaft überbrachte. Der gewaltige geistige Umbruch in Deutschland, sagte er, habe auch vor dem Tode der Wissenschaft und vor dem der Hochschulen nicht halt gemacht. Für eine deutsche Wissenschaft sei die nationalsozialistische Weltanschauung erste Voraussetzung. Auch der Gelehrte und Forscher müßte sich bei all seinem Tun und Handeln immer fragen: Geht es um die Interessen und zum Wohle unseres Volkes? Der Nationalsozialismus lehne die in den letzten zehn Jahren immer mehr zunehmende scholastische Tendenz der Naturwissenschaften ab. Die Wissenschaft solle vielmehr ihre Theorien in ständigem Fluß der Beobachtungen den Erscheinungen selbst anzugleichen versuchen, anstatt leblos aus Dogmen und Lehrbüchern zu schöpfen. Wir sind der Überzeugung, daß wir damit die Krisis der Naturwissenschaften und der Medizin überwinden werden, und wenn es auch ein bis zwei Jahrzehnte dauert. In dieser Aufgabe mitzuarbeiten, sei die Bitte, die er im Namen der Partei und der Reichsregierung an die Versammlung richte.

Nachdem darauf Ministerialdirektor Gütt Berlin die Grüße der Reichsregierung überbrachte, hatte, und nach weiteren Ansprachen der Vertreter von Provinz und Stadt Hannover sowie der niederländischen Hochschule, der naturwissenschaftlichen und medizinischen Vereine nahm der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. Bosch-Heidelberg, das Wort zur Eröffnung der Tagung. Er führte u. a. aus: Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in ihrer Verbundenheit mit der nationalen Entwicklung war in den

Zeiten staatlicher Zerrissenheit ein Symbol der Zusammengehörigkeit. Der Nation kamen die Erfolge der Naturwissenschaft in erster Linie zugute infolge des unversiehbaren Charakters der Naturwissenschaft, aber auch der übrigen Welt. Der Friedenskampf und die Friedenspolitik des Führers des Reiches geben uns die Möglichkeit zu dieser friedlichen Arbeit. Unsere Leistungen werden dazu beitragen, in der Welt dieser Seite des deutschen Geistes zur Anerkennung zu verhelfen. Der einsichtigen und freigebigen Förderung durch die Führung des neuen Staates wird

dadurch der beste Dank abgeleistet. Präsident Bosch gab dann Telegramme an den Führer und den Bundespräsidenten Willems bekannt.

Der neue Rektor der Universität Bonn

BG, Bonn, 15. Sept. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat zum Rektor der Universität Bonn für das Amtsjahr 1934-35 den ordentlichen Professor Dr. Hans Raumann ernannt. Die Uebernahme der Geschäfte erfolgt am 18. Oktober 1934.

Mit dem Flugzeug in die Stratosphäre

Wiley Post's kühnster Plan

Aus Chicago wird uns geschrieben:

Wiley Post, der berühmte einäugige amerikanische Flieger, der im vergangenen Jahr seinen Alleinflug rund um die Erde in sieben Tagen, 18 Stunden und 48 Minuten durchführte, beabsichtigt, mit seiner alten bewährten Maschine „Winnie Mae“ einen Aufstieg in die Stratosphäre zu unternehmen.

Post will mit seinem Flugzeug über dem Chicagoer Gelände der Ausstellung „Das Jahr, hundert des Fortschritts“ aufsteigen. Gelingt der Stratosphärenflug, so würde er den Höhenweltrekord, den der Italiener Renato Donati im April dieses Jahres mit einer Höhe von 44.800 Fuß aufgestellt hat, brechen.

Die „Winnie Mae“, die den Amerikaner bereits zweimal um die Erde getragen hat, wurde mit der Versicherungssumme gekauft, die er für den Verlust seines einen Auges ausbezahlt erhielt. Er hält seinen Lockheed-Begleitecker für das beste Flugzeug der Welt. Er will es auch für das Luftrennen von London-Melbourne, an dem er teilnimmt, im Oktober benutzen. Post selbst hält den Stratosphärenflug für eine größere Aufgabe als das Luftrennen nach Australien.

„Alle Vorbereitungen für meinen Höhenflug sind getroffen“, erklärt er ganz begeistert. „Freilich kann ich noch nicht den genauen Tag des Aufstieges angeben. Vielleicht habe ich schon in dieser Woche.“

Die Ausrüstung ist ganz für die besonderen Smede des Stratosphärenfluges getroffen. Zu ihr gehört namentlich ein Anzug, in den der Motor des Flugzeuges Luft pumpt, um den Druck zu erzeugen, der notwendig ist, um den Unterschied zwischen dem an der Erdoberfläche und dem in der Stratosphäre herrschenden Luftdruck auszugleichen. Der Luftdruck an der Erdoberfläche beträgt für jeden Quadratzoll fünfzehn Pfund (englische Pfund), in der Stratosphäre zwei Pfund. Diese Vorsichtsmaßnahme soll Post davor bewahren, in einer Temperatur von nahezu hundert Grad unter Null zu frieren. Die Luft wird von dem Motor durch eine vorn an der Aluminiumhaube des Fliegers befestigte und durch den Anzug hindurchgehende Röhre eingeführt und zieht durch Ventile in seinen Schultern wieder ab. Eine besondere Vorrichtung der in Größe und Anzug eindringenden Luft zu kontrollieren, und in ganz außergewöhnlichen Fällen sogar die Zufuhr aus einem Sauerstofftank für den notwendigen Ausgleich.

Für den Flug werden besondere Öl und Petroleum präpariert. Selbstverständlich ist das Flugzeug ganz und gar überholt worden. Es ist alles vorzulegen, was die Führung der Maschine erleichtern kann, automatische Steuerungen und eine Radioanlage, durch die Post über die Wetterverhältnisse auf dem laufenden gehalten werden wird und die ihm durch ihre Signale bei den Landen behilflich sein kann für den Fall, daß die Sicht mangelhaft ist.

Was ein Eilbote vor 100 Jahren leistete

Ueberraschend sind die Leistungen der Läufer, deren Beruf es einst war, briefliche Mitteilungen schneller als die Post zu befördern. Da liest man z. B. im „Herzoglich Sachsen-Altenburger Amts- und Nachrichtenblatt“ vom 8. Mai 1838 folgende Anzeige eines Läufers: „Ich unterzeichneter Altenburger Schnellläufer empfehle mich dem verehrten Publikum zur schnellsten und billigsten Ausführung jedes erpressen Weges als Eilbote in die Nähe und Ferne. Ich laufe in der längsten Tour 13 Meilen täglich, mache zwei Stunden Weges in der Umgegend Altenburgs in 50 Minuten hin und zurück, achte in drei Stunden nach Leipzig, in sieben Stunden hin und zurück, in 8 1/2 Stunden nach Dresden, ja, wenn es nötig sein sollte, in einem Tage hin und zurück, selbst wenn dieser Weg den andern Tag mühte wiederholt werden... nach Weimar in 9 Stunden. Ueber alle diese und noch mehr gemachte Eiltwege habe ich die richtigen Atteste aufzuweisen und werde bei geneigter Bestellung zeigen, daß ich wirklich ein schneller Läufer bin. Karl Sebenfretz jung.“

Landesbischof Dr. Wurm beurlaubt



Wie berichtet, hat der Reichsbischof den Landesbischof von Württemberg, Dr. Wurm, von seinem Amte beurlaubt.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Fast jedes 2te Los gewinnt (42,8 %)

2 x 1 Million

2 x 300.000

10 x 100.000

2 x 75.000

1/1 Los 24.- 1/2 Los 12.- 1/4 Los 6.- 1/8 Los 3 RM.

1. Ziehung 19., 20. Oktober.

800.000 Lose 342.000 Gewinne

760 Tagesprämien

zu je 1000 RM. . . . über

66 Millionen

Eulenberg

W.-Eiberfeld

Staatliche

Lotterie-Einnahme

Altenmarkt 11.

Wirtschafts-Wochenblatt

Nr. 219 — 1934

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 17. Sept.

Einigung auf der Hamburger Treibstoffkonferenz

WG. Hamburg, 17. Sept. 34. (Eig. Drahtb.) In der Frage der Treibstoffpreise wird der Regierung ein Schema zur Genehmigung vorgelegt werden, unter Zugrundelegung von Durchschnittspreisen für das ganze Reich. Dieses Schema wird wie bisher die fruchtlos kostspieligen zu erreichenden Gegenständen gegenüber den verkehrsreichen Großstädten im Preise bevorzugt. Alle Tankstellen sollen gezwungen werden, die Preise öffentlich anzuschreiben. Auch über die Preisspanne zwischen Markenbenzin und markenfreien Treibstoff ist Klarheit erzielt worden. Einige Firmen haben sich, um freie Hand in Sachen ihrer Quote zu erhalten, der Konvention nicht angeschlossen. Sie werden aber voraussichtlich dennoch von Reich wegen gezwungen werden, die von der Regierung zu genehmigenden Preise der Konvention einzuhalten. Der Vertrag der Russen (Derop) mit dem Benzolverband über Lieferung von jährlich höchstens 150 000 Tonnen Benzin ist erneuert worden. Die Konferenz dürfte Mittwoch oder Donnerstag endgültig geschlossen werden.

Gläubigerversammlung Müller & Hussels, Barmen

In dem kürzlich eröffneten Konkursverfahren dieser seit dem Jahre 1929 bestehenden Gummibandfabrik, die bereits Ende 1929 außerordentlich einen 40prozentigen Vergleich abschließen mußte, der aber nur zum Teil erfüllt werden konnte, fand jetzt die erste gerichtliche Gläubigerversammlung statt. Nach dem vom Konkursverwalter erstellten Bericht sind die Ausbeuten der Gläubiger sehr ungünstig, da der vorläufige Konkursstatus verwertbare Aktiven kaum verzeichnet. Die Immobilien Wuppertaler Straße, die mit 231 380 RM. zu Buch stehen (ohne Maschinen und sonstige Anlagen, mit einem Buchwert von rd. 86 000 RM.), sind an erster Stelle mit 206 450 RM. zugunsten der Westdeutschen Bodenkreditanstalt belastet. Dahinter steht eine Grundschuld von 250 000 RM., die der Dedi-Bank verpfändet ist. Der Einzelwert der Fabrikgrundstücke ist mit 266 600 RM. angenommen. Ein weiteres Immobilien in der Werther Straße steht mit 261 600 RM. zu Buch. Der Einzelwert beträgt 76 800 RM. Dieses Grundstück ist zugunsten der Stadt, Sparkasse mit einer Hypothek von 75 000 RM. belastet, die inzwischen auf 67 366 RM. amortisiert wurde. Auch auf diesem Grundstück lastet an zweiter Stelle eine der Dedi-Bank verpfändete Grundschuld von 250 000 RM. An Waren sind noch rd. 42 000 RM. Fertigfabrikate vorhanden, die die Dedi-Bank als Sicherheit beansprucht. Die diesbezüglichen vertraglichen Abmachungen werden z. Z. noch auf ihre Rechtsgültigkeit nachgeprüft. An den Warenbeständen machen 3 Lieferanten Eigentumsverhältnisse geltend. Die Debitoren sind durchweg der Bank zur Sicherheit ihrer Forderungen zediert. Ein kleiner Posten von 2700 RM. wurde der Arbeitsfront als Sicherheit für ausstehende Löhne übertragen. An freien Waren und Forderungen sind Werte von etwa 4 bis 5000 RM. vorhanden. Den sämtlichen Aktiven stehen, abgesehen von den bereits erwähnten Hypothekenverbindlichkeiten, Forderungen von rd. 546 426 RM. gegenüber, davon rückständige Löhne und Gehälter von 14 145 RM. u. Steuerrückstände von 4500 RM. Dabei ist berücksichtigt, daß die Forderungen der Gläubiger aus 1929 nur mit der rückständigen Quote zu zahlen sind und nicht wieder in voller Höhe auflaufen. Der Betrieb liegt seit mehreren Monaten still. Es stehen Verhandlungen mit mehreren Interessenten bezüglich einer Übernahme der Firma in Aussicht, die vielleicht zu einem Ergebnis führen können, falls es gelingt, einen Zwangsvergleich abzuschließen, um die Firma als solche zu erhalten. Es wurde ein dreiköpfiger Gläubigerausschuß gewählt, der auch über die endgültige Schließung oder Weiterführung des Geschäftes und der Firma zu entscheiden haben wird.

Die deutschen Zahlungsvorschläge für die englischen Garnlieferungen vorläufig abgelehnt. Am Donnerstag sind die Besprechungen, die von den an den Lieferungen der Spezialgarnen nach Deutschland interessierten Spinnereien und Garnausfuhrfirmen über die deutschen Zahlungsvorschläge der aufgelaufenen Rechnungsrückstände abgehalten wurden, fortgeführt und vorläufig beendet worden. Man hat sich dahin geeinigt, einen Sonderausschuß einzusetzen, der versuchen soll, ein gemeinsames Handeln mit der Kohlenindustrie in Newcastle und Hull sowie der Leinenindustrie von Bradford zu erreichen. Die deutschen Vorschläge sind damit vorläufig abgelehnt.

Berliner Börse: Weiter freundlich

Berlin, 17. Sept. 34. (Funk spr.) Die freundliche Grundstimmung bleibt an der Börse vorherrschend, da das Anlagebedürfnis des Publikums anhält. Sowohl Aktien als auch Renten eröffneten überwiegend in freundlicher Haltung. Altbesitzanleihe befestigten sich um 20 Pf. Von Obligationen waren Hoesch 0,62 höher, Reichsbahnvorszugsaktien befestigten sich um 0,12. Am Auslandsrentenmarkt liefen russische Anleihen weiter fest. Mexikaner liefen dagegen unter Glatstellungen. Am Aktienmarkt entwickelte sich besonders in einer Reihe von Spezialwerten regeres Geschäft. Die Verbesserung der Außenhandelsbilanz im August wirkte noch nach. Auch sieht man den deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen, die am Mittwoch beginnen, mit Zuversicht entgegen. Die weitere Erhöhung des Zementabsatzes sowie der günstige Lagebericht der Maschinenbauanstalten vermochten die Stimmung ebenfalls zu beeinflussen. Von Montanwerten waren Klöckner auf Abschlusserwartungen 1 Proz. höher, Hoesch gewannen 1, während Harpener 1 Proz. niedriger einsetzten. Die übrigen waren wenig verändert, ebenso Braunkohlenaktien, dagegen Rhein-Bank minus 1,5. Am Kalkalienmarkt kamen Kali-Chemie nach dreitägiger Kursaussetzung 4,5 Proz. höher zur Notiz. Chemische Werte waren gut behauptet, nur Farben (minus 0,75) blieben weiter vernachlässigt. Am Elektroaktienmarkt überwiegen die Besserungen, die bis zu 0,5 Proz. gingen. Elektrische Werte Schlesien und HEW gewannen 1, Chade-Anteile waren dagegen 2 RM. niedriger. Kabel-, Draht- und Autowerte befestigten sich um 0,5 bis 1 Proz. Von Maschinenaktien waren Orenstein (plus 0,75) wieder bevorzugt. Schwarzkopf setzten 1,37 niedriger ein. Metall- und Zellstoffwerte gewannen bis 1 Proz. Feldmühle lagen bei lebhaften Umsätzen 1,5 Proz. höher. Von Textilaktien büßten Bemberg 4 Proz. ein. Sehr fest lag eine Reihe von Spezialitäten. Deutsche Atlantik stiegen um 4,75. Hotelbetrieb um 1,75, Junghans um 1,62 und Polyphon von 18,62 auf 20. Verkehrsbank waren knapp gehalten. Das gleiche gilt für Bankaktien, Reichsbank kamen wieder mit 150 zur Notiz.

Tagesgeld erforderte unverändert 4,06 bis 4,31. Das Pfund lag etwas leichter und stellte sich gegen Kabel auf 5,00 87. Die Parität für den Dollar errechnet sich in Berlin auf 2,47 5 und für die englische Valuta auf 12,39 5.

Der Verlauf war unter Schwankungen behauptet. Am Montanaktienmarkt entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Laura, die bei Käufen einer Großbank mit 21,25 nach 19,5 umgesetzt wurden.

Steuergutscheine vom 17. September 1934

Gruppe II (amtlich)	17.9.	15.9.
Ausrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.8	103.7
ab 1. 4. 35 (blau)	104.8	104.8
ab 1. 4. 36 (grün)	105.2	105.2
ab 1. 4. 37 (dunkelgrün)	99.62	99.62
ab 1. 4. 38 (violett)	98.10	98.00
Verrechnungssatz	101.7	101.6

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 17. September 1934

Accumulator	17.9.	15.9.
Algen, R. G. 27	27.37	27.37
Bemmerg 135.5	135.5	136.5
Berger Tiefb. 132.9	133.2	133.2
Buders 88.25	88.25	87.75
Comp. Wuppertal 208.0	208.0	208.0
Dr. G. G. 127.3	126.5	126.5
Deutscher Krd. 116.0	116.0	116.0
EL Licht u. Kr. 117.5	117.5	118.0
Farbenindustrie 144.2	144.0	143.2
Gelsenk. Berg 60.75	60.87	60.50
IG Farben 111.7	111.7	111.5
Krupp-Hdt. 104.2	104.2	104.2
Harpener Berg 76.62	76.62	76.25
Hoesch 128.2	128.2	128.2
Kali Acherich 101.8	101.8	101.5
Kochwerke u. chem. Fabrik 72.37	72.50	72.13

Unnotierte Werte vom 17. Sept. 1934 an der Berliner Börse. Faber Bleistift 22; Karstadt 26.50; Linke Hofmann 28.25; Masch. u. Kranbau 33.25-35.75; NSU 17; Scheidemandel 22.50; Svenska 7.50; Uproz. Ufa-Bonds 86.75; Burbach 23.50; Wintershall 104.25-105.00; Deutsche Petroleum 79; 1942 Russen 1.47-3.42.5.

Kölnener Börse

I. G. Farben 144.25 b; Bonner Berg 108.25; Dahlbusch 81 B; Dt. Erdöl 116 b; Felten 76.87 G; Gelsenkirchen 60.75 b bis 61.25 b; Harpener 104.25 G; Hoesch 76.62 b; Klöckner 79 b; Mannesmann 72.37 b; Maschinenbauunternehmungen 54.75 b; Phoenix 47.87 b; Rh.

Braunkohle 245.50 G; Siemens 148.75 G; Schuckert 94.62 b; Rheinisch-Westfälischer Kohlenbergbau 40.50 b; Zellstoff-Waldhof 49.63 G bis 49.75 b; Reichsbank 149.87 G; Westdeutscher Kaufhof 28.12 G bis 28.75 b bis 29 B bis 28.75 b; Agrippina 298 G; Allianz 290 G; Allianz-Leben 208 G; Colonia-Feuer 131 G; Colonia-Rückvers. 230 G; Kölner Hagel 99 G; Gladbacher Feuer 685 G; Große Kölner Rückvers. 112 G; Kleine Kölner Rückvers. 75 G; 6 Prozent Kölner Schatzanweisungen 78 b; Köln-Lloyd 185 G; 6 Prozent pfälz. Hyp.-Goldpf. Serie 18 bis 25 93 G; 8 Prozent pfälz. Goldkom.-Obl. Serie 1 und 3 89.50 G.

Ämtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	17. September 1934	15. September 1934
Ägypt. 1 Ägypt. Pfd.	—	12.755	12.755
Argentin. 1 Pap. Pes.	—	0.660	0.660
Belgien 100 Belg.	2.5	38.345	38.345
Brasilien 1 Milreis	7.5	0.189	0.191
Bulgarien 100 Lewa	7	3.047	3.033
Dänemark 100 Kron.	2	2.547	2.553
Frankreich 100 Franc	2	35.38	35.38
England 100 Pfund	3	81.87	82.03
Estland 100 Estn. Kr.	3	12.375	12.405
Finnland 100 Finn. M.	3.5	68.68	68.82
Frankreich 100 Franc	4	3.46	3.47
Frankreich 100 Franc	5	16.435	16.435
Griechenl. 100 Drach.	7	2.497	2.503
Holland 100 Gulden	2.5	169.63	169.97
Island 100 Isl. Kr.	3.5	56.01	56.13
Italien 100 Lire	3	31.48	31.32
Japan 100 Yen	3.65	0.738	0.740
Jugoslawien 100 Dinar	3.5	3.714	3.726
Letland 100 Lats	6	79.92	80.08
Litauen 100 Litae	6	42.01	42.09
Norwegen 100 Kronen	3.5	62.21	62.33
Oesterreich 100 Schill.	4	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4	47.37	47.47
Portugal 100 Escudo	5	11.235	11.236
Rumänien 100 Lei	6	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	2.5	63.83	63.95
Schweiz 100 Franken	2	81.64	81.67
Spanien 100 Peseta	3	34.22	34.28
Sachsen 100 Mark	3	30.44	30.46
Türkei 100 Lira	4.5	1.991	1.991
Ungarn 100 Pengö	—	—	—
Uruguay 100 Goldpes.	—	0.990	0.990
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.475	2.476

Dollar geg. Pfd. in London 5.0081 5.0093 (4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin 2.477 2.478 (2.48)
Pfund geg. RM. in London 12.395 12.38 (20.43)

London, 17. Sept. 34. Newyork 500.93, Montreal 486, Amsterdam 730, Paris 7503, Brüssel 2107, Mailin 5768, Berlin 1238, Schweiz 1516, Spanien 3621, Kopenhagen 2239.75, Stockholm 1939.37, Oslo 1987.25, Lissabon 110.12, Helsingfors 226.75, Prag 118.96, Budapest 2450, Belgrad 216.50, Sofia 410, Rumänien 495, Konstantinopel 615, Athen 519, Wien 2650, Warschau 2618, Buenos Aires off. 3637, inoff. 2918, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 340, Yokohama 1.234, Montevideo 1950, London auf Bombay 1.607, Straitsdollar (Singapore) 2.415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 17. Sept. 1934. Berlin 5890 bis 5900, London 729.75 bis 730, Newyork 145.68 bis 145.81, Paris 972.82 bis 972.87, Belgien 3661 bis 3665, Madrid 2016 bis 2020.

Zürcher Devisenkurse vom 17. Sept. 1934. Paris 929.37, London 1516, Newyork 302.62, Belgien 7195, Italien 2629, Spanien 4187.50, Holland 307.75, Berlin 1221.10, Wien offiz. Kurs 72.72, Notenkurs 5730, Stockholm 1789.00, Kopenhagen 6775, Prag 1274, Warschau 3790, Belgrad 700, Athen 292, Konstantinopel 247, Bukarest 365, Helsingfors 669, Buenos Aires 8125, Japan 9100.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 17. Sept. 1934. 14.80 (15.9: 14.88). Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Standard, Midl.) vom 17. Sept. 1934. Anfang. Okt. 679, Jan. 672 bis 673, März 670 bis 671, Mai 668, Juli 666. Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellardis n. Upper F. G. 76 vom 17. Sept. 1934. Anfang. Nov. Sak. 793 FGF, 767, Jan. Sak. FGF, 713, März Sak. 810 FGF. —, Mai Sak. 814 FGF, 724. — Tendenz: Kaum stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, v. 17. Sept. 34. Anfang. Okt. Ashm. 1255, Nov. Sak. 1475, Dez. Ashm. 1270, Jan. Sak. 1488, Febr. Ashm. 1286, März Sak. 1500.

Newyorker Baumwollkurse v. 15. Sept. 1934. Sept. 1281 bis 1282, Jan. 1284, März 1291, Mai 1295, Juli 1297 bis 1300, Zufuhren in Atlantischen Häfen 3000, Zufuhren in Golf-Häfen 18 000, Export n. d. übr. Kon. Kontinent 6900, Export nach Japan und China 4000. — Tendenz: Stetig.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 17. Sept. 1934

Märk. Weizen	2000	Weizenmehl	V	26.35
frei Berlin	1890	Preisgebiet	V	26.50
ges. Erzeuger	VI	"	VII	26.65
"	VII	"	VIII	26.80
"	VIII	"	IX	27.10
"	IX	"	XI	27.45
"	XI	"		
Märk. Roggen	1600	Roggenmehl	V	21.40
frei Berlin	1600	Preisgebiet	V	21.50
ges. Erzeuger	V	"	VII	21.65
"	VI	"	VIII	21.80
"	VII	"	IX	22.10
"	VIII	"	XI	22.40
"	IX	"		
"	XI	"		
Bräuninger, fei. neue, fr. Berl.	—	Weizenkleie	V	10.85
ab märk. Stat.	—	"	V	11.35
gute, fr. Berl.	—	"	VII	11.40
ab märk. Stat.	—	"	IX	11.15
ab märk. Stat.	—	"	XI	11.25
Sommergerste mittl. Art u. Güte, fr. Berl.	—	Roggenkleie	V	9.30
ab märk. Stat.	—	"	V	9.40
Wintergerste mittl. Art u. Güte, fr. Berl.	—	"	VII	9.45
ab märk. Stat.	—	"	IX	9.65
ab märk. Stat.	—	"	XI	9.75
4-zell., fr. Berl.	—	Viktoriaerbsen	V	29.00-32.00
ab märk. Stat.	—	"	V	—
Industriegerste ab märk. Stat.	—	Kl. Speiserbsen	V	—
frei Berlin	—	"	V	—
Futtergerste ges. Erzeuger	1490	Ackerbohnen	V	10.50-11.50
"	VI	"	V	—
"	VII	"	V	—
"	VIII	"	V	—
"	IX	"	V	—
"	XI	"	V	—
Weißhafer	—	Lupinen, blaue	V	—
Ges. Erzeuger	1430	"	V	—
"	VI	"	V	—
"	VII	"	V	—
"	VIII	"	V	—
"	IX	"	V	—
"	XI	"	V	—
"	XI	"	V	—

Hamburger Kaffeeterminbörsen vom 17. Sept. 1934. Sept. — B 30 G, Dez. — B 30 G, März — B 30 G, Mai — B 30 G, Juli — B 30 G. — Neuer Kontrakt Dez. 34 B 30 G, März 36 B 34.50 G.

Ämtlicher Bericht über den Schlachtviehmarkt vom 17. Sept. 1934 zu Wuppertal-Eilberfeld. Auftrieb: 728 Stück Großvieh, davon 240 Ochsen, 114 Bullen, 214 Kühe, 143 Färsen (Kalbinnen), 7 Fresser, 667 Kälber, 34 Lämmer, 3614 Schweine. Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 13 Ochsen, 6 Bullen, 52 Kühe, 30 Rinder, 36 Kälber, 109 Schweine, 185 Schafe. Marktvorlauf: Großvieh schlecht, Kälber flott, Schweine mittl.

Viehmärkte vom 17. September 1934

Ochsen	Wupp. Dortm. Köln	Fresser	Wupp. Dortm. Köln
34-63-36-36-36	36-36	Kälber	50-40-52-55-48-53
30-33-33-33-33	33-33	"	40-49-47-51-42-47
25-29-29-29-29	29-29	"	34-39-39-46-35-40
22-22-22-22-22	22-22	"	18-33-30-38-22-33
28-31-29-31-26-31	26-31	Schafe	—
24-27-24-27-22-25	22-25	"	—
22-22-22-22-22	22-22	"	—
31-32-34-35-35-36	35-36	Schweine	53-40-52-54-53-40
25-30-31-33-30-34	30-34	"	51-53-55-50-50-53
14-22-27-30-24-29	24-29	"	50-53-51-53-50-53
16-26-17-23	17-23	"	47-52-46-47-53
32-33-34-35-35-36	35-36	"	45-51-44-50-45-52
28-31-31-33-27-31	27-31	"	—
22-27-26-29-22-25	22-25	"	—
22-22-22-22-22	22-22	Sauen	46-49-49-50-51-52

Ämtl. Londoner Metallbörsen vom 17. Sept. 1934

Kupfer p. Kasse	27.25-27.37	Zinn Straits	22.90-22.95
p. 3 Mon.	27.25-27.37	Blei prompt offiz.	10.25
p. 3 Mon.	27.25-27.37	offiz.	10.25-10.30
Elektrolyt	30.50-30.62	entfernte Sicht, offiz.	10.43
best. select.	30.75-31.04	offiz.	10.43-10.50
strong sheets	30.80	Settlementspreise	10.25
Elektrolyt	30.62	Zink prompt offiz.	12.43
p. Kasse	22.50-22.90	offiz.	12.37-12.50
p. 3 Mon.	22.70-22.75	entfernte Sicht, offiz.	12.26
Settlementspreise	22.74	offiz.	12.50-12.6
Banks	0.0000	Settlementspreise	12.37

Berliner Metalle vom 17. September 1934

Elektrolytkupfer (wirebars) prompt p. 100 kg 44.75
Raffinadkupfer, loco (100.00-100.00)
Standardkupfer, loco (39.10-100.00)
Originalhüttenweicheblei (18.25-18.50)
Standard-Blei (18.25-18.50)
Originalhüttenzinn (19.75-20.20)
Standard-Zinn (19.50-19.75)
Original-Hütten-Aluminium (88-99 Proz.) 160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren (160.00)
Banks, Straits, Australzinn (0.0000)
Reinnickel (88-99 Proz.) 270.00
Antimon-Reinnickel (0.0000-0.0000)
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo 40.25-43.25

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 17. Sept. 1934. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 7.34 Käufer, Sept. 7.43 Käufer, Okt.-Dez. 7.36 Käufer, Jan.-März 7.68 Käufer, April-Juni 7.87 Käufer, Juli-Sept. 8.06 Käufer. — Tendenz: Stetig.

Reichsbankdiskont 4 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung	Zs. 17.9.	15.9.
D. Werth 23.1. 35.10-10000	6	82.12 82.00
Reichsanl. 27	6	95.25 95.00
D. Reichsanl. 29	6	94.70
Int. Anl. d. R. (Young-Anl.) 3.5	6	107.6 107.6
Pr. St. Anl. 28	6	107.6 107.6
P. Staatsanleihe 31. II. Folge de 31. I. Folge	6	102.6 102.5
D. Reichsbank-Schatz R. 1	6	100.9 100.9
D. Reichsbank-Schatz R. 2	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 3	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 4	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 5	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 6	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 7	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 8	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 9	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 10	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 11	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 12	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 13	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 14	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 15	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 16	6	100.0 100.0
D. Reichsbank-Schatz R. 17	6	100.0 100.0

Gute Nachfrage

auf der Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf

Köln, 16. September. (Eig. Drahtb.) Von optimistischer Stimmung der Aussteller getragen, die mit der steigenden Unternehmungslust des Einzelhandels rechnet und in ihrer Zuversicht von dem Leipziger Ergebnis bestärkt wurden, wurde Sonntag morgen die Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf eröffnet. Bereits am Morgen setzte ein großer Besucherstrom ein. Die meisten Besucher stammten aus den westlichen Wirtschaftsgebieten und aus Hessen-Nassau. Ziemlich zahlreich waren die Saarländer vertreten, doch handelte es sich hier meistens um Interessenten, die mit ihren Bestellungen bis zu dem Fortfall der Zollschranken im nächsten Jahre warten wollen. Aus dem westlichen Ausland fehlten die Belgier, während aus Holland nach wie vor Besteller erschienen waren.

Im Vergleich zu den letzten Jahren wies die Messe nicht nur ein reichhaltigeres Warenangebot, sondern auch eine stärkere Beschickung auf. Über 300 Aussteller waren vertreten. Im allgemeinen entsprach der Erfolg des ersten Tages durchaus den Erwartungen. Dies gilt namentlich für alle jene Artikel, bei denen die zu

erwartende Rohstoffknappheit konjunkturmäßig eine stärkere Nachfrage auslöst. Das Urteil der Aussteller war durchweg zufriedenstellend. Abgesehen von der Metallwarenbranche war der Umsatz aller anderen Waren günstig. An der Spitze standen die von der Rohstoffknappheit mehr oder weniger abhängigen Artikel. So erzielten zwei ungünstig platzierte Stände mit Bürstenwaren ganz unerwartete Absätze, welche die des Vorjahres um das Doppelte übertrafen. Die gleiche Tendenz zeigte sich bei Schwämmen, Webwaren und verschiedenen Haushaltsgeräten. Sehr groß war auch der Umsatz in keramischen Waren, die stark in Mode gekommen sind und entsprechend verlangt wurden. So hatten bereits am Sonntagmittag verschiedene Aussteller ihre Lagerbestände ausverkauft und konnten nur noch Lieferung in vier bis fünf Wochen garantieren. Im Lampenverkauf war eine Absatzerhöhung um 25 bis 30 Prozent gegenüber dem Frühjahr festzustellen. Eine ähnliche Steigerung war auch bei den übrigen saisonbedingten Artikeln zu bemerken.

Allgemein zielt die Hoffnung der Aussteller auf den Montag, an dem man die größeren Kunden erwartet.

Verlängerung der Zinssenkung

für landwirtschaftliche Hypotheken und Grundschulden bis zum 30. September 1935

Die Zinsen der landwirtschaftlichen Hypotheken und Grundschulden sind durch die Verordnung vom 27. September 1932 auf die Dauer von zwei Jahren um 2 v. H. gesenkt. Der zweijährige Zeitraum, für den die Zinssenkung erfolgt ist, würde am 30. September 1934 ablaufen. Die Reichsregierung wird jedoch die Zinssenkung für ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 30. September 1935, verlängern. Die Zinssenkung erfolgt, ohne daß dem Kapitalbetrag der Forderung eine Zusatzforderung in Höhe der Zinskürzung (Zusatzhypothek) hinzutritt. Die Notwendigkeit, jetzt das Entscheidungungsverfahren zu beantragen, besteht angesichts der Neuregelung für alle die Bauern und Landwirte nicht mehr, die sich damit lediglich die Fortdauer der bisherigen Zinssenkung ihrer Realschulden für die Zukunft sichern wollten, zumal im Gesetz Vorkehrung getroffen ist, daß sie sich diese Zinssenkung auch über den 30. September 1935 hinaus später noch sichern können.

Maschinenindustrie im August

Lebhafte Anfragetätigkeit der Inland- und Auslandskundschaft — Auftragszuwachs im ganzen behauptet

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird uns geschrieben: Die Maschinenindustrie hatte im August mehr Anfragen ihrer Inland- und Auslandskundschaft zu bearbeiten als im Juli. Im Auftragszuwachs machte sich die manche Pläne verzögernde Sommerurlaubssaison hier und da bemerkbar, im ganzen blieb aber der saisonmäßig zu erwartende Rückgang der Aufträge aus; im Auslandsgeschäft war sogar eine kleine Auftragszunahme zu verzeichnen. — Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie erhöhte sich eine weitere leichte Steigerung. Die Gefolgschaftsziffer erhöhte sich um mehrere 1000 Köpfe.

In den einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie war die Entwicklung der Lage im August verschieden. Am deutlichsten war die weitere Aufwärtsbewegung und die Vermehrung der Gefolgschaft in der Werkzeugmaschinenindustrie, im Bau von Kränen, mechanischen Fördermitteln sowie von Baumaschinen. Auch in Walzwerksanlagen war das Inland- und Auslandsgeschäft im August lebhafter als im Juli. In Papiermaschinen waren mehr Auftragsaufträge als im vorhergehenden Monat zu verzeichnen. In Textilmaschinen, Kraftmaschinen, Pumpen und Ventilatoren, Zerkleinerungs- und Aufbereitungsanlagen war das Augustgeschäft nicht einheitlich. Ein Rückgang der Aufträge ergab sich in Holzbearbeitungsmaschinen, Bergwerksmaschinen, und aus jahreszeitlichen Gründen in Landmaschinen und gewissen Arten von Nahrungs- und Genußmittelmaschinen.

Sparkassen und Zinskonversion

Anlässlich der Sparkassen- und Giroverbandstagung Hessen-Nassaus in Wiesbaden sprach Präsident Dr. Kleiner (Berlin) über Lage und Entwicklung der deutschen Sparkassen, wobei er von dem Krisenjahr 1931 ausging. Anfang Juli 1931 hatten die Sparkassen 11 Milliarden Spareinlagen, dazu 1,7 Milliarden Giroeinlagen. Im Krisenjahr wurden etwa 2 Milliarden mehr aus- als eingezahlt. Seit Oktober 1932 trat der Umschwung ein, der mit dem Jahre 1933 auf Grund der politischen Festigung eine weitere Kräftigung erfuhr. Das Jahr 1933 verzeichnete bereits einen Einlagenzuwachs von 850 bis 900 Mill. RM. Dieser Zuwachs hat sich im Laufe des Jahres 1934 noch beachtlich erhöht.

Einzahlung von Tilgungsbeträgen an die Konversionskasse. Durch den Runderlaß Nr. 68/34 Abschn. V ist bestimmt worden, daß die Einzahlung von Tilgungsbeträgen, die bisher an die Konversionskasse für deutsche Aus-

landschulden gezahlt worden sind, auf ein Kredit-Sperrmarkkonto umgelegt werden können, wenn der ausländische Gläubiger diese Zahlung an Erfüllung statt annimmt. Wie die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung mit Schreiben vom 3. September 1934 (Dev. A 28 467) der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe — Centralverband des Deutschen Bank- und Bankierverbandes e. V. — mitteilt, bezieht sich der Abschnitt V des genannten Runderlasses nur auf Individualschulden, wie Hypotheken-Darlehen usw. Für Erlöse rückzahlbar gewordener Wertpapiere, auch soweit diese Erlöse überhaupt an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden und nicht auf ein Wertpapiersperrkonto nach § 18 Dev.-V. zu zahlen sind, gilt der vorbezeichnete Runderlaß nicht.

Fremdwährungsversicherungen

Umstellung auf Reichsmark

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat, wie gemeldet, angesichts der Devisenlage verboten, Devisengenehmigungen für nach dem 30. 9. 1934 fällig werdende Personenversicherungsprämien in Fremdwährung zu erteilen. Damit den deutschen Versicherten, die sich außerstande gesetzt sehen, den übernommenen Verpflichtungen vertragsgemäß nachzukommen, hieraus kein Schaden entsteht, hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung einen Umstellungsplan aufgestellt und den Unternehmungen zur Pflicht gemacht, ihren Versicherten eine Umstellung der Versicherung nach diesem Plan anzubieten. Nach dem Plan wird die Versicherung auf Reichsmark umgestellt, aber mit der Besonderheit, daß in Höhe der Deckungsrücklage, die aus den bisherigen Prämienzahlungen geschäftsplanmäßig gebildet sind, ein Anspruch des Versicherten in fremder Währung aufrechterhalten wird.

Die Versicherung enthält also einen Fremdwährungsanteil, der bei Fälligkeit in fremder Währung ausbezahlt, auf die RM.-Versicherung aber zu einem festen Umstellungskurs an gerechnet wird. Das bedeutet — an einem Beispiel erläutert — folgendes: Eine Versicherung über 10.000 RM. wird bei Annahme eines Kurses von 250 RM. für einen Dollar auf 25.000 RM. umgestellt. Der Fremdwährungsanteil beläuft sich auf 3000 Dollar. Dieser Anteil wird auf die RM.-Versicherung, für deren ganze Dauer, unverändert mit 7500 RM. angerechnet. Tritt der Versicherungsfall ein, so werden 17.500 RM. und 3000 Dollar ausbezahlt. Die künftig zu zahlende Reichsmark-Prämie wird entsprechend errechnet; wenn die Prämie mit z. B. 400 Dollar vereinbart war, so sind künftig 1000 RM. weiterzuzahlen. Es wird der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Versicherten den Umstellungsplan, der sie wirtschaftlich vor jedem Schaden bewahren soll, zustimmen werden, damit die durch die Devisenlage nötig gewordene Umstellung reibungslos in kurzer Frist durchgeführt werden kann.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 gleich 100) stellte sich für den 12. September auf 100,3; sie ist gegenüber der Vorwoche (100,5) um 0,2 vom Hundert zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,6 (minus 0,9) Prozent, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,4 (minus 0,1) und industrielle Fertigwaren 116,4 (plus 0,3) Prozent.

Wie weit reicht der Patentschutz?

Dem Schutz eines Patents ist nach Ausführungen im Anzeiger für Maschinenwesen nur das zuzugute zu bringen, was der Durchschnittsfachmann des Fachgebietes zurzeit der Anmeldung des Patents aus der Patentschrift als offenbart zu nehmen vermag, so daß dasjenige nicht als Lehre der Patentschrift zu unterstellen ist, was fortschreitende Erkenntnisse in der Folgezeit aus der Erfindung gemacht haben.

Großgarntariffkonvention in Manchester abgeschlossen. In Manchester ist die Preiskonvention der Grobspinners amerikanischer Baumwolle unterzeichnet worden. Es werden von ihr rund 3 Mill. Spindeln erfaßt, obwohl vorläufig einige Firmen noch nicht beigetreten sind.

Der Londoner Goldpreis betrug am 15. September für eine Unze Feingold 140 s 5 d gleich 87,6544 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,174 Pence gleich 2,7899 RM. Auf dem freien Londoner Markt wurden insgesamt 160.000 Pfund Sterling Gold zu einem Preis von 140,5 s pro Unze verkauft.

Die Aufgaben der SA. gestern und heute

Dr. Goebbels sprach vor 30 000 SA.-Männern

Berlin, 16. September. (Drahtb.) Am Sonntagvormittag fand auf dem Tempelhofer Feld ein Appell der Reservebrigade, der Motorbrigade, der Marinebrigade und der Ritterkandarte 28 der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg statt. Nach einer Ansprache des Obergruppenführers von Jagow hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er nach einem Bericht des Deutschen Nachrichtenbüros ausführte:

SA.-Männer!

Noch stehen wir alle unter dem tiefen Eindruck der Nürnberger Parteitage. Sie waren für uns in diesem Jahr besonders ergreifend, weil sich die Front der gesamten nationalsozialistischen Bewegung nach den schweren Kämpfen der vergangenen zwölf Monate aus dem Schützengraben der Tageskämpfe erhob, um wieder einmal vor dem Führer zu defilieren und der ganzen Welt ihre ungebrochene Kraft zu zeigen. Unvergessen ist uns allen der Augenblick, da die alte Helden- und Kampferprobe nationalsozialistische SA. vor dem Führer zum Appell antrat, der sie in seiner Rede

von jeder Schuld an den unerwünschten Vorgängen des 30. Juni freisprach.

Auf dieses Wort hatten alle SA.-Männer gewartet, denn für sie war der Gedanke unerträglich, daß man sie im In- oder Auslande mit dem Verrat an der Bewegung irgenwie in Beziehung bringen konnte. Für jeden, der die SA. kannte, war das von vornherein ausgeschlossen. Denn das ist ja das Unterscheidende des Parteibandes unserer Partei, daß die Kämpfer der Idee sich nicht ändern, sondern genau so idealistisch und hingabebereit für die Idee und für den Führer eintreten wie in den Jahren, da wir um die Palme des Sieges rangen.

An den 30. Juni hatten unsere Feinde ihre großen Hoffnungen geknüpft. Sie witterten hier eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Bewegung von innen heraus aufzurollen, sie und damit das Reich selbst in Krisen und Schwierigkeiten zu stürzen und unter dem Druck all ihrer Gegner die Bewegung allmählich so zu zermürben, daß der Fortbestand des nationalsozialistischen Regimes auf das ernsteste gefährdet war. Es ist der Treue und der Standhaftigkeit der nationalsozialistischen SA.-Männer zu verdanken, daß solche schändlichen Verleumdungen und auch bei diesem Vorgang hat sich das Wort bewahrt: Was uns nicht umbringt, das macht uns nur härter! Es war

eine Reinigungskur.

die wir durchgemacht haben, sie hat die schändlichen und krankhaften Säfte aus unserem Organismus ausgeschieden. Die SA. steht heute wieder sauber und intakt vor der Öffentlichkeit, sie ist eine mandrierfähige Formation in der Hand des Führers.

Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren, das hat dann der 19. August bewiesen. Am 19. August hat die nationalsozialistische Bewegung als die Repräsentantin der Macht in Deutschland die ganze Nation zum Appell aufgerufen. Das war um so notwendiger, als eine gewissenlose Emigrantenpresse im Ausland den Eindruck zu erwecken versuchte, als seien die Tage des nationalsozialistischen Regimes gezählt, und als könne man über Nacht seinen Zusammenbruch erwarten. Das deutsche Volk hat selbstverständlich diese kindischen Lügen lachend beiseite geschoben, aber es gab gewisse Teile des Auslandes, die allmählich unter dem Eindruck dieser Verleumdungskampagne wankend wurden und an der Meinung kamen, die nationalsozialistische Machtüberhebung sei nur ein auf kurze Zeit berechnetes politisches Abenteuer. Allen diesen trügerischen Illusionen unserer Gegner hat die geeinte Nation am 19. August ein jähes Ende bereitet. In nie dagewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk zum Führer und damit zur nationalsozialistischen Idee bekant.

Aber selbst das genügt uns nicht. Schon am Tage nach der Wahl erging der Aufruf des Führers an das Volk, daß es nun unsere Aufgabe sein müßte, die noch schlendenden 10 vom Hundert in ihren größten Weltanteilen für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen. Auch jetzt begann wieder das Rästelraten des Auslandes. Es fragte besorgt: Was will Hitler? Steht eine neue Terrorwelle zu erwarten? Will er seine Gegner in die Konzentrationslager sperren? Hat er die Absicht, ein Regiment der Gewalt einzuführen? Nichts von alledem, meine Kameraden! Was wir wollen, das ist sehr einfach.

Wir wollen die Reichsregierung gewinnen, und am besten gewinnt man sie, indem man ihnen mit Liebe und Sorge entgegentritt und ihnen die Möglichkeit zum Verhängnis für den nationalsozialistischen Staat freilegt.

Nicht mit Gewalt und nicht mit Terror wollen wir sie zu uns herüberbringen, die bisher den Weg zu uns noch nicht finden konnten. Noch einmal schreite in diesen Tagen ein beginnender Herbst seine verschwundenen Hügel über das deutsche Land aus. Aber diese Tage einer späten Sommerherrlichkeit sind gezählt, und ein grauer kalter Winter steht vor der Tür. Wir sind nicht von der Art jener früheren „Staatsmänner“, die, wenn ein schwerer Winter zu erwarten stand, nichts anderes zu sagen wagten, als daß dieser Winter eben schwer würde. Wir bereiten uns auf Gefahren und Schwierigkeiten vor, und wenn der Winter hart wird, so soll er uns gewappnet finden. Schon ist die ganze Bewegung in heftigster Tätigkeit, um

das Winterhilfswerk

voraubereiten. Millionen Hände regen sich, um die Organisation dieses grandiosen sozialen Hilfswerkes bereitzustellen im Zeichen des

Sozialismus der Tat. Wieder wie im vergangenen Jahre werden wir vor die Nation hinstreten mit dem kategorischen Imperativ: Auch im kommenden Winter wird keiner hungrig, keiner frieren und keiner Not zu leiden brauchen.

Wollt ihr, SA.-Männer, mich angesichts dieser großen Verpflichtung noch fragen, was denn eure Aufgabe sei? Nach eurer Aufgabe konntet ihr nur fragen in einer Zeit, da eine gewissenlose Führerclique euer Aufgabe genommen hatte. In der Zeit, da wir gemeinsam kämpften, gemeinsam in den Saalgeschlachten standen, da wir gemeinsam in den Straßen demonstrierten, gemeinsam hinter den Fahnen unserer Revolution marschierten, gemeinsam den Terror brachen, da wir gemeinsam die Revolution durchführten, gemeinsam auf den Spuren des Staates die Zeichen unserer Erhebung hochzogen, da wir gemeinsam den Marxismus niederschlugen und die Reaktion zu Paaren trieben, da Kameraden, habt ihr nicht nach eurer Aufgabe gefragt, da habt ihr sie erfüllt. Und glaubt ihr denn, nur die Vergangenheit habe Aufgaben gehabt, die Gegenwart aber und die Zukunft haben deren keine mehr? Jede Zeit hat ihre Aufgaben, und jede Zeit hat auch ihre Männer, die die Aufgaben lösen. Nur der hat keine Aufgaben, der sich selbst von den Aufgaben der Zeit losreißt. Er wird sehr bald vom Rhythmus der Zeit ausgeschieden, und sein schreckliches Los ist es dann, nicht mehr vor der Zeit zu marschieren, sondern hinter ihr hergelaufen. Alles andere aber könnte man von unserer alten SA. erwarten, nur das nicht.

Komme mir also niemand und frage: Was soll ich tun? Ich könnte ihm nur antworten:

Das ganze Land liegt voll von Problemen.

Aufgaben gibt es zu lösen, wie sie niemals in unserer Geschichte einer Generation gestellt worden sind. Und da fragt du: Was soll ich tun? Gaud anlegen! Arbeiten, mitbilden, nicht resignieren, nicht müde werden. Dich einreihen in die Front der kämpfenden Bewegung, das Banner tragen, das Banner festhalten, eine leuchtende Flamme unseres Glaubens sein, das ist deine Pflicht, das ist deine Aufgabe. So, meine Kameraden, verhebe ich Sinn und Zweck unserer SA. So haben wir ihn alle verstanden, wenn wir in den Versammlungsschlächen vom Wedding und von Neuföllm standen. So haben wir ihn verstanden, als wir noch eine kleine und verachtete Sekte und trotzdem fest davon überzeugt waren, daß wir einmal die Herren von Deutschland sein würden. Wir hätten das nicht verdient, wenn wir heute unsere Aufgabe nicht mehr erkennen wollten.

Viele gibt es, denen es eine Freude bereiten würde, wenn wir im Lande Schwierigkeiten befänden. Es ist der ganze Trost von Emigranten, die, als unsere Revolution über das Land hereinbrach, bei Nacht und Nebel über die Grenze gingen und nun glauben, im sicheren Port des Auslandes auf unser Ende warten zu können. Eitle Träumer und Phantasten, die das annehmen.

Wir haben die Macht, und wir werden die Macht behalten. Wir werden sie nicht nur behalten, wir werden sie auch gebrauchen.

Wir werden sie einsetzen zum Segen unseres Volkes und werden selbst ihre aktiven Väter sein. Ihr aber, SA.-Männer, sollt eure Aufgabe wieder anfallen. Ihr werdet sie nie in der Vergangenheit erfüllen in Treue, Ergebenheit und unverbrüchlicher Gefolgschaft zum Führer. Mit Stolz schaut heute das ganze Land auf unsere Fahnen. Es sind die Fahnen unseres Trostes, unserer Ausdauer, unserer Arbeit und unserer Beharrlichkeit. Man kommen was will, wir stehen und stehen. Keine Schwierigkeit ist groß genug, um uns zur Kapitulation zu zwingen. Keine Not wird uns in die Knie werfen, keine Sorge uns müßlos machen können. Im Kampfe sind wir geworden, im Kampfe werden wir bestehen. Im Kampfe müssen wir leben bis zum letzten Atemzuge.

Dr. Goebbels schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Bewegung, das von den 30 000 SA.-Männern donnernd aufgenommen wurde.

Mitarbeit in der Arbeitsfront

Aufruf des Gaubetriebszellenobmanns Bangert

Berlin, 17. Sept. (Funkst.) Bei einigen Betriebsbesichtigungen haben die Vertreter der NSD. bzw. der Deutschen Arbeitsfront aus den Worten der Betriebsführer mitunter den Vorwurf herausgehört, daß der Unternehmer nicht zur Mitarbeit in der Deutschen Arbeitsfront herangezogen werde und daß die DAF sich nur der Gefolgschaft annähme. Zu dieser Frage richtet der Gaubetriebszellenobmann Bangert ein deutliches und unmissverständliches Appell an die deutschen Unternehmer, worin er die erwähnten Bedenken als unhaltbar zurückweist. Es wird erklärt, daß die DAF, jede Mitarbeit und jeden Vorschlag, der aus der Verantwortung für das Gelingen des großen Werkes der Betriebsgemeinschaft geboren wird, gewissenhaft prüfen und bei Gelegenheit annehmen werde. Die Deutsche Arbeitsfront werde dem Unternehmer die Gewißheit geben, daß sie auch für ihn und seine Sorgen zuständig ist. Alle Unternehmer würden gebeten, allmählich die gleichen Stimmungsberichte einzuliefern, wie die NSD. Zellenberichte, und sich in den Betriebsverbänden die positive Arbeit an den Zielen der Arbeitsfront einzugliedern, sowie durch positive nationalsozialistische Maßnahmen den Willen zur Betriebsfamilie zu beweisen. Es werde Tatsache werden, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo am 1. Mai, wenn der Vertrauensrat gewählt wird, der Betriebsführer und seine Unterführer sich genau so zur Betriebsabstimmung stellen werden, wie es Adolf Hitler am 19. August gemacht hat.

20 000 Sänger in Trier

Das Saarsängerbundesfest eine gewaltige volksdeutsche Kundgebung

18. Trier, 16. September. Das Saarsängerfest in der alten Stadt an der Mosel erreichte am Sonntag, dem Hauptfesttag, seinen Höhepunkt. Aus der ganzen Westmark eilten die Sangesbrüder herbei, um ein Bekenntnis abzulegen für die Saar und ihren Kampf um deutsche Art im deutschen Lied. 18 Sonderzüge liefen nacheinander am Sonntagmorgen in Trier ein. Eine 20 000 Sänger kamen mit ihnen an. Den Höhepunkt des musikalischen Ereignisses brachte das Festkonzert in der Stadthalle, das mit der Uraufführung der Kantate „Ein Volk ruft“ von Bruno Stürmer überaus wirkungsvoll eingeleitet wurde. 1200 Sänger in Auswahlschören aus dem Saargebiet, die in Trier eintrafen, brachten das musikalisch tiefempfundene Werk zu imponierender Viedergabe. Nachmittags sammelten sich die Scharen der Sänger zum

Festzug

Eine Stunde lang zogen 18 000 Sänger in Scherreihe durch die Hauptstraßen der Stadt Trier. Zehntausende von Zuschauern säumten die Straßen ein, und jubelnd wurden die Sänger der Grenzmark mit Zurufen und Blumenpendeln begrüßt. Vor jedem Sängerzug marschierten die Fahnen, insgesamt etwa 400. Nach dem Einmarsch auf dem Marktplatz begann vor dem fürstlichstädtischen Schloss, dessen Krone mit den Fahnen des neuen Reiches geziert war, die gewaltige volksdeutsche Kundgebung des Saarsängerbundes. Panfarenklänge leiteten nach dem Einmarsch der Hunderte von Fahnen die Festein. Rund 25 000 Sänger trugen als Massenchor unter Gauchormeister Bedt (Saarbrücken) die beiden Chöre „Deutschland“ und „Deutscher Morgen“ von Walter Rein vor. Wie ein Trubel schallte die beiden Chöre auf, die getragen waren von der Sehnsucht des Saarlandes: Heim zum Reich.

Dann sprach der Gauchführer, Stadtschulrat Dr. Bongard (Saarbrücken), der u. a. sagte, daß derjenige, der den Mut zum

Bekenntnis im Liede aufbringe, auch den Mut zum Handeln und Kämpfen finde. Deshalb seien die deutschen Sänger zugleich Bekenner und Kämpfer, unter ihnen vor allem die Sänger von der Saar. Mann für Mann ständen sie in diesem Augenblick an der Südgrenze des Reiches vor den Toren ihrer Heimat wie ein unerschütterliches Glaubensbekenntnis für das ewige Deutschland. Nachdem darauf der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meißner (Berne in Westfalen), der deutschen Bevölkerung an der Saar die treuesten Grüße des DSV, entbot, sprach Gauchführer Staatsrat Gustav Simon (Koblenz). Er feierte mit fürstlich bejubelten Worten die Ehre und Reinheit des deutschen Volksliedes. Solange das deutsche Volk wertvolle Lieder singe, bleibe es auch selbst wertvoll. Und wenn es heroische Lieder singe, so dürfe man auch seine Heldenhaftigkeit nicht in Zweifel ziehen. Der Gauchführer schloß seine Rede, indem er ausrief: „Wir haben gefunden, Deutsch die Saar!“ und stimmten am 13. Januar 1935 ab mit dem Bekenntnis: Deutsch bleibt die Saar!

Das Deutschland, das Dorf-Weißel und das Saarländchen hängen jeweils nach den Ansprüchen auf, nach denen Gauchführer Simon ein dreifaches Siegel auf Führer, Vaterland und Saarlof ausbrachte.

Der Massenchor der 25 000 Sänger brachte zum Schluß der Kundgebung den Chor „Saar-ich-wur“ von Walter Rein mit Sprechchor und Orchesterbegleitung zum Vortrag.

Mit einem Kirchenkonzert in der Basilika und einem Schlußkonzert in der Stadthalle fand das Saarsängerfest seinen offiziellen Abschluß. Zu Ehren der in Trier als Gäste weilenden Sangesbrüder von der Saar wurden am Abend eine Beleuchtung der Mosel sowie mehrere Plafondkonzerte veranstaltet.

Am Samstag fand die Bannerübernahme und eine Festigung statt, bei der als Vertreter der Reichs- und Staatsregierung sowie der Gau- und örtlichen Parteileitung der

Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Lüninck, sprach. Die Verbotsentscheidung der Saarregierung für das Gaufest habe den Beweis erbracht, daß sie gegen die lebendigen Volkskräfte des Deutschtums an der Saar ihre Herrschaft führe. Diese Gegenfähigkeit stelle die Beibehaltung des Status quo im Saargebiet

als eine Unmöglichkeit heraus. Die Sängertagung in Trier werde über die Willkürherrschaft hinweg auch bei der Regierungskommission des Saargebietes schon den rechten Widerhall finden, die infolge ihrer Volksentfremdung schon nicht mehr das rechte Maß für die Methoden ihrer Regierungserklärung finden könne.

Riesiger Dachstuhlbrand bei „Victoria“



Im Riesengebäude der Victoria-Versicherungs-Gesellschaft in der Lindenstraße in Berlin brach ein gewaltiger Dachstuhlbrand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. In demselben Gebäude befindet sich übrigens die Sowjetrussische Handelsvertretung. Unser Bild zeigt den ausgebrannten Dachstuhl. Bei dem Brand erlitten sieben Feuerwehrleute Rauchvergiftungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. Georg Schepp
Irmgard Schepp geb. Hüchtker
Wuppertal-Elberfeld, den 18. September 1934
Augustastr. 53
Trauung 3 Uhr Christuskirche

Erwin Wüster

Else Wüster geb. Schubert
Vermählte

Wuppertal-Elberfeld, den 18. September 1934
im Ostersiepen 136
Trauung 4 Uhr Christuskirche Griffenberg

Otto Ganz jr.

Hildegard Ganz geb. Göth
Vermählte

W.-Elberfeld, den 18. September 1934

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt
Gustav Garnefeld
Cläre Garnefeld geb. Sträter

Wuppertal-Barmen, den 17. September 1934
724/1a

Statt Karten

Die glückliche Geburt unseres
zweiten Sohnes
zeigen hoch erfreut an
Dr. Gotthard Rasberger und Frau Gerda
geb. Blecher
München Elisabethstr. 68, 17. September 1934

Uns wurde heute ein prächtiges
Sonntagsmädchen
geschenkt. — In Dankbarkeit und Freude
Margrit Meyer-Wendt geb. Kraus
Dr. Hans Meyer-Wendt

Berlin-Pankow, Crusemarkstr. 39, 16. 9. 1934
z. Zt. Berlin-Pankow, Klinik „Maria Heilung“, Breite Str. 46/47

Familien-Anzeigen

im
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
kosten nur 7 Pfennig je Millimeter einspaltig

Ruhig, wie er gelebt hat, ging heute mein
innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater

Friedrich Lienau

Berufsschuldirektor i. R.

im Alter von 70 Jahren von uns. Ein sanfter Tod
setzte seinem Leben, das erfüllt war von treuer
Pflichterfüllung, unendlicher Liebe und selbstloser
Güte, ein Ziel.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Lienau
geb. Wied
Bruno Lienau.

Wuppertal-Elberfeld, den 16. September 1934.
Kronprinzenallee 105.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, 20. Sept.
1934, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-
hofs am Bretchen aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
k1568

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden entschlief heute sanft unsere treu-
sorgende, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter,
Schwester, Großmutter und Tante

Frau Ww. Wilhelm Rittinghaus

Toni geb. Bernhard

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Friedr. Wilh. Rittinghaus
Toni Kruse geb. Rittinghaus
Hertha Rittinghaus geb. Cappel
Otto Kruse
3 Enkelkinder.

W.-Barmen, den 16. September 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 20. Sept.,
nachm. 3 Uhr, in Hagen-Deletern statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Wakulatur
abzugeben
in der Grotte 50.

Für das liebe Gedenken beim Hinschei-
den unserer teuren

Wilhelmine Burgemeister

sprechen wir allen Freunden und Be-
kannten herzlichen Dank aus.

Familie Gerth
Familie Wintzer.

W.-Elberfeld, im September 1934.

Am 15. September 1934 gegen 20½ Uhr verschied plötz-
lich und unerwartet in Handorf bei Münster, wo er zur Er-
holung weilte, mein lieber Gatte, unser herzensguter, treusor-
gender Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und
Onkel

Franz Boerschel

Stadtmann i. R.

im Alter von 70½ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adale Boerschel geb. Pardon
Fritz Boerschel
Kurt Boerschel
Elisabeth Boerschel geb. Leu
Olga Boerschel geb. Diekershoff
und zwei Enkelkinder.

W.-Barmen (Eichenstr. 38), W.-Elberfeld, Frankfurt a. O., Luther-
stadt-Wittenberg, Kahla S.A., Jauer i. Schl., Budapest, Burg-
steinfurt, Münster i. W.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 19. Sept. 1934, mittags 12½ Uhr,
von der Kapelle des luth. Friedhofs am Bretchen, W.-Elberfeld,
aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten
wir diese als solche anzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 8 Uhr durfte meine liebe Mutter,
unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Fluß

Mathilde geb. Metzkes

im 84. Lebensjahre nach längerem, schwerem Lei-
den in Frieden heimgehen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Johanne Fluß.

Wuppertal-Elberfeld, den 15. September 1934.
Neustr. 19.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 19. Sept., vorm.
10½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der
Hochstr. aus statt.
k1569

Für Hochzeiten

u. alle feierlichen
Gelegenheiten ver-
leihen wir sämtl.
Geschirre wie Glas,
Porzellan, Besteck,
Lüster, Stühle etc.
H. Köster, Barmen,
Schwarzbachstr. 130
Telefon 544 47.
Glas-, Porzellan-
Großhandlung

Familien- Anzeigen

gehören in den

General- Anzeiger

der Stadt
Wuppertal

Zurück
Dr. med. Karl Köster
W. Elberfeld, Königstr. 116a

Zurück
PAUL FELSCH
Dentist, städt. gepr.
W.-Barmen, Cleverstr. 22
Ruf 50828.

Chlank sein
heißt schön sein. Die sicher wirkenden
garantiert 100% Entfettungs-
unschädlichen „Rein“ tabletten
verschaffen Gesundheit. Herz, Leber,
Darm, Niere arbeiten besser. RM 1.75
in allen Apotheken erhältlich.
Verlangen Sie aus „Rein“
b118

Deutschland schlägt Finnland

Klarer Sieg der deutschen Leichtathleten — 106 1/2:96 1/2

Wg. Berlin, 16. September. (Eig. Drahtf.) Der größte Leichtathletik-Länderkampf des Jahres, das größte Ereignis der deutschen Leichtathletik ist Vergangenheit. Wir haben den ersten Länderkampf gegen Finnland mit 106 1/2 zu 96 1/2 Punkten gewonnen. Jeht Punkt eine klare Differenz, sie sprechen eindeutig für die Vortrefflichkeit unseres großen Erfolges von Turin.

Finnland ist ein tapferer Gegner gewesen. Die Nordländer haben in manchem Wettbewerb nicht das gehalten, was man erwartet hatte, sie haben aber in ihren Domänen unumstritten Überlegenheit gezeigt. Wenn die Leistungen in der einen oder anderen Übung nicht den internationalen Höchststandard erreichten, so hat das einen doppelten Grund. Einmal war die neue Bahn nicht hart genug, war nicht für Höchstleistungen geeignet. Dann aber haben die Deutschen und auch die finnischen Leichtathleten in den letzten Wochen großes leisten müssen. Vor allem die Deutschen, die innerhalb drei Wochen von Stockholm über Turin nach Berlin starteten, haben eine Beständigkeit gezeigt, die einfach verblüffend ist und für die gute Konditionsschule spricht.

Es war ein unvergleichliches Erlebnis, ein Länderkampf, der begeistern mußte und begeisterte, und der sich in einem endlosen Jubelsturm am Schluß der Kämpfe hemmungslos Bahn brach. Ritzer von Hilt trat ans Mikrophon:

Der Länderkampf ist zu Ende. Wir danken der finnischen Mannschaft für den ritterlichen und schönen Kampf, den sie uns geliefert hat! Braufend stimmten 25.000 Zuschauer in das Siegeslied auf die Nordländer ein, brachten den deutschen Gruß der siegreichen deutschen Mannschaft aus. Und dann stiegen aus 25.000 Rachen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gegen den Sommerabendhimmel.

52 1/2 zu 43 1/2 Punkten

Mit diesem Vorsprung ging Deutschland in den zweiten Teil des größten Länderkampfes, den die europäische Leichtathletik in diesem Jahre aufzuweisen hat, des wichtigsten Länderkampfes der europäischen Leichtathletik, trotz Deutschland gegen Schweden in Stockholm. 25.000 Zuschauer erwarteten mit fieberhafter Spannung die Antwort auf eine Frage: Wird Finnland aufholen, wird Deutschland sich behaupten?

Bravo, Dessecker!

800-Meter-Lauf

1. Dessecker (Deutschland) 1:54,8 Min.
2. Larva (Finnland) 1:55 Min.
3. Mertens (Deutschland) 1:55 Min. (Brustbreite!)
4. Kurfela (Finnland) 1:58,6 Min.

Deutschland 7 Punkte — Finnland 4 Punkte. Ein wundervoller Aufakt. Der finnische Olympiasieger Larva kämpfte vergebens gegen den wundervollen Kampflust der beiden Deutschen, sein Landsmann Kurfela spielte nie eine Rolle.

Dessecker und Mertens legen ein ungemein scharfes Tempo vor. Bei 400 Meter liegen sie klar vor Larva, der offensichtlich bummelt, sich aufeinander zuwinkt oder aber seinen Gegnern nicht genug zutraut. Bei 400 Meter liegt Larva dicht hinter den beiden Deutschen. Dessecker überholt, zieht auf der Gegengeraden bereits zu einem prächtigen Endspurt an. Sekundenlang kämpft Mertens mit Larva. Der Olympiasieger erkennt die Gefahr, läßt alle Register seines großen Könnens spielen, kämpft und kämpft vergebens. Dessecker behauptet sich, Mertens läßt seinen großen Gegner nur um Brustbreite vor. Und auf den Rängen toben die Massen, schreien ihr „Ra — ra — ra! Germania!“

Ovationen um Sievert

Distanzwerfen

1. Sievert (Deutschland) 45,78 Meter
2. Lampinen (Finnland) 45,36 Meter
3. Kentä (Finnland) 45,24 Meter
4. Jäntti (Deutschland) 44,02 Meter

Deutschland 6 Punkte — Finnland 5 Punkte.

Während die 800-Meter-Läufer sich zum Start rüsteten, begann das Distanzwerfen, das sehr schnell gefördert wurde und einen schönen deutschen Erfolg brachte. Die beiden ersten Würfe der Finnen lagen sofort über 45 Meter. Auffallend die geschickte Kombination zwischen Kraft und Technik. Allgemein hatte man sich schon damit abgefunden, daß Finnland hier zu acht Punkten kommen würde. Die Würfe von Lampinen und Kentä lagen durchweg an der 45-Meter-Grenze, Sievert hatte zweimal Pech. Große Spannung herrschte im weiten Rund, als der deutsche Weltrekordmann sich zu seinem letzten Wurf rüstete. Sekunden härtester Konzentration, ein schöner Wurf. Bruchteile — dann tosender Jubel. Sievert muß über 45 Meter sein! Wird es ausreichen? Der Lautsprecher verkündet: 45,78 Meter. Und das bedeutet Sieg, einen Sieg, der minutenlang Begeisterung und Ovationen für den prächtigen Norddeutschen auslöst.

Selbstverständlich aussichtslos

Dreisprung

1. Rajasjari (Finnland) 14,73 Meter
2. Poru (Finnland) 14,16 Meter
3. Lamboy (Deutschland) 13,89 Meter
4. Sälzer (Deutschland) 13,74 Meter

Deutschland 3 Punkte — Finnland 8 Punkte.

Eine aussichtslose Sache. Der Dreisprung wird in Deutschland leider zu wenig gepflegt. Der vor allem Rajasjari bei seinen lauberen Sprüngen sah, der mußte erkennen, wieviel hier gerade die deutsche Leichtathletik noch aufzuholen hat, um international mitsprechen zu können.

Scheele und Wegner

400-Meter-Hürden

1. Scheele (Deutschland) 54,8 Sek.
2. Wegner (Deutschland) 55,2 Sek.
3. Järvinen (Finnland) 55,6 Sek.
4. Rora (Finnland) 55,8 Sek.

Deutschland 8 Punkte — Finnland 3 Punkte.

Das war mehr als wir erwartet haben. Aus der Hand des Scheele — Järvinen wurde ein deutscher Doppelsieg. Es war also bestimmt keine schlechte Idee, Wegner über die 400 Meter zu schicken. Er lief ein famoses Rennen, das allgemein angenehm überraschte.

Järvinen auf der Innenbahn, neben ihm Scheele. Der Finne hat einen guten Start, nimmt die erste, die zweite Hürde, streift die dritte, ist für Bruchteile aus dem Tritt, und schon sind die beiden Deutschen vorbei. Auf den letzten 100 Meter hat Scheele keine allzu große Mühe, seinen Sieg sicherzustellen. Järvinen kommt auf, kämpft mit letztem Energieaufwand, aber Wegner hält seinen knappen Vorsprung. Recht gut auch Rora, der auf den ersten 200 Meter dicht bei Wegner gelegen hat.

Zwischen-Bilanz

76 1/2 zu 63 1/2 nach 18 Wettbewerben. Ausgerechnet auch 18 Punkte Unterschied. Unglückliches Vorzeichen? Wenige Wettbewerbe später waren auch die letzten Sorgen verschwunden. Deutschland ging seinem größten Leichtathletik-Erfolg entgegen.

Zweimal Finnland

1500-Meter-Lauf

1. Lauri Virtanen (Finnland) 4:00,6 Min.
2. Väinö Mattilainen (Finnland) 4:00,9 Min.
3. Hötter (Deutschland) 4:01,2 Min.
4. Stadler (Deutschland) 4:01,2 Min.

Deutschland 3 Punkte — Finnland 8 Punkte.

Schade, daß unser Schaumburg nicht dabei war. Der hätte den Finnen anders zugeht als Hötter und Stadler, die ihre Sache ihrem Können entsprechend gut gemacht haben. Die beiden Deutschen haben ihrem großen Gegner famos zugeht, ein bischen mehr internationale Routine hätte vielleicht sogar die große Überraschung eines deutschen Erfolges auch ohne Schaumburg herbeigeführt.

Stadler vor Hötter, dichtauf die Finnen. Das Bild der ersten Runde. 800 Meter in 2:09 Min. 1000 Meter in 2:54 Minuten. Noch liegen die vier Läufer dicht hintereinander. Hötter ist vor Stadler gerückt. Die Deutschen lösen sich in der Führung ab. Bei 1200 Meter Begeisterung im Publikum. Hötter legt alles auf eine Karte, will die Finnen im Zwischenstadium abschütteln. Vergebens. Virtanen und Mattilainen folgen wie ein Schatten. Geschlossen erreicht das Feld die letzte Kurve. Plötzlich stehen beide Finnen

los, Virtanen gewinnt knappen Vorsprung, dichtauf liegt Mattilainen vor den Deutschen. Am Ziel liegen noch keine zwei Meter zwischen dem Sieger Virtanen und dem Vierten, Stadler.

Gillmeister überrascht

100-Meter-Lauf

1. Gillmeister (Deutschland) 10,8 Sekunden
2. Vorchmeier (Deutschland) 10,9 Sekunden
3. Virtanen (Finnland) 11 Sekunden
4. Strandvall (Finnland) 11,2 Sekunden

Deutschland 8 Punkte — Finnland 3 Punkte.

Eine Überraschung. Der deutsche Doppelsieg stand nie in Frage, aber daß Gillmeister den favorisierten Vorchmeier schlagen würde, hatte man nicht erwartet. Gillmeister war schon am Samstag in der Staffel durch ein großes Rennen aufgefallen. Er bestätigte mit seinem Siege seine recht gute Form. Die Zeit an und für sich spielt keine Rolle, da die Bahnverhältnisse nicht gerade ideal waren.

Gillmeister hat einen famosen Start, liegt sofort in Führung und hat seinen Sieg ziemlich sicher. Für Bruchteile droht eine Sensation. Man hat den Eindruck, daß sich Virtanen vor Vorchmeier schiebt. Aber der Weichdeutsche wirft sich mit kraftvollem Sprung über die Ziellinie.

Finnisches Pech

Stabhochsprung

1. Wegner (Deutschland) 3,65 Meter
2. Müller (Deutschland) 3,70 Meter
3. Veinonen (Finnland) 3,60 Meter
4. Lindroth (Finnland) 3,60 Meter

Deutschland 8 Punkte — Finnland 3 Punkte.

Hier hatten die Finnen tatsächlich Pech. Lindroth, der mehrfach mit Sprüngen über vier Meter aufwartet hat und als der beste nordische Stabhochspringer gilt, lag seit Tagen krank im Berliner Hotel. Er raffte sich trotzdem auf und überlieferte mit einem Sprung drei Meter, um den einen Punkt für Finnland zu retten! Unverwundlicher Kampflust und ein Zeichen, wie wichtig den Finnen jeder Punkt war.

Wegner ungefährdet. Als Veinonen bei 3,60 Meter die Latte endgültig wirft, springt Müller nicht mehr aus, gibt sich mit 3,70 Meter und dem zweiten Platz zufrieden.

Nahezu ungefährdet

95 1/2 zu 77 1/2 Punkte — 18 Punkte Vorsprung! Das bedeutete sicheren Sieg, obwohl Finnland im Hammerwerfen und über 10.000 Meter vor Doppelsieg stand.

Nicht unter 32 Minuten

10.000-Meter-Lauf

1. Salminen (Finnland) 32:15,8 Minuten
2. Astola (Finnland) 32:16,2 Minuten
3. Kohn (Deutschland) 32:47,4 Minuten
4. Alos (Deutschland) 33:17,8 Minuten

Deutschland 3 Punkte — Finnland 8 Punkte.

Wir hatten es nie anders erwartet. Die schwere Bahn ließ eine Zeit unter 32 Minuten selbst für die beiden Finnen nicht zu. Bis 1500 Meter hält Kohn mit. Dann laufen die Finnen ihr Rennen allein. 5000 Meter in 15:20 Minuten. Bei 7500 Meter haben die Finnen eine halbe Runde Vorsprung vor Kohn. Der Deutsche kommt zum Schluß etwas auf, zeigt einen famosen Endspurt. Aber als er das Ziel passiert,

legen Salminen und Astola die Trainingsanalyse schon an.

Pörhölä große Klasse

Hammerwerfen

1. Pörhölä (Finnland) 51,68 Meter
2. Pärnie (Finnland) 47,48 Meter
3. Seeger (Deutschland) 47,45 Meter
4. Beder (Deutschland)

Deutschland 3 Punkte — Finnland 8 Punkte.

Pörhölä unerreichbare Klasse. Seeger hat den offiziellen deutschen Rekord wieder überboten. Aber in Stockholm war seine Leistung besser.

70 Meter Vorsprung

4mal-400-Meter-Staffel

1. Deutschland 3:19,5 Minuten
2. Finnland 3:27,6 Minuten

Deutschland 5 Punkte — Finnland 3 Punkte.

Ein Abbruch, wie er grandioser nicht sein konnte. Die deutsche Staffel hat ein großes Rennen gelaufen, Hamann, Böschke, Scheele und Voigt waren eine ganze Klasse besser.

Hamann hat einen ausgezeichneten Start, geht unter dem tosenden Jubel der Zuschauer dem Finnen Strandvall mit fast 20 Meter auf und davon. Böschke macht keine Sache um nichts schlechter, läßt Rora, der für Järvinen einsteht

Die & Das

Ein Bild über Fußball-Deutschland. Nicht nur in der niederdeutschen Gauliga gab es unerwartete Ergebnisse. Schalke spielte genau wie Fortuna Düsseldorf 1:1. Am Mittelrhein wurde Köln 9:0 mit 0:4 vom VfL Köln besiegt. Bayern München wurde vom VfL Nürnberg mit 0:3 eingeleitet, Wader und 1860 München spielten 1:1, Tennis Borussia Berlin verlor gegen Barmby 2:5, Arminia Hannover unterlag der Mannschaft von Bremer mit 0:3, und schließlich endete das Städtespiel Frankfurt — Basel glatt 4:1 für die Deutschen.

Im englischen Fußball geht es schnell vorwärts. Die oberste Liga wird von Arsenal London beherrscht. Die Mannschaft gewann gegen Westbromwich Albion mit 4:3. Audensfield Town wurde von dem Keeling Grimsby Town mit 1:5 besiegt. Chelsea ist stark zurückgefallen. Die Elf verlor gegen Tottenham Hotspur mit 1:2.

Das traditionelle Schweizer Dreierrennen war wieder ein großer Erfolg. 70.000 Zuschauer umfärbten die sieben Kilometer lange Strecke. Spannende Kämpfe waren zu sehen. Tagesbestzeit fuhr Kofmeyer, Schoppau auf DAB mit 1:25,29,1 Std., das ist ein Stundenmittel von 110,6 km. Leider gab es wieder einen Todessturz. Schanz-Habersleben kam unglücklich zu Fall und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. In der 1000er-Klasse war Sönus auf RSL erfolgreich. Als erfreuliches Zeichen ist zu vermerken, daß durchweg deutsche Ergebnisse zum Siege kamen.

Beim Mont-Bentoux-Rennen, der schwierigsten Vergrüßung des französischen Automobilsports, holte Hans Stud einen großen Erfolg für die deutsche Auto Union heraus. Er gewann ganz klar vor dem Amerikaner Straight und stellte einen neuen Streckenrekord auf, indem er ein Stundenmittel von 94,618 km erreichte.

Das Rülheimer Reitturnier wurde am Sonntag abgeschlossen. 10.000 Besucher waren von den hervorragenden Leistungen begeistert. Im Mittelpunkt der Kämpfe stand ein Jagdspringen, das nach mehrmaligem Stechen der SS-Reiter Schmih auf Pascha gewann.

Einen Höhepunkt der Berliner Herbst-Reizzeit bildete das am Sonntag durchgeführte Rennen der 3-jährigen. Contessina, die bisher noch nicht bestiegte Stute, kam erneut zu einem deutschen Siege vor Sturmvogel.

Nordmark wurde Mediensieger. Die rheinische Tennisvertretung wurde am Sonntag in Köln mit 6:3 Punkten geschlagen. Die drei westdeutschen Siege errangen Kourner über Dr. Telfort (4:6, 6:1, 6:2), Dr. Heilmann über Dr. Hauck (2:6, 10:8, 6:4) und im Doppel die Düsseldorf-Gebirder Bohlhausen über Dr. Hauck-Bruns mit 2:6, 8:6, 6:1.

Der englische Tennisschmann Wallis Myers hat nun auch seine Weltreiseliste veröffentlicht. Gottfried von Grammer erscheint hier ebenfalls hinter Perry und Crawford an dritter Stelle. Die Liste bezieht sich bis auf eine kleine Ausnahme vollständig mit der Aufstellung des Präsidenten des internationalen Tennisverbandes.



Aus vollem Lauf mit voller Wucht schoß Krempel

Zweimal trat Ronsdorfs Mittelstürmer auch das Schwarze, aber Lüttringhausen konnte es mit den Erfolgen besser.

wurden in, einfach stehen und gibt den Stab mit 35 Meter Vorsprung an Scheele, Mäkinen hat keine Chance, auch nur irgendetwas auszumachen. Er verliert weiter Boden, liegt 60 Meter zurück, als der deutsche Schlussmann Voigt den Stab übernimmt. Tolamo kämpft vergeblich, aber 70 Meter liegt er doch zurück, als der Berliner unter einem Orkan des Jubels das Zielband zerreiht. Glänzender Abschluss zwei unvergeßlicher Tage.

106 1/2 zu 96 1/2 Punkte

Schon am Samstag Führung

Nach neun Übungen 52,5 : 43,5 Punkte

Ein wunderbarer Herbsttag lag über Berlin. Die Leichtathleten haben aber auch wirklich allen Anlaß, in diesem Jahre mit dem Wetter zufrieden zu sein. Es war regelrecht hochsommerlich warm, verschiedene Finnen stellten mit Erstaunen fest, daß sie mit diesem Wetter im September einfach nicht gerechnet hatten.

15 000 Zuschauer im Volkstadion. Vielleicht hätten es mehr sein können. Aber man darf nicht vergessen, daß dieser Kampf erst am Sonntag seinen Höhepunkt und damit auch vergrößerten Besuch finden wird. Vor allem die auswärtigen Besucher beschranken sich auf den Sonntag, um die Kosten nicht zu hoch zu schrauben.

Natürlich Doppelsieg

200-Meter-Lauf

1. Borchmeyer (Deutschland) 22,6 Sekunden;
2. Hornberger (Deutschland) 23,1 Sekunden;
3. Strandvall (Finnland) 23,6 Sekunden;
4. Virtanen (Finnland) 23,7 Sekunden.

Deutschland 8 Punkte — Finnland 3 Punkte.

Wer hätte es auch anders erwartet? Finnland ist über hundert und zweihundert Meter, nach internationalem Weltstandard gerechnet, schließlich nicht mehr als zweifach so schwer die neue Bahn ist, zeigt die Zeit eindeutig genug. Zum Vergleich: Berger hat in Turin die Europameisterschaft in 21,5 Sekunden gelaufen; der zweite und dritte Läufer erreichten 21,5 und 21,6 Sekunden.

Borchmeyer auf der günstigen Innenbahn. Hornberger an Stelle von Schein. Ein ausgeglichener Start und eine rein deutsche Angelegenheit. Hornberger liegt bei 100 Meter in Front, ist auch bei 150 Meter leicht vorn, aber dann geht Borchmeyer unangefochten vorbei. In achtungsvoller Entfernung die beiden Finnen, nahezu Brust an Brust, aber ausfallslos.

Angenehme Überraschung

110 Meter Hürden

1. Wegner (Deutschland) 15 Sekunden;
2. Wellner (Deutschland) 15,2 Sekunden;
3. Sjoekstedt (Finnland) 15,8 Sekunden;
4. Rora (Finnland) 15,6 Sekunden.

Deutschland 8 Punkte — Finnland 3 Punkte.

Das hatten wir kaum erwartet. Wegner wurde allgemein als Sieger getippt, aber von Sjoekstedt hofften die Finnen zumindest einen zweiten Platz. Also wertvolle Punkte für Deutschland.

Wegner hat einen famosen Start, führt schon nach der dritten Hürde leicht und hat seinen

Das ist mehr als wir erwartet haben, ist ein gerade riesiger Erfolg der deutschen Leichtathleten. Wir geben gern zu, daß die Finnen in dem einen oder anderen Wettbewerbs vom Pech verfolgt waren, aber man darf nicht vergessen, daß es uns nicht besser erging. Minutenlang tobten die Massen, jubelten schrien sich heiser „Ma-ra-ra! Germania!“ Wer will es ihnen übel nehmen. Sie haben den größten Sieg der deutschen Leichtathletik erlebt, einen Sieg, der den Erfolg von Turin wunderbar bestätigt und — die Tage von Stockholm nahezu vergessen läßt.

Doppelsieg ohne Metzner

400-Meter-Lauf

1. Hamann (Deutschland) 49,2 Sekunden;
2. Voigt (Deutschland) 49,2 Sek. (Bruchbreite);
3. Mäkinen (Finnland) 50,7 Sekunden;
4. A. Järvinen (Finnland) 51,3 Sekunden.

Deutschland 8 Punkte — Finnland 3 Punkte.

Ohne Metzner! Sollte es eine Überraschung geben? Es zeigte sich aber auch hier, daß die Finnen auf den Strecken bis 800 Meter nicht allzu stark sind. Die beiden deutschen Vertreter machten das Ende unangefochten unter sich aus. Bei einer besseren Bahn wäre die Zeit bestimmt besser gewesen.

Startschuß. Na, 100 Meter liegen die beiden Deutschen vorn, liegen mit großem Vorsprung Brust an Brust in die Hiesigen ein. Ein Endkampf, der die Zuschauer begeistert, das Publikum sekundelang in einen Regenschwall verandelt. Kurze Beratung des Zielgerichts. Dann verkündet Emil J. Bedarff am Lautsprecher: Hamann vor Voigt! Weit zurück die Finnen.

24 : 9 Punkte

Ein netter Vorsprung. Aber in Nachkreisen weiß man zu genau, daß die schweren Sachen noch kommen. Die Finnen haben auch Konkurrenz, in denen ihr Doppelsieg sicher steht. Aber über eins ist man sich klar: Der zweite Platz im Hürdenlauf ist ein wertvoller Punkt. Und Stockholm hat gezeigt, was ein Punkt alles ausmachen kann.

Kuntal versagt

Rugbyhockey

1. Woelfe (Deutschland) 15,39 Meter;
2. Schröder (Deutschland) 14,56 Meter;
3. Marota (Finnland) 14,47 Meter;
4. Kuntal (Finnland) 14,38 Meter.

Deutschland 8 Punkte — Finnland 3 Punkte.

Großer Favorit: der Finne Kuntal. In Turin verlor er bei einer Leistung von 15,19 Meter erst nach Stichtampf gegen Biding (Finnland). Woelfe verlagte reiflos. In Berlin kam es umgekehrt: Es verlagte Kuntal, während Woelfe seine Normalleistung zeigte. Der zweite Platz von Schröder, der Sievert vertrat, erhöhte die Bedeutung dieses Wett-

bewerbs für Deutschland. Auf einen Punktergebnis von 6:3 zugunsten von Finnland hatten wir allgemein gerechnet; ein Gewinn von fünf Punkten kam nämlich unerwartet.

Kotkas über 2 Meter

Hochsprung

1. Kotkas (Finnland) 2,00 Meter;
2. Weiskopf (Deutschland) 1,97 Meter;
3. Mariens (Deutschland) und Peracalo (Finnland) je 1,90 Meter.

Deutschland 4 1/2 Punkte — Finnland 6 1/2 Punkte.

Auch ein deutscher Erfolg! Finnischer Doppelsieg! So lauteten die Voraussagen zu 80 Prozent. Aber Weiskopf ist in seinen Sprungleistungen beständig. Fabelhaft, wie dieser Springer schon seit Monaten seine Leistung um 1,95 Meter hält. Kotkas begeisterte durch technisch seine Sprünge. Er nahm die zwei Meter wundervoll elegant, scheiterte aber bei Versuchen, diese Leistung zu steigern. Weiskopf kann die zwei Meter nicht schaffen; einmal warf er die Kette so knapp, daß man für Bruchteile schon an einen neuen Rekord geglaubt hatte. Die Punktteilung auf dem dritten Platz steigerte das Verhältnis zugunsten von Deutschland gegenüber der Theorie noch wesentlich.

Järvinen ungefährdet

Speerwerfen

1. M. Järvinen (Finnland) 74,50 Meter;
2. Zippala (Finnland) 68,65 Meter;
3. Weimann (Deutschland) 68,28 Meter;
4. Stedek (Deutschland) 62,71 Punkte.

Deutschland 3 Punkte — Finnland 8 Punkte.

Es war wirklich eine Augenweide, diesen Järvinen den Speer schleudern zu sehen. Järvinen ist auf seinem Spezialgebiet ein Phänomen. Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, die Eleganz und auf Bruchteile berechnete Sicherheit seines Anlaufs, die geschmeidige Konzentration seines ganzen Körpers beim Abwurf oder das fast maschinenmäßige Erreichen der 70-Meter-Grenze. Die Zuschauer kamen einfach aus dem Staunen nicht heraus. Dieser Finne imponiert, wie selten ein Leichtathlet in Berlin imponiert hat. Ihn zu sehen war allein schon einen Besuch dieses Länderkampfes wert.

Weimann ist konsequent bei seiner Abwärtskurve geblieben. In Turin waren es wenigstens noch 65,69 Meter.

Fazit: Finnland kommt auf

Wir hatten es nicht anders erwartet. Nach dem Speerwerfen mußte unter Vorsprung geringer werden. 39% zu 24%. Nach sechs Konkurrenzen immer noch günstiger als man vorher ausgerechnet hatte.

Vier über sieben Meter

Reitsprung

1. Tolamo (Finnland) 7,51 Meter (neuer finnischer Rekord);
2. Long (Deutschland) 7,40 Meter;
3. Leichum (Deutschland) 7,37 Meter;
4. Raine (Finnland) 7,09 Meter.

Deutschland 5 Punkte — Finnland 6 Punkte.

Auch eine Überraschung, aber nicht gerade angenehm für Deutschland. Wenn man nach Turin urteilt, hätte das Verhältnis 8:3 zu unseren Gunsten lauten müssen. Tolamo hatte einen großen Tag. Er steigerte seine Leistung

ganz hervorragend und schaffte mit 7,51 Meter einen neuen Landesrekord. Vor dem letzten Sprung lag Leichum noch an zweiter Stelle. Er setzte noch einmal alles auf eine Karte, aber vergebens. Long machte seine Sache besser und übertraf den Europameister noch um drei Zentimeter.

Finnen unter sich

5000-Meter-Lauf

1. Virtanen (Finnland) 14:56,2 Minuten;
2. Iso-Holko (Finnland) 14:56,2 Minuten;
3. Spring (Deutschland) 15:20,6 Minuten;
4. Dompert (Deutschland) 16:43 Minuten.

Deutschland 3 Punkte — Finnland 8 Punkte.

Also doch mit Spring. In deutschen Kreisen hatte man dem Turner wahrscheinlich eine Überforderung ausgetraut. Wegen die Finnen war aber nichts zu machen.

Ruhig wechselten die Finnen sich in der Führung ab. Spring liegt hinter ihnen. Dompert fällt schon nach zwei Runden zurück. Zwischenzeiten 1000 Meter in 2:53 Minuten, 1500 Meter in 4:23 Minuten. Spring fällt leicht zurück. Bei 2500 Meter verdrängen die Finnen ihren Vorsprung. 3000 Meter in 8:51 Minuten. Ruhig legen Lauri Virtanen und Iso-Holko Runde um Runde zurück. Spring verliert 50, 60, 100 Meter. Dompert wird überrollt. Die Zuschauer warten auf einen Endspurt. Aber er bleibt aus. Virtanen und Iso-Holko wollen offensichtlich jedes Rennen laufen. Brust an Brust legen sie die letzten 100 Meter zurück. Daß doch eine Differenz bestanden hat, konnte nur das Zielericht feststellen. Spring kommt 150 Meter zurück. Erst als die Finnen schon die Trainingszäune angezogen haben, hat auch Dompert die 5000 Meter bewältigt.

Vorsprung nach Gefallen

Biermal-100-Meter-Staffel

1. Deutschland 42 Sekunden;
2. Finnland 43 Sekunden.

Deutschland 5 Punkte — Finnland 3 Punkte.

Schein, Willmeister, Hornberger und Borchmeyer holten einen Vorsprung heraus, wie er in einem Länderkampf nicht alle Tage vorkommen dürfte: fast 20 Meter. Eine Bestätigung unserer Behauptung, daß Finnland auf den kurzen Strecken nur zweifach so schwer ist.

Schein und Paul Virtanen wechselten nahezu auf gleicher Höhe. Aber der deutsche Wechsel zwischen Schein und Willmeister klappt so fabelhaft, daß man mit einem leichten Gefühl der Erbitterung an Stockholm denkt. Konnte es da nicht genau so gehen? Willmeister gewinnt gegen Sjoekstedt fast zehn Meter. Hornberger erzielt gegen Strandvall noch zwei Meter dazu. Und Borchmeyer läuft nach schönem Wechsel mit großem Vorsprung, vergrößert gegen Rora auf fast 20 Meter.

Jamofer Dr. Pelzer

Leichtathletik in Herner

HG. Banne-Gidel, 15. September. (Eig. Draht.) In Banne-Gidel hatte das Leichtathletik-Olympia-Verderf mit 3000 Zuschauern einen recht guten Besuch zu verzeichnen. Die Besetzung war recht gut, vor allem die westdeutschen Vereine hatten zahlreiche gemeldet. Im Mittelpunkt der Wettbewerbsebene stand ein zweifacher Start von Dr. Otto Pelzer. Im 400-Meter-Lauf kam der Steintner nicht so recht zur Geltung, aber über 800 Meter zeigte er sich in wirklich guter Form. 1:56,1 Minuten lautete seine hervorragende Zeit.

Beinahe hätte es „geklingelt“

Mit Ach und Krach ein 3:2

Man hat umgebaut an der Zollstraße, man hat sich vergrößert —

Und dennoch, wenn man den Platz in seinen heutigen Ausmaßen betrachtet und sogenannte „Normalgrößen“ (wie wir allerdings in Wuppertal nur sehr selten vorfinden) zum Vergleich heranziehen, dann will es einem bedünken, die Ausmaße seien auch heute noch etwas beschränkt. Zugleich aber erkennt man mit Staunen und Erleichterung (Gut, daß die Zeit vorbei ist!), wie klein das Fußballfeld früher gewesen ist.

Nun möchte ich mich mit den Herren vom ZFC, aber beides nicht überwerfen, und ich siehe nicht an, meine Meinung als Irrtum zu erklären, wenn diese Experten nun herkommen und klipp und klar beweisen, daß der Platz glatt 100 Meter lang und 70 Meter breit ist. Entfernung schägen ist bekanntlich eine große Kunst.

Sonst aber: Das Ganze hat einen sehr vorzeigbaren Wechsel durchgemacht; die Terrassen imponieren besonders. Schade, daß die Straße an der einen Seite immer noch in so hinderlicher Nähe verläuft. Gerade da spielen sich nämlich infolge der leichten horizontalen Senkung die meisten Kämpfe um den Ball ab, und es braucht einen nicht zu wundern, daß es dem „Feder“ ab und an zu bunt wird und es sich durch einen frühen Sprung „divern Tuun“ den kraftvollen Tritten sprunghafter Jugend entzieht. Infolgedessen ist der Straß organisierten „Zubringerdienstes“ ist der Ausreißer ja meist schnell wieder zur Stelle gebracht, aber gestern waren doch einmal nicht weniger als drei Bälle im „Ausland“.

Wenn Du, lieber Leser, nun meinst, dem Lieke sich doch leicht durch ein Drahtnetz auf dem Zaun abheben, so kann ich dir nur beipflichten, und der Herr Kaiser vom Barmer Sportklub schließt sich uns rückhaltlos an. Wir brauchen das Material bloß zu — fischen. Das Anbringen befragen die fleißigen Bedienungsfrauen schon selbst.

Sie scheuen sich nämlich vor keiner Arbeit. Weder in Gestalt von Fußballspiel (wie es der ZFC zu seiner unangenehmen Überraschung feststellen mußte) noch de facto „Kicker“ auf dem rechten Fußposten konnte sogar am Sonntag nachmittags nicht müde gehen und nahm verächtlich beim Treten nach flachen Bällen betrach-

liche „Erdbewegungen“ vor. Das machte einigen seiner lieben Bekannten droben auf der Terrasse riesigen Spaß, nur hätten sie es noch mehr begrüßt, wenn er die „Abtragungen“ an der Bergseite vorgenommen hätte. „Do oingen wor et nit mea nödig!“

Doch halt, da hätte ich beinahe etwas vergessen. Beim Schluß des Spieles der Reservemannschaften mußte der Schiedsrichter wohl das Ergebnis anders angelegt haben, als die wackeren Schwarzschweben für richtig befanden; denn es erhob sich auf einmal bitteres Gohngelächter in ihren Reihen, und im Handumdrehen hatte sich ein liebliches Tohuwabohu aus lebhaft mit Armen und Beinen gestikulierenden und mit den Mäulchen schwablonierenden Protesten gebildet. Wie eine Springflut umbrandete es den Schiedsrichter. Wie die Affäre geregelt worden ist, weiß ich nicht. Auf jeden Fall begab sich das Gros der Spieler auf die zur Ausbringung des Heilgrüßes vorgeschriebenen Plätze. Nur zwei Mann, von jeder Partei einer, verwehrt sich nicht ohne besondere Zeremonie voneinander zu trennen. Nachdem sie jeder mit dem Zeigefinger an ihre „Birne“ getippt und sich von deren weidlichem Zustand überzeugt hatten, traten sie gewichtigen Schrittes aufeinander zu und wölbten dann die diversen Brustkästen (bei drei Fuß Abstand) so lange vor, bis sie Tuchfühlung hatten. Dabei saßen sie sich tief und befeuert in die Augen —

Mehr gesagt nicht, aber das genügt ja auch vollkommen. Allerdings kann ich nicht beschwören, ob nicht auch ein paar „fassende Worte“ dabei gewechselt worden sind. Nun, das spielt ja keine Rolle. Was mich anbelangt, so habe ich mich gereut über diese vornehme Art des Auftritts, und ich möchte vorschlagen, in Zukunft alle Meinungsverschiedenheiten auf dem Spielfeld in dieser für die Gesundheit im allgemeinen und die Schienbeine im besonderen schonen Weise zu erledigen.

Wäre das nicht zu akzeptieren, liebe Leser?

Dann kam das Spiel der „ersten Garnituren“. (Dieser schöne Ausdruck stammt nicht von mir; ich bediene mich seiner jedoch einmal, um zu zeigen, wie farbig unsere liebe Mutterprache sein kann, wenn sie von den richtigen Leuten gebraucht wird.) Man sah aus seinen der Barmer Anhänger diesem Kampf mit einiger Aufregung entgegen (Von wegen 7:1 gegen Sonnenborn!) und machte auch gar kein Hehl daraus. Verschiedenen war es insulgefallen, „redde drögg em Hals“, und der Mann mit dem Zellerswasser konnte kaum die riesige Nachfrage nach seinem Verkaufartikel befrachten.

Erst als die 22 Kämpen im Gänsemarsch eintrudelten, löste sich die innere Verkrampfung

etwas, und man machte sich daran, die einzelnen Leute (des Gegners, versteht sich) zu identifizieren. „Da Vide do, dat es de Knappheit! Au nee, do hengen esse jo eafch! Wat es dat dann vor eenen hie? Fant die denn iwei jo Viden?“ Jawohl, sie hatten „iwei“ mitgebracht, denn der eine war der frühere Spielführer Michel, ehemals wegen seiner „Pflügerigen“ Dürre „Dinni“ genannt, heute alldürlicher Besucher von — schätzungsweise — 210 Pfd. Lebendgewicht. Ungegrüßelt! Das gab Mut, denn es bedeutete das Fehlen von Schmidt II, und „da es verborri gott!“

Der dieses Urteil von sich gab, hieß Wilhelm, wurde aber „Alma“ genannt von der Farbe, die sein Gesicht mit Hals begrünzte und sich besonders über seinen neuen Anzug freute. Dieses letztere war ihm sichtlich peinlich, weil er wahrheitsgemäß eine unverschämte Aufforderung zum Rundengeben befürchtete, und so lenkte er in bewundernswürdiger Strategie die allgemeine Aufmerksamkeit von seiner eleganten Erscheinung ab und stellte dafür „ei Püppchen“ Treude in den Brennpunkt des Interesses. „Au fiesent es, wie da sed weer bandagiert hädd. Die Denger (er meinte damit die Schienbeinschützer) stonnt em jo en Hangl breed van de Knolen af!“

Alle betrachteten nun scharfen Auges „ei Püppchen“ und dessen Weichen. Der schlaue Wilhelm aber freute sich über seinen Trid und streifte seine spitze Nase mit doppeltem Wohlbehagen über des Vordermannes Schulter.

Eisige Ruhe herrschte im Zuschauerraum, als die ersten Spielhandlungen fingen. Man wartete ab, man wollte erst mal sehen, wie der Hase lief. Selbst Pflaumereien des schon erwählten schlauen Wilhelm, der sich als ein richtiger „Klar“ erwies, blieben fast völlig unbeachtet. Da kam die Eis-schicht aber plötzlich zum Schmelzen; denn sie denkbare lief es allen über den Buckel, als Gogoll einen Bombenschuß auf die äußerste Tordiele losfeuerte. Trini? Nein, der Pfosten stand im Wege. Hurra! Und wieder ein Kracher, und wieder stand etwas — diesmal der Tordart Schäfer — da, wo der Ball durchwollte; und noch einmal kam ein Geschloß, aber auch dieses mußte — vor Koll-kadits laugen Knochen — kapitulieren. Hurra! Hurra! „Wie hant vandoq Glad! Dat send viel!“

Letzte stolze Bemerkung war an die Adresse von Wilhelm gerichtet, der daraufhin mit seiner Anerkennung nicht zögerte.

Er durfte es auch ruhigen Gewissens tun, denn der Klub wurde mit einem Male verdundelt aggressiv. Unter dem Jubel der Massen holte er ein Tor auf, und als Michel (I) dann für den Ausgleich sorgte, da gab es wahre Stürme der

Begeisterung. Natürlich nur auf der Barmer Seite. Die Oberleitung ließen gewaltig „die Kriemen hängen“.

Michel und Büchling versuchten derweilen, so ganz unter sich, die Schuldfrage zu klären. Ohne dem Urteil des Trainers vorzugreifen zu wollen, möchte ich doch zwei Dinge auch hier mit aller Deutlichkeit herausstellen.

1. Es ist schön, wenn zwischen Verteidiger und Tordart ein solches Eingipfelstein besteht, daß sie à la James-Buch operieren können.

2. Es ist aber besser und sicherer, wenn der Verteidiger den Ball möglichst schnell und möglichst weit wegbeordert!

An der Wahrheit dieser Tatsache wird wohl niemand zweifeln. Oder etwa der unglückliche Oberhoff doch? (Weil er nämlich durch Nichtbeachtung von Nr. 2 mitschuldig an zwei Toren wurde.)

Was ist gefährliches Spiel?

Wir wissen es alle: Gefährliches Spiel kann nur immer „der andere“ zeigen. Naja!

Aber Scherz beiseite. Ist es tatsächlich gefährliches Spiel, wenn ein Spieler einen Ball nach rückwärts zieht, und von hinten springt ihm plötzlich, und ohne daß er überhaupt etwas davon ahnen konnte, ein Gegner in den Schuß bezug. gegen den Schuß? Ist es richtig, wenn ein Schiedsrichter in solchem Moment abpfeift und gegen den „Zieher“ eine Strafe verhängt?

Ich meine: nein! Nach meinem Dafürhalten sollte der Unparteiische nicht abpfeifen, sondern hinsehen und den wohl kühnen, aber unbedachten Springer verwarnen, denn er ist es, der die Sache zu einer gefährlichen gemacht hat. Gewiß, die Volkseule würde gegen eine solche „Reinheit“ tosendebei explodieren, aber ich meine, das würde sich auch bald wieder legen, zumal wenn alle Schiedsrichter entsprechend vorwarnen. Allerdings, ein mal muß der Anfang gemacht werden, genau so wie mit der Verwarnung solcher Tordächter, die sich hemmungslos dem feindlichen Stürmer vor und auf und in die Knochen werfen und ihn rückwärts zu Fall bringen. Das ist genau so regelwidrig, wie wenn ein Feldspieler einen Gegner „schonend“ läßt. Unangebrachte Gefühlsbuselei hat hier etwas groß werden lassen in unserem Vaterlande (das Nichtanreifen des Tordächters gehört auch hierher), das man an anderen Ländern nicht kennt, und das — weil man es natürlich nicht im Handumdrehen beseitigen kann — einen großen Nachteil für unseren nationalen Spielverehr mit draußen bedeutet.

Im übrigen: Freund Gudestein ist noch ganz und gar der „alte“. Er hat nichts „verirrt“. Ich denke, man versteht mich. **Erstmal**

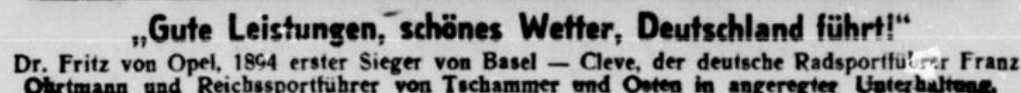
200 000 Menschen erlebten den Schlußtag des Europa-Rundflugs in Warschau

Offenkamp, der Führer der deutschen Maschinen, erklärte, seiner Meinung nach hätten sich die Messerschmidt-Maschinen, wenn die Strecke für den Schnelligkeitsszug noch länger gewesen wäre, noch weit mehr nach vorne schieben können. Die deutschen Maschinen haben, auch wenn sie auf der Strecke Pech hatten und dadurch in der Punktzahl ein wenig hinter den polnischen Maschinen zurückblieben, doch sehr gut und ehrenvoll abgeköhnt. Die deutschen Flieger haben ihr Können voll unter Beweis gestellt. Polen aber ist unter den Fliegermationen in die vorderste Reihe gerückt.

1. Bojan (Polen)	251	41	1896
2. Pionczynski (Polen)	255	45	1896
3. Seidemann (Deutschland)	243	33	1846
4. Ambroz (Eichschaffnowski)	237	27	1822
5. Osterkamp (Deutschland)	291	81	1810
6. Junck (Deutschland)	283	73	1806
7. Buczynski	254	44	1800
8. Anderle (Eichschaffnowski)	237	27	1797
9. Pasewalke (Deutschland)	239	29	1794
10. Grande (Deutschland)	287	77	1792
11. Dudzinski (Polen)	241	31	1786
12. Bajer (Deutschland)	236	26	1782
13. Hirth (Deutschland)	237	27	1761
14. Razel (Eichschaffnowski)	224	14	1749
15. Skrzypinski (Polen)	243	33	1742
16. Hubrich (Deutschland)	239	29	1728
17. Franciosi (Italien)	223	13	1561

„Gute Leistungen, schönes
Dr. Fritz von Opel, 1894 erster Sieger von B
Ohrtmann und Reichssportführer von Tsch

Werden nun die Schweizer mit all diesen kleinen Galibiers, Col d'Ambigues und Tourmales am besten fertig werden? Bieder ein Fragen und ein Naten. Reiner hat sich die richtige Antwort geben können. Denn was an diesem Sonntag ein Fahrer geleistet hat, verdient mit goldenen Lettern ins Buch der Radsportgeschichte geschrieben zu werden. Dieser einer Mann hieß Kurt Fuhrmann aus Preslau. Schon gleich im Tausend sieht er los und gewinnt Minute und Minute an Vorsprung, bis er es auf 12 Minuten gebracht hat. Und unverdrossen sieht er seine Preile. Da



Eingel-Geldwertung: 1. **Scheller, Bielefeld**, 20:24:56, 2. **Biers, Dülfdorf**, 20:24:56, 3. **Euter, Schweta**, 20:24:56, 4. **Weib, Berlin**, 20:24:57, 5. **Kranjer, Arnberg**, 20:24:58, 6. **Hajer, Berlin**, 20:24:58, 7. **Hupfeld-Dortmund** 20:24:58, 8. **Hauswald, Chemnitz**, 20:24:58, 9. **Foogae, Belgien**, 20:27:56, 10. **Andre, Belgien**, 20:29:25, 11. **Ränderwertung:** 1. **Deutschland**, 121:36:23, 2. **Schweta**, 123:17:51, 3. **Belgien**.

Die zweite Mannschaft des SSV. konnte dagegen mit 2:0 gewinnen. Das Spiel war ziemlich ausgeglichen. Die Solinger hatten einen Teil der Spieler aus der ersten Mannschaft zweimal spielen lassen.

Velberter H. bei SSA. Barmen
Am kommenden Samstag hatten die Barmer SSA-Vorger nach einigen auswärtigen Rmäpfen wieder zu Hause. Gegner ist einer der westdeutschen Vorpostenlinie im SSA, der Velberter Vorclub. Die Gäste sind im Ruppertal gern gesehen, sie haben zwar keine Rämpfer mit großen Namen, aber das können sie so ausgleichen, daß es immer guten Spori gibt. Im Hauptkampf hory Polentanz gegen Medenstock, der schon in den Rießthierkassen dem Barmer das Leben schwer machte. Züchtlich erscheint auch wieder Ellinghaus im Barmer Ring.

SA

Standarte 173

bei sportlicher Arbeit

Ein großer Tag im Elberfelder Stadion

Die Standarte 173 hatte ihren großen Tag. Es galt, Auslese zu halten aus der großen Zahl sporttreibender SA-Leute. Das prächtig mit Fahnen geschmückte Stadion am Zoo war für diesen Zweck die ideale Kampfstätte. Schade nur, daß der Veranstaltung die großen Zuschauermassen fehlten, die den richtigen Rahmen erst abgeben hätten. Schon früh um 9 Uhr wurde der Tag eingeleitet mit den Prüfungen für das SA-Sportabzeichen. Wie erfolgreich die Ausbildung war, beweist die Tatsache, daß von 65 gemeldeten Anwärtern nur vier Prüflinge versagten.

Nachmittags um 5 Uhr fand die Vereidigung der SA-Anwärter der Standarte 173 statt. Maniert wurde die auf dem Fußballfeld aufmarschierte Säule der Anwärter von zwei Sturmtruppführern. Nach einer Ansprache des Sturmführers Großmann wurde die Eidesformel, die die neuen SA-Männer auf Volk und Führer verpflichtete, vorgelesen. Ernst und feierlich klang das „Ich gelobe es“ aus einigen hundert Rachen, und während der Sturmführer jeden Anwärter mit Handschlag verpflichtete, spielte der Musikzug der Standarte 173 das Deutschlandlied.

Die Standarte nahm Gelegenheit, außerhalb der SA-Veranstaltungen den 400 SA-Männern, die zu Schwimmern ausgebildet wurden, das Freischwimmenzeugnis auszubändigen. Auch allen alten Kämpfern, die nach dem Februar



SA-Männer unterwegs auf langer Strecke über 3000 m

dieses Jahres geheiratet haben, wurde eine schöne Schale mit Gravierung überreicht.

Die Siegerehrung fand an Ort und Stelle statt. Den Löwenanteil an Diplomen und Preisen sicherte sich Sturmtrupp II, der unter der Führung des sportbegeisterten Sturmtruppführers Schulz steht. Das Verdienst daran gebührt aber nicht zuletzt den Sportwarten Mengel und Bergfried.

Die Organisation, die Abwicklung der Kämpfe klappte ausgezeichnet.

Die Ergebnisse:
3000-Meter-Lauf: 1. Freund 11:11 9.43,2 Minuten, Schneider 11:11 9.49,8 Min., 3. Brandenburger 11:11

10.11,6 Min. Kugelstoßen: 1. Benzenroth 11:23 10.09 Meter, 2. Franke 11:24 9.85 Meter, 3. Gellender 1:4 9.67 Meter. Weisprung: 1. Fußmann 1:5 5.73 Meter, 2. Winter 11:13 5.70 Meter, 3. Tur 1:2 5.5 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. Stadelhaus 11:12 11.4 Sek., 2. Erdmann 1:2 11.6 Sek., 3. Tur 1:2 12.2 Sek. Hochsprung: 1. Müller 11:14 1.60 Meter, 2. Windmühl 11:11 1.55 Meter, 3. Benzenroth 11:23 1.55 Meter (durch Ziehen). Stufen-Weisprung: 1. Zimmer 11:24 51.40 Meter, 2. Zebotta 11:14 49.01 Meter, 3. Danzelske 11:24 47.17 Meter. 5mal eine halbe Rahnstafel: 1. Sturmtrupp II, 2. Sturmtrupp I, 3. Sturmtrupp III. Mannschaftsstafeln: 1. Sturmtrupp III, 2. Sturmtrupp II, 3. Sturmtrupp I. Ludwig-Rudmann-Gedenk-Stafel, 5mal 100-Meter-Dienstgradstafel: 1. Sturmtrupp II 1:11,2 Min.,

2. Sturmtrupp III 1:15,2 Min., 3. Stab der Standarte 1:19,8 Meter. 1500-Meter-Lauf: 1. Rubberg 11:11 4.28,6 Minuten, 2. Schlander 11:11 4.34,8 Min., 3. Kollenbusch 11:11 4.42,6 Min. Weisprung: 1. Sturmtrupp II 6.01 Minuten, 2. Sturmtrupp III 6.042 Min., 3. Sturmtrupp I 6.046 Min. SA-Hindernislaf: 1. Tansjedde 11:24 1.32 Min., 2. Engels 11:22 1.33,8 Min., 3. Stadelhaus 11:12 1.40 Min. 5mal 1000-Meter-Stafel: 1. Sturmtrupp II 8.59,8 Min., 2. Sturmtrupp II 8.59,8 Min., 3. Sturmtrupp I 9.06,2 Min., 3. Sturmtrupp II 9.32,8 Min. Fußballspiel: Standarte 173 — Standarte 143 (Hindenburg) 4:6 (2:3). Handballspiel: Standarte 173 — Standarte 143 5:7 (4:3). Der erfolgreichste Sturmtrupp, Gewinner des Wanderpreises der Ludwig-Rudmann-Gedenk-Stafel, ist Sturmtrupp II.

2. Sturmtrupp III 1:15,2 Min., 3. Stab der Standarte 1:19,8 Meter. 1500-Meter-Lauf: 1. Rubberg 11:11 4.28,6 Minuten, 2. Schlander 11:11 4.34,8 Min., 3. Kollenbusch 11:11 4.42,6 Min. Weisprung: 1. Sturmtrupp II 6.01 Minuten, 2. Sturmtrupp III 6.042 Min., 3. Sturmtrupp I 6.046 Min. SA-Hindernislaf: 1. Tansjedde 11:24 1.32 Min., 2. Engels 11:22 1.33,8 Min., 3. Stadelhaus 11:12 1.40 Min. 5mal 1000-Meter-Stafel: 1. Sturmtrupp II 8.59,8 Min., 2. Sturmtrupp II 8.59,8 Min., 3. Sturmtrupp I 9.06,2 Min., 3. Sturmtrupp II 9.32,8 Min. Fußballspiel: Standarte 173 — Standarte 143 (Hindenburg) 4:6 (2:3). Handballspiel: Standarte 173 — Standarte 143 5:7 (4:3). Der erfolgreichste Sturmtrupp, Gewinner des Wanderpreises der Ludwig-Rudmann-Gedenk-Stafel, ist Sturmtrupp II.

2. Sturmtrupp III 1:15,2 Min., 3. Stab der Standarte 1:19,8 Meter. 1500-Meter-Lauf: 1. Rubberg 11:11 4.28,6 Minuten, 2. Schlander 11:11 4.34,8 Min., 3. Kollenbusch 11:11 4.42,6 Min. Weisprung: 1. Sturmtrupp II 6.01 Minuten, 2. Sturmtrupp III 6.042 Min., 3. Sturmtrupp I 6.046 Min. SA-Hindernislaf: 1. Tansjedde 11:24 1.32 Min., 2. Engels 11:22 1.33,8 Min., 3. Stadelhaus 11:12 1.40 Min. 5mal 1000-Meter-Stafel: 1. Sturmtrupp II 8.59,8 Min., 2. Sturmtrupp II 8.59,8 Min., 3. Sturmtrupp I 9.06,2 Min., 3. Sturmtrupp II 9.32,8 Min. Fußballspiel: Standarte 173 — Standarte 143 (Hindenburg) 4:6 (2:3). Handballspiel: Standarte 173 — Standarte 143 5:7 (4:3). Der erfolgreichste Sturmtrupp, Gewinner des Wanderpreises der Ludwig-Rudmann-Gedenk-Stafel, ist Sturmtrupp II.

2. Sturmtrupp III 1:15,2 Min., 3. Stab der Standarte 1:19,8 Meter. 1500-Meter-Lauf: 1. Rubberg 11:11 4.28,6 Minuten, 2. Schlander 11:11 4.34,8 Min., 3. Kollenbusch 11:11 4.42,6 Min. Weisprung: 1. Sturmtrupp II 6.01 Minuten, 2. Sturmtrupp III 6.042 Min., 3. Sturmtrupp I 6.046 Min. SA-Hindernislaf: 1. Tansjedde 11:24 1.32 Min., 2. Engels 11:22 1.33,8 Min., 3. Stadelhaus 11:12 1.40 Min. 5mal 1000-Meter-Stafel: 1. Sturmtrupp II 8.59,8 Min., 2. Sturmtrupp II 8.59,8 Min., 3. Sturmtrupp I 9.06,2 Min., 3. Sturmtrupp II 9.32,8 Min. Fußballspiel: Standarte 173 — Standarte 143 (Hindenburg) 4:6 (2:3). Handballspiel: Standarte 173 — Standarte 143 5:7 (4:3). Der erfolgreichste Sturmtrupp, Gewinner des Wanderpreises der Ludwig-Rudmann-Gedenk-Stafel, ist Sturmtrupp II.

Handballstart zur Meisterschaft

Die neue Handballspielzeit läßt sich gut an. Gleich die ersten Spiele brachten unerwartete Ergebnisse und leider für Wuppertal eine Enttäuschung, da Beule von Kupferhütte Duisburg geschlagen wurde somit von der Teilnahme an den Gauliga-Spielen ausgeschlossen ist. Das ist für den Wuppertaler Handballsport, der nach der alten Gauliga-Einteilung Aussicht hatte, nicht weniger als drei Vertreter für die oberste Klasse zu stellen und der das auch seinen Leistungen nach unbedingt verdient hätte, ein harter Schlag.

Tura Barmen — Kufensport Mülheim 12:5 (6:2). Der Meisterschaftsaufstieg war für Tura in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Einmal fiel der Sieg gegen Mülheim so überzeugend aus, wie es die künftigen Optimisten nicht erwarten konnten, und zum anderen erinnerte der gute Besuch an alte, beinahe vergessene Tage.

MTB Beule — Kupferhütte Duisburg 3:13 (2:3). Beule verlor diesen Kampf mit einem Zahlenverhältnis, das eine niederschmetternde Sprache spricht, so niederschmetternd, daß jedes Bescheiden und Entschuldigen fehl sein würde. Und doch ist es nicht anders als wahr, daß nicht Kupferhütte, sondern Beule in der ersten Halbzeit des Kampfes tonangebend war, und daß die Mannschaft bei nur etwas entschlossenerem Spiel mindestens drei Tore Vorsprung hätte erzielen können. Daß sie in der ersten Halbzeit verlor, war Pech. Nach der Pause stellte Beule um, das war verfehlt.

TSV. Oppum — Polizei Düsseldorf 5:5 (3:2). Ein außerordentlich harter und unfairster Kampf. Allein in den letzten zwei Minuten wurden nicht weniger als 18 Strafwürfe verhängt, ein Zeichen, wie scharf es bei dieser Entscheidung zuging. Düsseldorf zeigte, obwohl es mit fünf Mann Erfolg spielte, ein glänzendes Spiel.

Alte Germania Kachen — TS. Kettwig 6:5 (3:2). Ein ausgeglichener Kampf, bei dem Kettwig längst nicht die Rolle spielte, die man von der Mannschaft erwarten hatte. Germania lieferte zudem gegen früher ein sehr gutes Spiel, das ganz auf Vossentaul zugeschnitten war.

Athenia Düsseldorf — VSV. Kachen 9:5 (3:4). Kachen hatte eine ausgezeichnete Hintermannschaft, die dafür sorgte, daß die Angriffe der Athenianer zuerst ohne Erfolg blieben. Aber auf die Dauer war die Verteidigung dem Druck nicht gewachsen und ließ nach. Athenia kam immer mehr auf.

Gesellschaftsspiele

Schwarz-Weiß Barmen — VSV. Solingen 9:10 (5:4). Ein ausgeglichenes Treiben, in dem die Barmen viel Unglück hatten. Der Solinger Sturm der zu den besten Angriffstreibern am Niederrhein gerechnet wird, bereitete der Barmen Deckung viel zerrissen.

SSA. Barmen — Borussia M.Gladbach 16:4 (10:3). Borussia M.Gladbach stellte den Leuten von der Schützenfahne eine eifrige und kampfsportliche Mannschaft gegenüber, ohne jedoch den Leistungen entsprechend erfolgreich zu sein. Die Vereinten lieferten wieder einen außerordentlich guten Kampf. Alle Leute sind bereits in Form.

Barmen Sportclub Kef. — DSC. Wuppertal 10:5 (4:2). Das vorgesehene Spiel gegen den DSC. Hagen kam nicht zum Austrag. Dafür spielte die Keferte gegen den DSC. Wuppertal mit vier Leuten aus der ersten Mannschaft verhärtet. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Mittelbarmen TS. — MTB. Elberfeld 7:6 (4:3). Beide Mannschaften spielten Sommerhandball. Die recht mäßigen Leistungen beider Barmen konnten nicht befriedigen.

Barmen TS. — Barmen Männer TS. 11:5 (6:2). Trotzdem der Barmen Turnverein gezwungen war, mit einigen Ersatzleuten zu spielen, stand der Sieg nie in Frage.

TSB. Weibert — Schalle 04 9:10 (4:4). Der große Name hatte zu diesem Spiel eine gute Zuschauermenge angelockt, die auch nicht enttäuscht wurde. Weibert hatte zu Beginn etwas mehr vom Spiel und lag auch bald mit 3:0 in Führung. Nach dem Wechsel konnte Weibert abermals die Führung übernehmen. Beim Stand von 8:4 kam Schalle mächtig auf und Wennig stellte durch drei Strafwürfe den Ausgleich und in letzter Minute den Sieg her.

Barmen Turngemeinde — TSB. 07 Elberfeld 11:9 (5:7). Für den TSB. gewiß keine schlechte Leistung. Die Turngemeinde spielte für den Torwart und je einen Läufer und Verteidiger mit Erfolg.

Oberbarmen Turnverein — Unterbarmen Turnverein 6:9 (4:3). Die noch reichlich junge Unterbarmen Mannschaft erlang nach einer Pauseführung der Oberbarmen einen beachtlichen Sieg. Bei den Gastgebern verlagte der Torwart vollkommen.

Teutonia Barmen — TS. Dahlbedsbaum 3:1 (2:1). Teutonia siegte auch diesmal wieder, wenn auch knapp, jedoch nicht unbedeutend. Der Rechtsaußen und der Halbling waren hier die glücklichen Torschützen.

SSB. Elberfeld — TS. Cronenberg 6:6. Elberfeld war mit mehreren Ersatzleuten zur Stelle und deshalb nicht im Schuß. Cronenberg zeigte sich wider Erwarten gut.

Einigkeit Barmen — Union Bernelskirchen 5:3 (5:2). Einigkeit trat mit einer neuen Mannschaftsauffüllung an, die sich aber sehr gut bewährte. Erst nach der Pause waren die Bernelskircher dem schnellen Spiel der Barmen einigermaßen gewachsen. Der Torwart von Bernelskirchen war große Klasse.

TSB. 07 Elberfeld — VSV. 07 Elberfeld 4:5 (1:3). Eine ausgeglichene Partie. TSB. war sehr hart. Auf beiden Seiten mußten Leute wegen Verletzung ausscheiden.

TS. Langenberg — Germania Elberfeld. Das Spiel wurde von Langenberg abgeblasen.

TS. Cronenberg — TS. Gruiters 19:5 (9:4). TS. Cronenberg in glänzender Verfassung! Trotz eifriger Bemühens mußten die Gruiters diese hohe Niederlage hinnehmen.

TS. Union Elberfeld — TS. Goldberg 7:3 (3:3). Die Union hat sich glänzend eingestellt. Trotzdem die Mannschaft wenig Glück mit den Torwürfen hatte und der Torwart von Goldberg gut hielt, kam dieses glatte Ergebnis für Elberfeld zustande.

VSV. Viktoria Wuppertal — VSV. Langenfeld 8:6 (4:3). Ein glänzendes Ergebnis für Viktoria. Allerdings war Langenfeld mit Erfolg zur Stelle. Aber trotzdem bleibt der Sieg einseitig.

VSV. 07 Elberfeld — VSV. Weibert 5:5 (2:1). Bei VSV. 07 waren verschiedene Leute verletzt. Die Mannschaft trat also nicht komplett an, und mußte sich mit einem Unentschieden zufrieden geben.

Eindrucksvolle Kraftsport-Vergeltung

SSA. Germania Elberfeld — TS. Kribschuf Silken 6:15

Für die auf eigener Matte erlittene deutliche Niederlage nahm die Silgener Stafel diesmal ebenso deutliche Vergeltung. Wir sahen durchwegs sportlich hochwertige Kämpfe, die alle einen entscheidenden Ausgang nahmen. Ein Beweis dafür, daß es in allen Fällen vom Pfiff weg auf Wogen und Brechen ging. Für die Kampfstrait der Silgener spricht die Tatsache, daß die Mannschaft im Laufe dreier Jahre aus der B-Klasse zur

A-Klasse und nun zur Bezirksklasse aufsteigen konnte. Den heutigen Sieg kann auch die Tatsache nicht schmälern, daß Germania's Ringer mit Erfolg antreten mußten. Schade nur, daß der Besuch der Veranstaltung zu wünschen übrig ließ.

In der Pause zwischen Weibert und Mittelgewichtskampf zeigten Schäfer und Simon die hohe Schule der Selbstverteidigung.

Die Ergebnisse:
(Germania zuerst genannt, Sieger gesperrt gedruckt)
Bantam: Abel — Gondolf 1 nach vier Minuten. Kader: Kramer von Clausbruch — Gondolf 2 nach drei Minuten. Leicht: Keller — Braun nach sechs Minuten. Mittel: Gies — Gellhaus nach fünf Minuten. Halbschw. Beramann — Schmittler nach zehn Minuten. Schw. Kneide — Bach nach vier Minuten. Einlage: Bantam: Kneide — Gerbe nach acht Minuten. Weibert: Kerd. Kribschuf — Kribschuf unentschieden. Mittel: Otto Bröder — Breidenbach nach einer halben Minute.

Natürlich klar für BTV

Barmen TS. — TS. Schwimm 124:74 Punkte

Wie nicht anders zu erwarten war, gewann BTV diesen Kampf recht sicher. Bei den Kurzstrecken vermehrte man Sieg vom BTV, und beim 3000-Meter-Lauf Prange, Schwelm, der nicht rechtzeitig zum Start erschienen war, über 3000 Meter lief Zauberer eine gute Zeit heraus, er hätte beinahe seinen Vereinskameraden Habel geschlagen. Vorzüglich ist die Wettkampfleistung von Lind, Schwelm, mit 6:54 Meter, und auch die Hochsprungergebnisse können sich sehen lassen. An sonstigen guten Leistungen ist noch das Diskuswerfen zu erwähnen, bei dem es drei erste Barmen Siege gab.

Die Ergebnisse. 100 Meter: 1. Bach-Ü. 11,6 Sek.; 2. Schmitz-Ü. 11,7 Sek.; 3. Zud-Ü. 11,7 Sek.; 4. Schöner-Ü. 11,8 Sek.; 5. Zud-Ü. 11,9 Sek.; 6. Schöner-Ü. 12,0 Sek.; 7. Zud-Ü. 12,1 Sek.; 8. Schöner-Ü. 12,2 Sek.; 9. Zud-Ü. 12,3 Sek.; 10. Schöner-Ü. 12,4 Sek.; 11. Zud-Ü. 12,5 Sek.; 12. Schöner-Ü. 12,6 Sek.; 13. Zud-Ü. 12,7 Sek.; 14. Schöner-Ü. 12,8 Sek.; 15. Zud-Ü. 12,9 Sek.; 16. Schöner-Ü. 13,0 Sek.; 17. Zud-Ü. 13,1 Sek.; 18. Schöner-Ü. 13,2 Sek.; 19. Zud-Ü. 13,3 Sek.; 20. Schöner-Ü. 13,4 Sek.; 21. Zud-Ü. 13,5 Sek.; 22. Schöner-Ü. 13,6 Sek.; 23. Zud-Ü. 13,7 Sek.; 24. Schöner-Ü. 13,8 Sek.; 25. Zud-Ü. 13,9 Sek.; 26. Schöner-Ü. 14,0 Sek.; 27. Zud-Ü. 14,1 Sek.; 28. Schöner-Ü. 14,2 Sek.; 29. Zud-Ü. 14,3 Sek.; 30. Schöner-Ü. 14,4 Sek.; 31. Zud-Ü. 14,5 Sek.; 32. Schöner-Ü. 14,6 Sek.; 33. Zud-Ü. 14,7 Sek.; 34. Schöner-Ü. 14,8 Sek.; 35. Zud-Ü. 14,9 Sek.; 36. Schöner-Ü. 15,0 Sek.; 37. Zud-Ü. 15,1 Sek.; 38. Schöner-Ü. 15,2 Sek.; 39. Zud-Ü. 15,3 Sek.; 40. Schöner-Ü. 15,4 Sek.; 41. Zud-Ü. 15,5 Sek.; 42. Schöner-Ü. 15,6 Sek.; 43. Zud-Ü. 15,7 Sek.; 44. Schöner-Ü. 15,8 Sek.; 45. Zud-Ü. 15,9 Sek.; 46. Schöner-Ü. 16,0 Sek.; 47. Zud-Ü. 16,1 Sek.; 48. Schöner-Ü. 16,2 Sek.; 49. Zud-Ü. 16,3 Sek.; 50. Schöner-Ü. 16,4 Sek.; 51. Zud-Ü. 16,5 Sek.; 52. Schöner-Ü. 16,6 Sek.; 53. Zud-Ü. 16,7 Sek.; 54. Schöner-Ü. 16,8 Sek.; 55. Zud-Ü. 16,9 Sek.; 56. Schöner-Ü. 17,0 Sek.; 57. Zud-Ü. 17,1 Sek.; 58. Schöner-Ü. 17,2 Sek.; 59. Zud-Ü. 17,3 Sek.; 60. Schöner-Ü. 17,4 Sek.; 61. Zud-Ü. 17,5 Sek.; 62. Schöner-Ü. 17,6 Sek.; 63. Zud-Ü. 17,7 Sek.; 64. Schöner-Ü. 17,8 Sek.; 65. Zud-Ü. 17,9 Sek.; 66. Schöner-Ü. 18,0 Sek.; 67. Zud-Ü. 18,1 Sek.; 68. Schöner-Ü. 18,2 Sek.; 69. Zud-Ü. 18,3 Sek.; 70. Schöner-Ü. 18,4 Sek.; 71. Zud-Ü. 18,5 Sek.; 72. Schöner-Ü. 18,6 Sek.; 73. Zud-Ü. 18,7 Sek.; 74. Schöner-Ü. 18,8 Sek.; 75. Zud-Ü. 18,9 Sek.; 76. Schöner-Ü. 19,0 Sek.; 77. Zud-Ü. 19,1 Sek.; 78. Schöner-Ü. 19,2 Sek.; 79. Zud-Ü. 19,3 Sek.; 80. Schöner-Ü. 19,4 Sek.; 81. Zud-Ü. 19,5 Sek.; 82. Schöner-Ü. 19,6 Sek.; 83. Zud-Ü. 19,7 Sek.; 84. Schöner-Ü. 19,8 Sek.; 85. Zud-Ü. 19,9 Sek.; 86. Schöner-Ü. 20,0 Sek.; 87. Zud-Ü. 20,1 Sek.; 88. Schöner-Ü. 20,2 Sek.; 89. Zud-Ü. 20,3 Sek.; 90. Schöner-Ü. 20,4 Sek.; 91. Zud-Ü. 20,5 Sek.; 92. Schöner-Ü. 20,6 Sek.; 93. Zud-Ü. 20,7 Sek.; 94. Schöner-Ü. 20,8 Sek.; 95. Zud-Ü. 20,9 Sek.; 96. Schöner-Ü. 21,0 Sek.; 97. Zud-Ü. 21,1 Sek.; 98. Schöner-Ü. 21,2 Sek.; 99. Zud-Ü. 21,3 Sek.; 100. Schöner-Ü. 21,4 Sek.; 101. Zud-Ü. 21,5 Sek.; 102. Schöner-Ü. 21,6 Sek.; 103. Zud-Ü. 21,7 Sek.; 104. Schöner-Ü. 21,8 Sek.; 105. Zud-Ü. 21,9 Sek.; 106. Schöner-Ü. 22,0 Sek.; 107. Zud-Ü. 22,1 Sek.; 108. Schöner-Ü. 22,2 Sek.; 109. Zud-Ü. 22,3 Sek.; 110. Schöner-Ü. 22,4 Sek.; 111. Zud-Ü. 22,5 Sek.; 112. Schöner-Ü. 22,6 Sek.; 113. Zud-Ü. 22,7 Sek.; 114. Schöner-Ü. 22,8 Sek.; 115. Zud-Ü. 22,9 Sek.; 116. Schöner-Ü. 23,0 Sek.; 117. Zud-Ü. 23,1 Sek.; 118. Schöner-Ü. 23,2 Sek.; 119. Zud-Ü. 23,3 Sek.; 120. Schöner-Ü. 23,4 Sek.; 121. Zud-Ü. 23,5 Sek.; 122. Schöner-Ü. 23,6 Sek.; 123. Zud-Ü. 23,7 Sek.; 124. Schöner-Ü. 23,8 Sek.; 125. Zud-Ü. 23,9 Sek.; 126. Schöner-Ü. 24,0 Sek.; 127. Zud-Ü. 24,1 Sek.; 128. Schöner-Ü. 24,2 Sek.; 129. Zud-Ü. 24,3 Sek.; 130. Schöner-Ü. 24,4 Sek.; 131. Zud-Ü. 24,5 Sek.; 132. Schöner-Ü. 24,6 Sek.; 133. Zud-Ü. 24,7 Sek.; 134. Schöner-Ü. 24,8 Sek.; 135. Zud-Ü. 24,9 Sek.; 136. Schöner-Ü. 25,0 Sek.; 137. Zud-Ü. 25,1 Sek.; 138. Schöner-Ü. 25,2 Sek.; 139. Zud-Ü. 25,3 Sek.; 140. Schöner-Ü. 25,4 Sek.; 141. Zud-Ü. 25,5 Sek.; 142. Schöner-Ü. 25,6 Sek.; 143. Zud-Ü. 25,7 Sek.; 144. Schöner-Ü. 25,8 Sek.; 145. Zud-Ü. 25,9 Sek.; 146. Schöner-Ü. 26,0 Sek.; 147. Zud-Ü. 26,1 Sek.; 148. Schöner-Ü. 26,2 Sek.; 149. Zud-Ü. 26,3 Sek.; 150. Schöner-Ü. 26,4 Sek.; 151. Zud-Ü. 26,5 Sek.; 152. Schöner-Ü. 26,6 Sek.; 153. Zud-Ü. 26,7 Sek.; 154. Schöner-Ü. 26,8 Sek.; 155. Zud-Ü. 26,9 Sek.; 156. Schöner-Ü. 27,0 Sek.; 157. Zud-Ü. 27,1 Sek.; 158. Schöner-Ü. 27,2 Sek.; 159. Zud-Ü. 27,3 Sek.; 160. Schöner-Ü. 27,4 Sek.; 161. Zud-Ü. 27,5 Sek.; 162. Schöner-Ü. 27,6 Sek.; 163. Zud-Ü. 27,7 Sek.; 164. Schöner-Ü. 27,8 Sek.; 165. Zud-Ü. 27,9 Sek.; 166. Schöner-Ü. 28,0 Sek.; 167. Zud-Ü. 28,1 Sek.; 168. Schöner-Ü. 28,2 Sek.; 169. Zud-Ü. 28,3 Sek.; 170. Schöner-Ü. 28,4 Sek.; 171. Zud-Ü. 28,5 Sek.; 172. Schöner-Ü. 28,6 Sek.; 173. Zud-Ü. 28,7 Sek.; 174. Schöner-Ü. 28,8 Sek.; 175. Zud-Ü. 28,9 Sek.; 176. Schöner-Ü. 29,0 Sek.; 177. Zud-Ü. 29,1 Sek.; 178. Schöner-Ü. 29,2 Sek.; 179. Zud-Ü. 29,3 Sek.; 180. Schöner-Ü. 29,4 Sek.; 181. Zud-Ü. 29,5 Sek.; 182. Schöner-Ü. 29,6 Sek.; 183. Zud-Ü. 29,7 Sek.; 184. Schöner-Ü. 29,8 Sek.; 185. Zud-Ü. 29,9 Sek.; 186. Schöner-Ü. 30,0 Sek.; 187. Zud-Ü. 30,1 Sek.; 188. Schöner-Ü. 30,2 Sek.; 189. Zud-Ü. 30,3 Sek.; 190. Schöner-Ü. 30,4 Sek.; 191. Zud-Ü. 30,5 Sek.; 192. Schöner-Ü. 30,6 Sek.; 193. Zud-Ü. 30,7 Sek.; 194. Schöner-Ü. 30,8 Sek.; 195. Zud-Ü. 30,9 Sek.; 196. Schöner-Ü. 31,0 Sek.; 197. Zud-Ü. 31,1 Sek.; 198. Schöner-Ü. 31,2 Sek.; 199. Zud-Ü. 31,3 Sek.; 200. Schöner-Ü. 31,4 Sek.; 201. Zud-Ü. 31,5 Sek.; 202. Schöner-Ü. 31,6 Sek.; 203. Zud-Ü. 31,7 Sek.; 204. Schöner-Ü. 31,8 Sek.; 205. Zud-Ü. 31,9 Sek.; 206. Schöner-Ü. 32,0 Sek.; 207. Zud-Ü. 32,1 Sek.; 208. Schöner-Ü. 32,2 Sek.; 209. Zud-Ü. 32,3 Sek.; 210. Schöner-Ü. 32,4 Sek.; 211. Zud-Ü. 32,5 Sek.; 212. Schöner-Ü. 32,6 Sek.; 213. Zud-Ü. 32,7 Sek.; 214. Schöner-Ü. 32,8 Sek.; 215. Zud-Ü. 32,9 Sek.; 216. Schöner-Ü. 33,0 Sek.; 217. Zud-Ü. 33,1 Sek.; 218. Schöner-Ü. 33,2 Sek.; 219. Zud-Ü. 33,3 Sek.; 220. Schöner-Ü. 33,4 Sek.; 221. Zud-Ü. 33,5 Sek.; 222. Schöner-Ü. 33,6 Sek.; 223. Zud-Ü. 33,7 Sek.; 224. Schöner-Ü. 33,8 Sek.; 225. Zud-Ü. 33,9 Sek.; 226. Schöner-Ü. 34,0 Sek.; 227. Zud-Ü. 34,1 Sek.; 228. Schöner-Ü. 34,2 Sek.; 229. Zud-Ü. 34,3 Sek.; 230. Schöner-Ü. 34,4 Sek.; 231. Zud-Ü. 34,5 Sek.; 232. Schöner-Ü. 34,6 Sek.; 233. Zud-Ü. 34,7 Sek.; 234. Schöner-Ü. 34,8 Sek.; 235. Zud-Ü. 34,9 Sek.; 236. Schöner-Ü. 35,0 Sek.; 237. Zud-Ü. 35,1 Sek.; 238. Schöner-Ü. 35,2 Sek.; 239. Zud-Ü. 35,3 Sek.; 240. Schöner-Ü. 35,4 Sek.; 241. Zud-Ü. 35,5 Sek.; 242. Schöner-Ü. 35,6 Sek.; 243. Zud-Ü. 35,7 Sek.; 244. Schöner-Ü. 35,8 Sek.; 245. Zud-Ü. 35,9 Sek.; 246. Schöner-Ü. 36,0 Sek.; 247. Zud-Ü. 36,1 Sek.; 248. Schöner-Ü. 36,2 Sek.; 249. Zud-Ü. 36,3 Sek.; 250. Schöner-Ü. 36,4 Sek.; 251. Zud-Ü. 36,5 Sek.; 252. Schöner-Ü. 36,6 Sek.; 253. Zud-Ü. 36,7 Sek.; 254. Schöner-Ü. 36,8 Sek.; 255. Zud-Ü. 36,9 Sek.; 256. Schöner-Ü. 37,0 Sek.; 257. Zud-Ü. 37,1 Sek.; 258. Schöner-Ü. 37,2 Sek.; 259. Zud-Ü. 37,3 Sek.; 260. Schöner-Ü. 37,4 Sek.; 261. Zud-Ü. 37,5 Sek.; 262. Schöner-Ü. 37,6 Sek.; 263. Zud-Ü. 37,7 Sek.; 264. Schöner-Ü. 37,8 Sek.; 265. Zud-Ü. 37,9 Sek.; 266. Schöner-Ü. 38,0 Sek.; 267. Zud-Ü. 38,1 Sek.; 268. Schöner-Ü. 38,2 Sek.; 269. Zud-Ü. 38,3 Sek.; 270. Schöner-Ü. 38,4 Sek.; 271. Zud-Ü. 38,5 Sek.; 272. Schöner-Ü. 38,6 Sek.; 273. Zud-Ü. 38,7 Sek.; 274. Schöner-Ü. 38,8 Sek.; 275. Zud-Ü. 38,9 Sek.; 276. Schöner-Ü. 39,0 Sek.; 277. Zud-Ü. 39,1 Sek.; 278. Schöner-Ü. 39,2 Sek.; 279. Zud-Ü. 39,3 Sek.; 280. Schöner-Ü. 39,4 Sek.; 281. Zud-Ü. 39,5 Sek.; 282. Schöner-Ü. 39,6 Sek.; 283. Zud-Ü. 39,7 Sek.; 284. Schöner-Ü. 39,8 Sek.; 285. Zud-Ü. 39,9 Sek.; 286. Schöner-Ü. 40,0 Sek.; 287. Zud-Ü. 40,1 Sek.; 288. Schöner-Ü. 40,2 Sek.; 289. Zud-Ü. 40,3 Sek.; 290. Schöner-Ü. 40,4 Sek.; 291. Zud-Ü. 40,5 Sek.; 292. Schöner-Ü. 40,6 Sek.; 293. Zud-Ü. 40,7 Sek.; 294. Schöner-Ü. 40,8 Sek.; 295. Zud-Ü. 40,9 Sek.; 296. Schöner-Ü. 41,0 Sek.; 297. Zud-Ü. 41,1 Sek.; 298. Schöner-Ü. 41,2 Sek.; 299. Zud-Ü. 41,3 Sek.; 300. Schöner-Ü. 41,4 Sek.; 301. Zud-Ü. 41,5 Sek.; 302. Schöner-Ü. 41,6 Sek.; 303. Zud-Ü. 41,7 Sek.; 304. Schöner-Ü. 41,8 Sek.; 305. Zud-Ü. 41,9 Sek.; 306. Schöner-Ü. 42,0 Sek.; 307. Zud-Ü. 42,1 Sek.; 308. Schöner-Ü. 42,2 Sek.; 309. Zud-Ü. 42,3 Sek.; 310. Schöner-Ü. 42,4 Sek.; 311. Zud-Ü. 42,5 Sek.; 312. Schöner-Ü. 42,6 Sek.; 313. Zud-Ü. 42,7 Sek.; 314. Schöner-Ü. 42,8 Sek.; 315. Zud-Ü. 42,9 Sek.; 316. Schöner-Ü. 43,0 Sek.; 317. Zud-Ü. 43,1 Sek.; 318. Schöner-Ü. 43,2 Sek.; 319. Zud-Ü. 43,3 Sek.; 320. Schöner-Ü. 43,4 Sek.; 321. Zud-Ü. 43,5 Sek.; 322. Schöner-Ü. 43,6 Sek.; 323. Zud-Ü. 43,7 Sek.; 324. Schöner-Ü. 43,8 Sek.; 325. Zud-Ü. 43,9 Sek.; 326. Schöner-Ü. 44,0 Sek.; 327. Zud-Ü. 44,1 Sek.; 328. Schöner-Ü. 44,2 Sek.; 329. Zud-Ü. 44,3 Sek.; 330. Schöner-Ü. 44,4 Sek.; 331. Zud-Ü. 44,5 Sek.; 332. Schöner-Ü. 44,6 Sek.; 333. Zud-Ü. 44,7 Sek.; 334. Schöner-Ü. 44,8 Sek.; 335. Zud-Ü. 44,9 Sek.; 336. Schöner-Ü. 45,0 Sek.; 337. Zud-Ü. 45,1 Sek.; 338. Schöner-Ü. 45,2 Sek.; 339. Zud-Ü. 4

Schon sondert sich die Spreu vom Weizen

Die bergische Fußball-Bezirksklasse nach zwei Spieltagen

Als Beweis dafür, wie ausgeglichen das Prästeverhältnis in der bergischen Fußball-Bezirksklasse ist, mag die Feststellung dienen, daß nach dem zweiten Meisterschaftsspieltag nur noch vier von den vierzehn Mannschaften keinen Punkterfolg erzielt haben. Unter diesen vier befinden sich der Cronenberger Sportklub, ein Reutling, der wahrscheinlich schon am nächsten Spieltag seine Sonderstellung verliert. Unter diesen vier befinden sich aber auch zwei der ersten Anwärter auf den Meistertitel, S.V. Elberfeld und Schwarz-Weiß Barmen. Dazu gesellt sich der Lüttrichhauser Ballspielverein, der recht energisch zu Werke geht und gleich für ein tüchtiges Torverhältnis sorgt.

1. S.V. Elberfeld	2	2	0	0	10:3	4-0
2. S.V. Lüttrichhausen	2	2	0	0	10:4	4-0
3. S.V. Barmen	2	1	1	0	5:4	3-1
4. S.V. Saan	2	1	1	0	4:3	3-1
5. S.V. Cronenberg	1	1	0	0	5:1	2-0
6. Schwarz-Weiß Barmen	1	1	0	0	3:0	2-0
7. S.V. Ronsdorf	2	1	0	1	5:4	2-2
8. S.V. Lennep	2	0	2	0	5:5	2-2
9. S.V. Remscheid	2	0	2	0	3:3	2-2
10. S.V. Krefeld	2	0	1	1	2:5	1-3
11. S.V. Solingen	2	0	1	1	1:4	1-3
12. Wurm Sportclub	2	0	0	2	3:5	0-4
13. S.V. Sonnborn	2	0	0	2	2:9	0-4
14. Germania Elberfeld	2	0	0	2	3:11	0-4

Auf des Messers Schneide

Barmer Sportklub - S.V. Elberfeld 2:3 (0:2)
Beide Mannschaften waren nicht in bester Form. Die Barmer besaßen noch lange nicht die schlagkräftige Vertiefung gefunden. Sie setzen ihre Truppen falsch ein. Dadurch kommt ein Durcheinander ins Mannschaftsgefüge, das dem Erfolg hinderlich ist. Der Sturm darf nicht so leicht werden wie gestern in der ersten Halbzeit. Treude ist noch ein Mittelfürer gewesen. Dieses dagegen ist als Innenstürmer viel besser als an der Spitze des Angriffs zu gebrauchen. In der zweiten Halbzeit, als umgestellt wurde, klappte das Zusammenspiel bedeutend besser. In der Dedung übertrug Schäfer. Gegen den schußfreudigen Elberfelder Sturm bewies er seine ausgezeichneten Fähigkeiten in einer begeisterten Weise. Der Angelpunkt des ganzen Barmer Spieles aber ist der Mittelfürer Bogt, der bessere und überlegene Arbeit leistete als sein großer Gegner Appenheimer vom S.V. Ungeachtet aber ist die Barmer Elf noch nicht reif genug, um die harten Prüfungen der Bezirksklasse auf die Dauer zu bestehen.

Klug und konsequent

S.V. Ronsdorf - S.V. Lüttrichhausen 2:4 (1:1)
Wenn man etwas tun muß, man es ganz tun. Das ist eine alte Weisheitslehre. Lüttrichhausen's Stärke bestand darin, daß die Mannschaft konsequent bei dem blieb, was sie sich vorgenommen hatte, auch dann, wenn es für Augenblicke nicht richtig schien. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß Georg Hochmann oben auf dem Berge nicht umsonst Lehrer ist. Zuerst wurde konsequent B-System im Sturm gespielt, obwohl lange Zeit damit keine Erfolge möglich schienen, nachher wurde grundlegend die Verteidigung verstärkt, obwohl verführerische Gelegenheiten genug da waren, um sich aus der Defensive herauslocken zu lassen. Es war klar zu erkennen, daß die Mannschaft nach einem Plan spielt, und da die meisten anderen Mannschaften dieser Klasse das nicht tun, hat Lüttrichhausen hier einen ziemlich hohen zu veranschlagenden Vorteil.
Bei Ronsdorf war das anders. Da war keine rechte Ordnung in den Reihen, da wurde nach dem schönen Auftakt der Ball oft und oft planlos hierhin und dorthin geschlagen, und so nimmt es gar nicht wunder, daß Lüttrichhausen sich durchsetzte. Es war ein Sieg der klügeren über die unüberlegte Mannschaft, sozusagen weniger eine Sache der Weisheit als der Köpfe.

Gut eingeführt

Germania Elberfeld - S.V. Cronenberg 1:5 (1:3)
Germania spielte insgesamt noch schwächer als sonst. Nur der Torhüter Fußhöller entsprach den Erwartungen. Der Zusammenhang innerhalb der einzelnen Mannschaftslinien ließ viele Wünsche offen, und dann fehlte den Stürmern die entscheidende Schuß- und Entschlußkraft. Dem gegenüber wartete Cronenberg mit einer überlegenen Leistung auf. Die Dedung wurde der an sich nicht schweren Aufgabe jederzeit gerecht. Vorbildlich für den Aufbau arbeitete die Außenreihe und hier besonders der Mittelfürer, der durch weite, genaue Vorlagen an die Außenstürmer das Spiel auseinanderzog, wodurch es im Verein mit den übrigen schußfreudigen Stürmern zu dem unerwartet erfolgreichen Ausgang kam. Fast alle Angriffe wurden durch die Flügel eingeleitet, deren Vorlagen von der Mitte vielfach direkt weitergeleitet wurden. Hauptächlich tat sich der Rechtsaußen durch gute Abgaben hervor. Insgesamt machte die Cronenberger Mannschaft einen harmonisch abgestimmten Eindruck, wobei es an großem Eifer nicht fehlte.

Nicht anders als erwartet

Schwarz-Weiß Barmen - S.V. Solingen 3:0 (1:0)
Schwarz-Weiß mußte auf die Mitwirkung von Schürfeld verzichten, da dieser gegen Fortuna auf der Strecke blieb und auch in der zweiten Hälfte gab es keinen Ausfall. Jäger wurde nach kurzer Spieldauer verletzt und mußte im weiteren Verlauf einziehen, daß sein Wille, weiterzuspielen, vergeblich war. Spielerisch beherrschten die Schwarz-Weißen jederzeit die Lage und ließen dem Gegner kaum die Möglichkeit sich zu entfalten. Vor allem vor der Pause hätte es leicht 4:0 stehen können, wenn den Barmern mehr Schußkraft zur Seite gestanden hätte. Andererseits aber verstand Solingen es ausgezeichnet, durch reißenden Einsatz eines jeden Spielers viele An-

griffe des Gegners immer rechtzeitig zu unterbinden. Bei einer so sicheren und verstärkten Abwehr mußten schließlich die meisten von der Mitte ausgehenden Versuche Barmens scheitern, deren Stürmer zwar ein schönes Zusammenwirken zeigten, aber doch oft den Ball zu lange hielten und dann das Nachsehen hatten. Wille war der einzige, der hin und wieder mit scharfen Schüssen aufwartete, aber auch er wurde liebevoll bewacht und kam nicht immer voll zur Geltung. Nur je einmal fand sein Ball den Weg ins Netz, während Schöffers wie immer den Elfmeterball unhaltbar einwarf.

Noch keine Offenbarung

S.V. Sonnborn 0:7 - S.V. Barmen 1:2 (0:1)
Was beide Mannschaften heute zeigten, war nicht der Fußballweisheit letzter Schluß. Wir haben beide schon weit besser gesehen. Das heißt, immer mit Einschränkung, denn Sonnborn haben wir auch schon viel schlechter. Die Elf stellte sich den zahlreichen erschienenen Zuschauern gegen das letzte Spiel um vieles verbessert vor. Dennoch gab es schwache Stellen im Mannschaftsgefüge. Die Hintermannschaft Keller-Dornseil-Brause tat vollauf ihre Pflicht. In der Läuferreihe gab Fischer zum ersten Male nach langer Pause eine ansprechende Vorstellung. Er kämpfte unverdrossen, obgleich er in der Angriffsreihe nicht immer das nötige Verständnis fand, er war keineswegs schlechter als sein Gegenüber Müller. Weiter Sonnborner Läufer war Bockach, während Born immer noch nicht richtig tritt gefaßt hat. Der Sturm ist Sonnborns Schmerzenskind. Als es vorne gar nicht mehr klappen wollte, stellte man um. Die beiden Außenstürmer Liebrich, Lintz, und Neve-

ling, rechts, tauchten mit ihren Verbindungsstürmern Bockach und Gerber und schon kam ein frischer Zug ins Spiel. Habedant hatte mit manchem scheinbarer Aktion und manchem schönem Schuß (Höfsten- oder Lattenpech, oder fand Brahmmer allzu langsam.

Und da sind wir beim Gegner, der uns heute auch so gar nicht überzeugen konnte. Auch hier war die Dedung auf dem Posten, Kohl war in der Halbreihe der Beste, im Sturm Schroder und Herfen in gewohnter Form, der letzte allerdings ersetzte sich „liebvolles“ Bewachung durch Fischer, Linten hatte mit Bockach allzuviel Mühe, dadurch fiel die linke Seite etwas ab.

Erst 2:0, dann 2:2

S.V. Lennep - S.V. Remscheid 2:2 (0:1)
Das erste Tor für Remscheid ergab sich aus einem 16-Meter-Straßstoß des Rechtsaußen. Nachdem nach der Pause die Lennep Verteidigung wieder einmal zu stark aufgerichtet war, kam der schnelle S.V.-Sturm in gefährliche Nähe und strahlte erzielte aus nächster Nähe das zweite Tor. Jetzt stellte Lennep um. Vold tauchte mit Schmeider den Platz. Rummel kam bessere Durchschlagskraft in den Lennep Sturm. Eine der alten Vorlagen des Linksaußen Freund gelangte an Dinslage, der das Ergebnis auf 2:1 stellte. Die letzte Viertelstunde sah dann das bei Lennep bekannte große Drängen der gesamten Mannschaft. Ungemaint hart wurde vom S.V. Remscheid verteidigt. Auf ein unfaires Spiel des linken Remscheider Länders folgte ein direkter Freistoß, den der Rechtsaußenstürmer Lennep zum Ausgleich in die lange Ecke sandte.

Klare Entwicklung der Kreisklasse

Sportgem. Langersfeld - Germania Kühlenbahn 2:5 (1:3)

Der vor einer Woche das Spiel der Langersfelder gegen den Postsportverein gesehen hat, war sich wohl auch über den Ausgang dieses Treffens klar. Es kam wie erwartet. Schon nach den ersten Minuten konnte mit Sicherheit vorausgesagt werden, daß die Germanen die Punkte mit nach Hause nehmen würden. Daraus lassen sie im Angriff, jeden Augenblick mußte das erste Tor fallen. Und alles geschah mit einer Ruhe und Überlegenheit, die zu bewundern war.
Während Germania ein wirklich vorbildliches Spiel zeigte, kam ein Laut von sich, daß die Sache bei Langersfeld wesentlich anders aus. Was hier besonders unangenehm wieder in Erscheinung trat, war das überaus harte Spiel, wie wir es auch schon am letzten Sonntag feststellen mußten. Mit den Leistungen war es noch nicht weit her und die Aussichten für die Zukunft sind bei der augenblicklichen Verfassung dieser Mannschaft nicht gerade rosig.

S.V. Dahl - S.V. Subbera 2:8 (0:3)

Die Dahler hatten das Pech, die Subberger in denkbar bester Form anzutreffen. Da war in der auf eingeleiteten Elf kein schwacher Punkt. Die Torwächterfrage ist zufriedenstellend gelöst, und das Verteidigerpaar war seiner Aufgabe gewachsen, daran ändert auch der böse Schmeißer des sonst jammern linken Verteidigers nichts, der zum ersten Gegenort führte. Die Läuferreihe, besonders der Mittelfürer, war der gegenwärtigen bedeutend überlegen und entschieden zusammen mit den starken Stürmläufern das Spiel.

Polizei Bergisch-Land - Tura Barmen 7:0 (4:0)

Nach der hohen Niederlage der Polizisten am vergangenen Sonntag hat es jetzt alles aufleben, um diese unangenehme Schlappe wieder auszumergen. Das ist denn auch voll und ganz gegen Tura gelungen, obwohl hier die Aussichten nicht gerade günstig waren, denn mit drei Leuten Ersatz mußte man schon Glück haben.
Tura war gar nicht so schlecht wie es dem Endergebnis nach zu urteilen den Anschein hat. Im Gegenteil, die spielerischen Leistungen waren durchaus befriedigend. Doch den meist noch sehr jungen Spielern fehlte die Erfahrung und vor allem Dinge die nötige Durchschlagskraft. Ist aber Fleiß und Ausdauer vorhanden, so wird diese Mannschaft einmal gut einschlagen.

S.V. 08 Elberfeld - S.V. Victoria Barmen 5:0 (2:0)

Gegen Mitte der ersten Spielhälfte war der erste Treffer für den Sportklub 08 fällig, dem kurz darauf der zweite folgte. Nach der Pause stellten dann die fleißigen und wohlwundlichen spielenden Elberfelder Stürmer bald das Ergebnis auf 5:0. Als Victoria den Läufer Maachen in den Sturm nahm, hatten die Barmer etwas mehr vom Spiel, ohne aber zu einem einzigen Gegenort zu kommen.

S.V. Cronenberg - Postsportheim Wuppertal 1:2 (0:1)

Schon viele Vereine haben die Erfahrung machen müssen, wie schwer das Stegen in der Rohlspur gemacht wurde. Das konnten auch bei schönstem Sommerwetter die Stephansjünger aus Wuppertal am Sonntag feststellen, die sich mit einem knappen 2:1-Sieg die Punkte mit nach Hause nahmen. Die Leute des Cronenberger Ballspielvereins mußten ohne ihren alten, tüchtigen Torwart Sodenkamp dieses Meisterschaftsspiel durchführen.

Gruppe B

S.V. Barmen - Mettmann 28:1 (4:1)
Das erste Treffen des S.V. Barmen zu Hause hatte 500 Zuschauer auf die Beine gebracht. Der erwartete eindeutige Sieg der Bewegungsspieler gegen den Aufsteigerstand trat ein. Es ist nicht

zuviel behauptet, daß der spielerische Unterschied mehr als flächenmäßig war. Die Sportfreunde Mettmann werden schon sehr viel tun und sich an die Hinterbeine setzen müssen, wenn sie im Konkreten der ersten Kreisklasse mitspielen wollen. Außer einem riesigen Eifer zeigte die Mannschaft nicht viel.

Germania Barmen - S.V. 07 Elberfeld 8:0 (3:0)

Ein Unglück kommt selten allein: da muß nun der Klassenwechsel in den ersten Meisterschaftsspielen ohne vier seiner besten Leute kämpfen und nacheinander gegen die stärksten Gegner seiner Gruppe. Da kann es nicht ausbleiben, daß so verheerende Resultate am laufenden Band zu verzeichnen sind.

Lobwinkels Mannschaft hat durch die Einstellung des früheren Halblinks Luz in die Läuferreihe gewonnen. Die Läuferreihe darf als der stärkste Mannschaftsteil angesprochen werden. Aber auch sonst war die Elf in Ordnung und ohne einen schwachen Punkt.

S.V. Mettmann - Schwarz-Weiß Reviess 1:3 (1:0)

Das war ein schlechter Ausfall für den S.V. Mettmann, der sich auf einem Höhe von den eifrigen Schwarz-Weißen aus Reviess bezwingen ließ. Zwei kostbare Punkte für den S.V. Mettmann sind weg und die Niederlage war durchaus verdient. Vor der Pause lagte es zwar noch zu einem Tor für Mettmann durch den Angriffsführer, das war aber alles.

S.V. Langenberg - Borussia Velbert 6:3 (4:1)

Der S.V. Langenberg entschied infolge besserer Gesamtleistungen das Spiel verdient für sich. Besonders in technischer Hinsicht hatten die Langenberger ein klares Plus. Da kam die junge kampfstreubende Borussia nicht ganz mit.

Zweimal E. T. G.

Leichtathletik-Klubkampfsiege der Männer und Frauen

Die Elberfelder Turngemeinde hatte mit der Männer- und Frauenabteilung einen Klubkampf gegen den T.V. Köln-Mülheim. Die Mülheimer verfügten über beachtliche Kräfte. Bekannt ist vor allem der sehr gute Sprinter Dolt. Trotz allem konnte die E.T.G. dank ihres besseren Durchschlages siegen, und daß, obwohl sie ersatzgeschwächt in den Kampf ging.

Die Ergebnisse: Männer: 100 Meter: 1. Dolt, E.T.G., 10,7 Sek., 2. Teitermann, E.T.G., 11,2 Sek., 3. von Gmelin, E.T.G., 11,6 Sek., 4. Thieme, E.T.G., 12 Sek., 500 Meter: 1. Dolt, E.T.G., 23,3 Sek., 2. Teitermann, E.T.G., 23,4 Sek., 3. Krenkel, E.T.G., 23,9 Sek., 4. Scholz, E.T.G., 28,5 Sek., 400 Meter: 1. von Gmelin, E.T.G., 53,8 Sek., 2. Weiden, E.T.G., 54,7 Sek., 3. Speri, E.T.G., 55,6 Sek., 4. Gerbards, E.T.G., 1,02 Min., 800 Meter: 1. Kallenfe, E.T.G., 2,113 Min., 2. Weiden, E.T.G., 2,123 Min., 3. Gilmann, E.T.G., 2,164 Min., 4. Steins, E.T.G., 2,171 Min., 1500 Meter: 1. Kallenfe, E.T.G., 9,545 Min., 2. Gilmann, E.T.G., 10,05 Min., 3. Gilmann, E.T.G., 10,10 Min., 4. Weiden, E.T.G., 10,20 Min., 5000 Meter: 1. Kallenfe, E.T.G., 11,62 Min., 2. Weiden, E.T.G., 11,63 Min., 3. Gilmann, E.T.G., 11,60 Min., 4. Weiden, E.T.G., 10,97 Min., 10000 Meter: 1. Weiden, E.T.G., 31,77 Min., 2. Speri, E.T.G., 31,68 Min., 3. Schmitz, E.T.G., 30,91 Min., 4. Gilmann, E.T.G., 23,86 Min., 20000 Meter: 1. Dolt, E.T.G., 6,41 Min., 2. Teitermann, E.T.G., 6,36

6,19 Meter, 4. Mademacher, E.T.G., 5,60 Meter. - Hochsprung: 1. Mademacher, E.T.G., 1,65 Mtr., 2. Golt, E.T.G., 1,60 Mtr., 3. Teitmann, E.T.G., 1,60 Mtr., 4. Teit, E.T.G., 1,60 Mtr. (durch Stehen entschieden). - Stabhochsprung: 1. Weiden, E.T.G., 3,25 Mtr., 2. Weiden, E.T.G., 3,05 Mtr., 3. Golt, E.T.G., 2,80 Mtr., 4. Speri, E.T.G., 2,80 Mtr. (durch Stehen entschieden). - 4 mal 100-Meter-Stafette: 1. Elberfelder T.G., 45,2 Sek., 2. T.V. Mülheim 45,2 Sek., 10 mal eine halbe Meile: 1. E.T.G., 3,50, 2. Min., 2. E.T.G., 3,59, 3. Min., 4. E.T.G., 3,52 Punkte. - 60 Punkte zu E.T.G., 52 Punkte. Frauen: 100 Meter: 1. Golt, E.T.G., 13,7 Sek., 2. Schick, E.T.G., 13,8 Sek., 3. Golt, E.T.G., 14 Sek., 4. Golt, E.T.G., 14,1 Sek., 500 Meter: 1. Weiden, E.T.G., 24,7 Mtr., 2. Golt, E.T.G., 24,36 Mtr., 3. Golt, E.T.G., 23,37 Mtr., 4. Golt, E.T.G., 19,44 Mtr. (mit Stehen entschieden). - 400 Meter: 1. Weiden, E.T.G., 1,35 Mtr., 2. Weiden, E.T.G., 1,35 Mtr., 3. Golt, E.T.G., 1,35 Mtr., 4. Golt, E.T.G., 1,35 Mtr. (durch Stehen entschieden). - 800 Meter: 1. Weiden, E.T.G., 2,97 Mtr., 2. Weiden, E.T.G., 2,97 Mtr., 3. Golt, E.T.G., 2,97 Mtr., 4. Golt, E.T.G., 2,97 Mtr. (durch Stehen entschieden). - 1500 Meter: 1. Weiden, E.T.G., 4,45 Mtr., 2. Weiden, E.T.G., 4,45 Mtr., 3. Golt, E.T.G., 4,45 Mtr., 4. Golt, E.T.G., 4,45 Mtr. (durch Stehen entschieden). - 5000 Meter: 1. Weiden, E.T.G., 15,77 Sek., 2. Weiden, E.T.G., 15,77 Sek., 3. Golt, E.T.G., 15,77 Sek., 4. Golt, E.T.G., 15,77 Sek. (durch Stehen entschieden). - 10000 Meter: 1. Weiden, E.T.G., 33,33 Mtr., 2. Weiden, E.T.G., 33,33 Mtr., 3. Golt, E.T.G., 33,33 Mtr., 4. Golt, E.T.G., 33,33 Mtr. (durch Stehen entschieden). - 20000 Meter: 1. Weiden, E.T.G., 66,66 Mtr., 2. Weiden, E.T.G., 66,66 Mtr., 3. Golt, E.T.G., 66,66 Mtr., 4. Golt, E.T.G., 66,66 Mtr. (durch Stehen entschieden).

Tippifax

ist empfindlich

Liebe Leser! Mein Chef hat gesagt, ich könnte noch nicht einmal richtiges Deutsch schreiben, von wegen, weil ich letzten Freitag das verraten habe, was ein Kollege zu mir gesagt hat. Ich habe mich darüber so geärgert, daß ich die Mitarbeit am Sport-Montag heute morgen glatt abgelehnt hatte. Und jetzt kommen sie schon gelaufen, interviewen haben sie mich, ich sollte doch bloß meine unmaßgebliche Meinung darüber äußern, ob ich mit meinen Tips zufrieden war oder nicht. — Und ob ich zufrieden war!!! Ist das denn vielleicht gar nichts, von sechzehn Vorhersagen ein duzend Mal den Sieger richtig geraten und viermal deswegen daneben gelaufen, weil Tura Barmen, Germania Elberfeld, S.V. Lennep und S.V. Mettmann sich nicht an meine gut gemeinten Vorschläge gehalten haben? — Und vom S.V. Lüttrichhausen war jedoch eine Kommission in geheimer Sitzung bei mir und hat mir einen klandestinen Platz in der vierten Jugendmannschaft als mittlerer Außenverteidiger angeboten von wegen dem 4:2 gegen Ronsdorf, da für meine Wenigkeit am Freitag bereits so klar wie die Tinte war. — Ich, das kleine Sportheimgeländchen Tippifax, frage euch: Ist das denn vielleicht gar nichts?

2. Kreisklasse

Gruppe A

S.V. Grenze - Barmer Männer T.G. 3:2 (2:0). Die Leute von der Grenze machten einen unsicheren Eindruck und konnten erst kurz vor dem Abpfiff des Spieles den Siegtreffer erzielen.

Mittelbarmer T.G. - T.V. Goldberga 4:0 (1:0). Nach anfänglich wenig interessantem Spiel setzten sich die Mittelbarmer Turner mit ihrem Sturm in der zweiten Halbzeit besser durch.

T.V. Neuenhaus - S.V. Wühlhagen 1:0 (1:0). Ein lebhafter Kampf, der mit einem einzigen Treffer den Neuenhäusern eben noch zu zwei Punkten verhalf.

S.V. Döbera - S.V. Rächtebred 4:3 (0:3). Eine schlechte Werbung für den Fußballsport. Rächtebred hatte bis zur Pause schon mit drei Toren einen klaren Vorsprung. Als Döbera sich dann energisch zusammennahm, den Gleichstand 3:3 erzwang, wurden die Rächtebred nervös und spielten rauh. Der Schiedsrichter verwies einen Spieler der Gastmannschaft vom Platz und wurde nachher tätlich angegriffen.

T.V. Kenna - Unterbarmer T.G. 5:2 (0:1). Auch dieses Spiel nahm einen bedauerlichen Ausgang. Die Unterbarmer hatten infolge Unvorsichtigkeit bei der Kenna zunächst die Führung. Als Kenna besser in Fahrt kam, und neben einem Elfmeter noch drei weitere auf gezielte Schüsse verwandelte, wurde das Spiel reichlich hart. Drei Mann vom U.T.G. mußten vom Platz.

S.V. Wuppertal - Schwarz-Weiß Elberfeld 1:2 (1:0). Eine Niederlage des Sportklubs, die überrascht aber verdient ist, wenigstens nach dem Verlauf der zweiten Halbzeit, in der die Schwarz-Weißen sich mit größerem Eifer einsetzten.

3. Kreisklasse

T.V. Velbert - T.V. Arminius 7:2 (1:0). Die Velbeter nehmen das Spiel zunächst nicht mit dem nötigen Ernst auf, gingen aber später mehr aus sich heraus und schossen in regelmäßigen Abständen die Tore.

Teutonia Barmen - T.V. Talbesbaum 3:1 (2:1). Die Teutonen haben mit ihrer neuen Fußballmannschaft nun auch den ersten Erfolg gehabt. Sie waren nicht klar überlegen, aber man bemerkt doch bei den Barmern schon bessere Ansätze.

T.V. Beule - Elberfelder T.G. 3:0 (1:0). Die beiden Mannschaften lieferten sich ein gleichwertiges Spiel, das mit einem Torverhältnis von 3:0 zahlenmäßig etwas zu hoch auszufallen ist. Ein Tor rührt von einem Elfmeter, daß her.

Der Erntedankfest

Der Führer wird wieder auf dem Hudeberg sprechen

Hannover, 15. September. (Drahtb.) Unter Leitung von Ministerialrat Haackert vom Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda und in Anwesenheit des stellvertretenden Reichspropagandaleiters Fischer fand hier eine Tagung sämtlicher Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda statt. Die Tagung, an der auch Vertreter des Reichsnährbundes teilnahmen, galt der Besprechung der Vorbereitung des diesjährigen Erntedankfestes am 30. September.

Der Staatsakt des Erntedankfestes wird wieder auf dem Hudeberg unter Beteiligung aller deutschen Gauen stattfinden. Wieder wird vom Hudeberg aus der Führer zu allen deutschen Bauern, zum gesamten deutschen Volke sprechen. In allen deutschen Gauen werden zugleich im Sinne des Erntedankfestes Feiern veranstaltet, in deren Mittelpunkt der

Gemeinschaftsfeiern der Führerrede vom Hudeberg stehen wird.

Regierungsrat Gutierrez legte die Grundlagen der Propaganda zum Erntedankfest dar. Aus der Tatsache, daß der Erntedankfest zum gesellschaftlichen Feiertag erklärt worden und der Staatsakt auf dem Hudeberg durch den Führer selbst feierlich sei, ergäben sich Folgerungen, die u. a. die Freiheit der Arbeitnehmer aller Betriebe zur Ermöglichung der Teilnahme an den Feiern betrafen. Aus den Gauen des Reiches würden insgesamt 200 Sonderzüge zum Hudeberg kommen. Die Beteiligung der an nächsten gelegenen Gauen werde naturgemäß besonders stark sein. Die Unkosten würden denkbar niedrig gehalten. Auch der Bayern-Hilfszug werde zum Hudeberg kommen. Die Quartiere, zum Teil in Wäldern, würden kostenlos gestellt. Die Planung des diesjährigen An- und Abmarsches zum Staatsakt werde gegenüber dem Vorjahr geändert werden. Die Sonderzugsteilnehmer sollten unmittelbar am jeweiligen Ausfahrtsbahnhof in Quartier gelegt und der Abmarsch zum Hudeberg selbst zeitlich so bestimmt werden, daß die Wartzeit vor Beginn des Staatsaktes möglichst abgekurzt werde.

Regierungsrat Gutierrez machte grundsätzliche Ausführungen über die Durchführung des Erntedankfestes im Reich. Es sollen keine Großveranstaltungen aufgezogen werden. Die einzelnen Feiern müßten vielmehr möglichst dezentralisiert, d. h. die Städte und Dörfer werden örtliche Feiern veranstalten. Die Organisation aller Einzelheiten liege bei den zuständigen Gaupropagandaleitungen in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnährbund. Wesentlich sei vor allem, daß nur die Führerrede übertragen werde und daher der landschaftliche Charakter der Feiern im Reich und ihre besondere Gestaltung nicht getrübt werde durch die Gesamtübertragung der Vorgänge auf und um den Hudeberg.

Auch in diesem Jahre werde wieder für das ganze Reich ein Festabschieden für den Erntedankfest vertrieben, das in Form eines Straußes gehalten sei, der symbolisch Wein und Brot, Liebe und Treue darstelle.

Schweres Unwetter

über dem Rheintal

20. Neuwied, 16. September. In den späteren Nachmittagsstunden ging über dem Mittelrheingebiet ein schweres Unwetter nieder. Besonders stark wurde Rheinhohl betroffen. Sturzflüsse führten ungeheure Mengen Geröll mit sich und überfluteten in einem so starken Maße die Straßen, daß der Verkehr zum Teil unterbrochen wurde. Es dauerte geraume Zeit, bis das teilweise fahrbare liegende Geröll beseitigt war. In den Weinbergen und auf den Feldern sieht es trostlos aus. Unzählige Rebstöcke wurden förmlich aus dem Erdbreich fortgerissen und in die Tiefe gerissen. Auch in den Kartoffelfeldern hat das Unwetter ungeheuren Schaden angerichtet.

Stellen-Angebote

Gebildete, unabhängige, junge Herren

nicht über 30 Jahren, insofern, Absteuermittel u. Kaufkraft, sind, gelegentlich, vornehmlich, sehr lohnend, Bezahlung, Herren, welche hierfür Interesse haben, werden, nach, im, Haus, - - - - -

Führendes Werk der Bau- u. Möbelbeschlags-Industrie in Westdeutschland sucht einen kaufmännischen Leiter u. einen Betriebsleiter.

Es kommen nur erstklassige Kräfte in Frage, welche zur Zeit ähnliche Stellungen mit nachweislich bestem Erfolg bekleiden und große Erfahrungen auch in modernsten Organisations-Methoden besitzen. Alter ca. 35 Jahre. Angeb. unt. H. G. 5088 an Ala Essen erbeten.

Werbliche

15-20. RM. tagl.

Grüne

baueinst. u. Ausb.

Lehr. Mädchen

u. Eiderin

Suche eine

Wohnung

Haupersonal

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Grüne

Wohnung

Elektromaschinen

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Teilhaber - Vertreter

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Ämliche Bekanntmachungen

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wuppertaler Bühnen

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung